Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.01.1936 (Nr. 31)

Visual Library

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen — Amtsblatt des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck: Hamburg 172 73. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Geeren 6/8 / Fernsprecher: 541 21; Hausmstr. 511 15.

1936

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 5 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 31 / 6. Jahrgang — Freitag, 31. Januar — Einzelpreis 15 Rpf.

Des Führers Appell am Ehrentag der Nation

Imposanter Aufmarsch der Alten Garde der SA. / Der historische Fackelzug / Dr. Goebbels zur deutschen Jugend

Berlin, 31. Januar.

Seit 5 Uhr früh trafen am dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung auf den Berliner Fernbahnhöfen in 30 Sonderzügen die Abordnungen der SA. aus allen Gauen Deutschlands ein, 25 000 Männer der Alten Garde, auserwählt zum Appell und Vorbeimarsch vor ihrem obersten Führer. Trotz der frühen Stunde wurde den Ankommenden überall ein froher Empfang bereitet. Mit klingendem Spiel, mit Fahnen und Feldzeichen wurden die Ehrengäste von ihren Berliner Kameraden eingeholt. Für SA.-Männer, die in weiter entfernt gelegenen Quartieren untergebracht sind, hatte die Reichsbahn Lastwagen zur Verfügung gestellt.

Um 11 Uhr vormittags setzten sich in vier großen Marschsäulen die 30 000 dienstältesten SA.-Leute des ganzen Reiches von ihren Berliner Quartieren aus in Bewegung zum Appellplatz, dem umgestalteten Lustgarten. Zum ersten Mal ist hier durch die Abgrenzung der Grünfläche, durch die Verschiebung der Brunnenschale und des Denkmals Friedrich Wilhelms III. die Sicht auf den prachtvollen Schinkelbau des Alten Museums frei geworden, auf dessen Stufen, mit Tuch verkleidet, das Rednerpult errichtet ist. Auf einem hohen Aufbau zur Linken haben sich die Filmoperateure aufgebaut. Das weite Rechteck ist mit hohen Fahnenmasten begrenzt. In vielen Metern Breite bedeckt die Nationalflagge die Front des Schlosses, das, wie auch das Alte Museum und die umliegenden staatlichen Gebäude, die Reichsdienstflagge gehißt hat. Anlichtsteigen an das Museum sind zur Linken und Rechten Holztribünen für die Ehrengäste, die Träger des Blutordens, die in- und ausländische Presse errichtet.

Die braunen Kolonnen im Lustgarten

Nun stehen die braunen Kolonnen mustergültig ausgerichtet über die ganze Breite des Appellplatzes bis zum Schloß hin und erwarten ihren Führer. Wie eisern in sich geschlossene Blocks heben sich die einzelnen Gruppen mit ihren verschiedenfarbigen Mützenrändern aus dem großen Gesamtblock heraus.

Aus 21 Gruppen von der Nordseeküste bis zum Alten Land, aus dem Osten und dem Westen sind die treuesten Kämpfer Adolf Hitlers, die dienstältesten SA.-Männer aus dem ganzen Reich erstmalig zu diesem Appell vor ihrem Obersten SA.-Führer in der Reichshauptstadt angetreten.

Auf den Stufen des Domes und auf den für die Zuschauer freigelassenen Plätzen stehen die Massen dicht gedrängt, Kopf an Kopf.

Reibungslos hat sich der gewaltige Aufmarsch vollzogen. Den Anschluß an die Alte Garde bilden die Abordnungen der Gliederungen der Bewegung der Reichshauptstadt, die vor der ganzen Schloßfront Aufstellung genommen haben, während die Terrassen für SA. und NSKK. freigehalten sind. Obwohl das mächtige Rechteck und auch die umliegenden Straßen bis auf den letzten Platz besetzt erscheinen, ziehen unter dem Gesang der alten Kampflieder immer neue Massen heran. Eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn erscheinen, barhäuptig, die Träger des Blutordens, von der Menge mit erhobener Rechten gegrüßt, um ihren Ehrenplatz einzunehmen.

Mit brausenden Heilrufen werden SA.-Obergruppenführer Göring, der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels, Reichsinnenminister Dr. Frick, die Reichsleiter und Gauleiter und die höchsten Würdenträger des Reiches, soweit sie von der Menge erkannt werden, empfangen. Sie nehmen ihren Platz auf der großen Freitreppe hinter dem Rednerpult ein.

Vor der Front der Alten Garde sind die Obergruppenführer und Gruppenführer angetreten. Kommandoworte ertönen, die Alte Garde nimmt Front zur Mitte und öffnet so eine schmale Gasse, durch die aus dem Schloßhof, unter Vorantritt des Musikzuges der Gruppe Berlin-Brandenburg die 44 ältesten Standarten und die alten Sturmfahnen, die den Namen gefallener Freiheitskämpfer der Bewegung tragen, auf den Appellplatz zur Freitreppe marschieren. Die Standarten bleiben rechts und links vom Rednerpult stehen, während die Sturmfahnen zwischen die mächtigen Säulen und auf die innere Freitreppe treten.

Der Führer kommt

Wenige Minuten später verkünden Heilrufe die Ankunft des Führers. Langsam schreitet er, gefolgt von Stabschef Luze, durch die Reihen seiner ältesten und treuesten Mitkämpfer. Begeisterte Jugend hat sich bis zur Freitreppe vorgeschoben, um dem Führer Blumen zu überreichen. Als der Führer die Freitreppe betritt und nun von den ungezählten Tausenden, die den Appellplatz umsäumen, erkannt wird, donnern ihm jubelnde Heilrufe entgegen. Der Stabschef meldet die angetretene Alte Garde. Dann tritt der Führer ans Mikrophon, um ihnen seinen Gruß zu entbieten, der mit einem donnernden „Heil, mein Führer!" beantwortet wird. Der Ruf klingt von allen Seiten des Platzes als mächtiges Echo zurück.

Der Stabschef gedenkt der toten SA.-Kameraden

Der große Appell der SA. begann sodann mit folgender Ansprache des Stabschefs der SA., Luze:

„Mein Führer! Ich melde: Die Vertreter der SA. aus ganz Deutschland angetreten! — Mein Führer! SA.-Männer! Heute um dieselbe Zeit vor drei Jahren ging durch das Radio die Meldung, die wir alle jahrelang auf das Sehnlichste erwartet hatten. Heute um dieselbe Zeit wurde gemeldet, daß der greise Generalfeldmarschall den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum Kanzler und damit zum Führer des deutschen Volkes gemacht hatte. Nach all den Jahren des Kampfes, nach all den Opfern und nach all der Arbeit endlich die Erlösung! Und, meine Männer, wenn Ihr nun hier um dieselbe Zeit auf dem historischen Platz in Berlin steht, und nicht mit Ihr, die Ihr hier steht, sondern all die Kameraden draußen, die jetzt angetreten sind, um die Stunde mit Euch zu verleben, und überhaupt das ganze Deutschland, dann finden wir dabei einige Kameraden nicht mehr, die früher jahrelang mit uns marschierten, die Kameraden, die den Kampf mitmachten, mit uns in unseren Reihen, die aber die erste Etappe des Sieges nicht mehr erreichen konnten und nicht mehr miterleben durften, unsere gefallenen Kameraden, die jetzt in der Horst-Wessel-Standarte marschieren und auch diese Stunde mit uns erleben.

Das Kommando ertönt: „Mützen ab! Senkt die Fahnen!" worauf das Lied vom guten Kameraden gesungen wird. Darauf wieder das Kommando: „Mützen auf! Standarten und Fahnen auf!"

Der Stabschef fährt fort: „SA.-Männer, wir haben unserer Toten gedacht und stehen jetzt wieder mit Sturmriemen unter, um die Parole für das vierte Jahr nach dem nationalsozialistischen Kampf in Empfang zu nehmen!"

Dr. Goebbels an die Träger des Revolutionsgedankens

Darauf begrüßte Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter die SA.-Männer im Namen der wieder deutsch gewordenen Reichshauptstadt. Er betonte eingangs, daß Berlin heute nicht mehr der Juden- und Marxistenpfuhl von ehedem sei, sondern dank dem Führer und seiner Bewegung eine deutsche Stadt. Stolze Traditionen verbänden sie mit der nationalsozialistischen Bewegung. Hier habe Horst Wessel sein unsterbliches Revolutionslied gedichtet, hier seien zum erstenmal die mitreißenden Rhythmen des Liedes „Die Fahne hoch" erklungen, hier habe Horst Wessel sein Leben ausgehaucht. Dutzende von SA.-Männern hätten in dieser Stadt ihre Treue mit dem Tode besiegelt. In den grauen November- und Dezembertagen des Jahres 1918 habe die rote Internationale gerade auf diesem Platz ihre Triumphe gefeiert. Heute, fuhr der Minister fort, steht hier des Führers alte, kampferprobte SA.-Garde:

Als das Gewissen der nationalsozialistischen Revolution seid ihr aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen als die Träger des Revolutionsgedankens unserer Partei. Als alte SA.-Männer seht ihr zu jedem Dienst an Führer, Volk und Nation bereit, zum Schutze des Reiches im Innern.

In den drei Jahren des Aufbaues haben wir unser Programm in grandiosen Projekten Zug um Zug der Verwirklichung entgegenzuführen gesucht. Wer wollte bezweifeln, daß in dieser Zeit Deutschland von Grund auf umgestaltet worden ist, daß wir eine souveräne Nation geworden sind! Das kann nur bezweifeln, wer sich allzuleicht an diesen neuen Zustand gewöhnte, und nur unverbesserliche Kritikaster wollen vergessen machen, daß es die Alte Garde der Partei, daß es die kampferprobten politischen Soldaten der SA. und SS. gewesen sind, die dem Führer bei der Gestaltung eines neuen deutschen Schicksals den Rückhalt boten.

Der Führer weiß, was er an Ihnen zu jeder Stunde gehabt hat und haben wird. Bescheiden, aber selbstbewußt, tapfer und im tiefsten Grunde kompromißlos, wollen Sie heute erneut geloben, unermüdlich für seine Ideale weiterzukämpfen. Sie grüßen die Reichshauptstadt mit derselben Liebe, mit der die Reichshauptstadt Sie grüßt. Verbunden mit dem Führer im Leben und Tod, stehen Sie vor ihm und halten im Geiste Ihre 350 gefallenen Kameraden emporgehoben über Ihren Häuptern.

Der Führer, so schloß Dr. Goebbels, will Ihnen in dieser historischen Stunde neuen Mut und starke Kraft geben. Wo er steht, da stehen Sie, in blindem Vertrauen und festester Zuversicht. So rufen wir auch in dieser Stunde aus 30 000 Kämpferkehlen den alten Schlachtruf zum Gruß entgegen: Führer, befiehl — wir folgen!

Mit dem Berliner Gauleiter rufen die 30 000 alten Kämpfer nun dem Führer, der jetzt an das Rednerpult tritt, ihren Schlachtruf zum Gruß entgegen: „Führer, befiehl — wir folgen!"

Unter brausenden Heilrufen spricht der Führer:

„SA.-Männer! Nationalsozialisten! Parteigenossen! Wenn wir an diesem Tage einen Rückblick halten, dann kann er nicht enden im Jahre 1933, sondern er muß weiter zurückgehen. Denn was für viele, die unsere Bewegung nicht kannten, damals ein Augenblick der Ueberraschung war, war für uns und für Sie, meine alten Kämpfer, nur die Stunde der Erfüllung.

Viele, besonders außerhalb Deutschlands, sie mochten am 30. Januar und in den folgenden Wochen und Monaten erstaunt gewesen sein über das Wunder, das sich vor ihren Augen vollzogen hatte.

Ich aber und ihr, meine Kameraden, wir haben zusammen über ein Jahrzehnt auf diese Stunde gewartet, an sie geglaubt und auf sie gehofft. Für uns war das keine Ueberraschung, sondern es war nur die Erfüllung eines 14jährigen schweren Kampfes. Wir sind nicht blind ausgezogen, sondern sehend und glaubend.

Und so erfaßt mich, wenn ich auf diesen Tag zurückblicke, eine tiefe Dankbarkeit, eine Dankbarkeit denen gegenüber, die es mir ermöglichten, diesen Tag vor drei Jahren erleben zu können. Sie sind als Pioniere und Bannerträger unserer Bewegung aus dem ganzen Deutschen Reich heute hier versammelt, je zwei der ältesten aus einem Sturm. Sie haben das Werden unserer Bewegung, das Werden ihres Ringens, ihres Kampfes und ihrer Erfolge alle miterlebt.

Und ich selbst habe 14 Jahre lang über diesem Kampf gestanden. Ich habe ihn 14 Jahre lang geführt, habe auch diese SA. einst gegründet und bin in ihren Reihen und an ihrer Spitze 14 Jahre lang der Bewegung vorangegangen.

Führer und Gefolgschaft eine Einheit

Ich habe euch kennengelernt. Ich weiß: Alles was ihr seid, seid ihr durch mich, und alles, was ich bin, bin ich nur durch euch allein! (30 000 SA.-Männer jubeln dem Führer begeistert zu.) **Es kann in der Geschichte kein engeres Band gegeben haben, das Führer und Gefolgschaft zusammenfügte, als das unsere!**

Gemeinsam sind wir einen Weg gewandert aus dem Nichts heraus und empor zu dieser stolzen Größe. Das, was die andere Welt nicht begreift, es einfach als ein Wunder oder als einen Zufall ansehen mochte, das kennen wir als einen endlosen Kampf, als endlose Sorgen, als endloses Ringen, manches Mal unter scheinbar verzweifelten Umständen. Die andere Welt, sie sah nur den 30. Januar 1933 als den Schicksalstag unserer Bewegung. Wir aber, wir kennen viele solcher Tage. Jedes Dorf, jeder Marktflecken und jede Stadt, die von uns erobert worden sind, sie haben solche Tage gesehen. Jeder Betrieb und jede Fabrik, sie haben solche Tage erlebt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Der große SA.-Appell im Lustgarten in Berlin

Scherl-Bilderdienst

Eines Glaubens, eines Willens

* **Bremen**, 31. Januar.

Eines Glaubens und eines Willens mit seinem Führer hat das deutsche Volk den dritten Jahrestag der Machtergreifung begangen; hat der eine Teil des Volkes, dem es vergönnt war, in der persönlichen Nähe des Führers zu weilen, an dessen Antlitz gehangen, hat der andere Teil, der auf die Uebertragung der Führerrede durch die Aetherwelle angewiesen war, vor dem Radioapparat sich andächtig die Rede angehört.

Es war diese Rede unmittelbar an die Alte Garde der SA. gerichtet, die mit besonderem Stolze als Vertreter von vielen Hunderttausenden ihrer Kameraden im Berliner Lustgarten zum Appell aufmarschiert war; es war diese Rede aber mittelbar auch an das ganze deutsche Volk gerichtet, das gestern mit Ausnahme von vereinzelten kleinlichen Zweiflern und Unverständigen ehrfurchtsvoll der klaren Stimme Adolf Hitlers lauschte und seine Mahnungen, tief beherzigend, in sich aufnahm.

Und so richtig es ist, was der Führer feststellte, daß es niemals in der Geschichte ein engeres Band gegeben hat, als das, welches den Führer mit seiner Gefolgschaft während der Kampfzeit zusammenschloß, so richtig aber mag es auch sein, daß das Band der Liebe, der Treue und Verehrung, welches heute das ganze deutsche Volk mit seinem Führer zusammenschließt, ein nicht weniger enges ist.

Eine Stunde der Erinnerung nannte der Führer die Stunde, wo mit der aufmarschierten Alten Garde der SA. das ganze deutsche Volk im Geist um ihn war, eine Stunde der Erinnerung dessen, was ein Wille vermag und festes Zusammenhalten bewirkt. Und eine Stunde des Gelöbnisses nannte der Führer die Stunde des Versammeltseins eines ganzen Volkes, des Gelöbnisses der Treue zur Idee, der Treue zu den Idealen aus der Zeit des Kampfes, als da sind: Selbstlosigkeit, Opferwille und Starkmut, Tugenden also, welche die Bewegung groß und unüberwindlich gemacht haben und die heute dem ganzen deutschen Volke nicht weniger not tun, als vordem der Gefolgschaft des Führers.

Deutschland wird stark sein, solange diese Ideale im Volke fortleben und Volk und Führer zu jenem freimütigen und furchtlosen Handeln befähigen, das für die Selbstbehauptung des deutschen Volkes und für seine Zukunft notwendig ist. Deutschland wird stark sein im Besitze dieser Tugenden, und dies um so mehr, als es das Bewußtsein eines redlichen Friedenswillens in sich trägt.

Daß Deutschland friedliebend ist, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, sollte die Welt nun endlich eingesehen haben. So kurz die Zeit von drei Jahren ist, die seit der Machtergreifung verging, es ist kein Geheimnis, daß nur eines das friedliche Volk der Deutschen herauszufordern vermöchte: das Antasten seiner Ehre! Dies bestätigten die tosenden Heil-Rufe, die den Teil der Ausführungen des Führers begleiteten, wo er daran erinnerte, wie wir Nationalsozialisten störrisch und widerspenstig sein können, wenn uns Knebel und Mißhandlung reizen. Dies bestätigte auch die tiefinnerste Bewegung, mit welcher die 35 000 alten SA.-Kämpfer gemeinsam mit den Massen im Berliner Lustgarten das Deutschlandlied sangen, als der Führer seine Rede beendet hatte.

Wie überaus eng das Band geknüpft ist, das Volk und Führer in Deutschland verbindet, hat dann auch noch der Fackelzug bewiesen, der den Höhepunkt des Ehrentages der deutschen Nation bildete, als die in Zwölferreihen marschierenden braunen Kolonnen von der Menge mit den alten Kampfliedern der SA. begrüßt und begleitet wurden. Und es war so nicht etwa bloß in der Reichshauptstadt. Es wird uns gemeldet — und wir selber haben es auch hier in Bremen erlebt und gehört —, wie allerorts auf den Straßen und Plätzen der Städte des Nachts nach der durch das Radio übertragenen Veranstaltung im Lustgarten plötzlich und begeistert die Kampflieder der SA. erklangen und wie allenthalben, wo SA. marschierte, die Massen in deren Kampfgesänge einstimmten. Es war dies nichts anderes als der Ausdruck dessen, was zu

dieser Stunde ein ganzes Volk empfand an Liebe, an Dankbarkeit und an Treue zu seinem Führer, in der Erinnerung dessen, was dieser für dieses Volk unter unendlichen Sorgen und Mühen seit siebzehn Jahren geleistet und errungen hat.

Wir haben es schon eingangs gesagt: Eines Glaubens und eines Willens mit seinem Führer hat das deutsche Volk den dritten Jahrestag der Machtergreifung begangen.

J. B. D.

Der Führer dankt

Berlin, 31. Januar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahrestag der Machtübernahme so zahlreiche Glückwünsche, Dankschreiben und sonstige Bekundungen der Anhänglichkeit aus allen Schichten der Bevölkerung zugegangen, daß es ihm leider nicht möglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Der Führer spricht daher allen Volksgenossen, die seiner am 30. Januar in Treue gedacht haben, insbesondere auch den Einsendern der ihm aus diesem Anlaß gewidmeten Gedichte, auf diesem Wege seinen herzlichen Dank aus.

Im Gedenken an den 30. Januar 1933

Berlin, 31. Januar.

Der Führer hat anläßlich der Erinnerungsfeier des 30. Januars an Generalmajor von Hindenburg, an von Papen und Geheimrat Hugenberg telegraphisch Worte des Gedenkens gesandt.

Die Glückwünsche der Künstlerschaft

Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär Funk beim Führer

Berlin, 31. Januar.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Vizepräsident, Staatssekretär Walter Funk, überbrachten gestern mittag um 12 Uhr dem Führer und Reichskanzler die Glückwünsche der gesamten deutschen Künstler und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und überreichten ihm dabei ein Gemälde von Anselm Feuerbach als Geschenk der Reichskulturkammer zum 30. Januar zum Ausdruck des Dankes für die warmherzige und verständnisvolle Förderung, die der Führer der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern in so überreichem Maße jederzeit zuteil werden läßt. Der Führer war über dieses Geschenk außerordentlich erfreut und dankte in herzlichen Worten für diese Gabe der deutschen Künstlerschaft.

„Wir glauben!"

Die Feier des 30. Januar in der Friedrich-Wilhelm-Universität

Berlin, 31. Januar.

Zur gleichen Stunde, da die Kolonnen der Alten Garde der SA. im Lustgarten zum Appell vor dem Führer aufmarschierten, fand in der Neuen Aula die Feier der Friedrich-Wilhelm-Universität statt. Zum Tage der nationalen Erhebung statt. Nicht in überlieferten studentischen Bräuchen, sondern in den jungen Formen des Arbeitsdienstes und des NS.-Studentenbundes, geboren aus dem Geist des neuen Deutschland, wurde diese Feier, wie am selben Tag in allen deutschen Hochschulen, gestaltet.

Im Mittelpunkt stand eine Rede des Reichsamtsleiters der NSDAP. und Lehrbeauftragten der Universität, Dr. Walter Groß, über „Das junge Deutschland und seine hohen Schulen".

In der Hauptstadt der Bewegung

München, 31. Januar.

Die Hauptstadt der Bewegung hatte am 30. Januar ein reiches Flaggenkleid angelegt. In den Vormittagsstunden waren die Straßen belebt von der Münchener Schuljugend, die zur gemeinsamen Feier mit den Lehrkräften in die Schulen zog, und der Studentenschaft, die sich im Deutschen Museum versammelte. Zu dieser Feier waren zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt, der Wissenschaft und Kunst erschienen. Im Mittelpunkt stand die Rede des Historikers Universitätsprofessor Dr. Carl Alexander von Müller über das Thema „Vom alten zum neuen Deutschland".

Am Nachmittag begingen die Aemter und Betriebe der Stadt den 30. Januar mit Betriebsappellen, bei denen eine Ansprache des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung, Fiehler, aus einer Fesstübung im Rathaus übertragen wurde. In den Krankenhäusern der Stadt wurden, abgesehen von der Sonderverteilung des WHW. an die bedürftigen Volksgenossen, mehrere hundert Wöchnerinnen mit Blumen, Wein und Früchten beschenkt als Gruß und Dank der deutschen Männer an die deutsche Frau und Mutter.

„Hitler stärker denn je"

Das Ausland würdigt das Werk des Führers

London, 31. Januar.

Die „Daily Mail" widmet dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution einen freundlich gehaltenen Leitartikel. Das Blatt bezeichnet den 30. Januar als einen denkwürdigen in der Geschichte Europas. Unter Hitlers Führung stehe Deutschland heute in der ersten Reihe der Nationen. Der Kommunismus, der im Jahre 1933 eine ernste Drohung für die Staaten Mitteleuropas war, sei vollkommen tot. Die Feinde, die so harmäßig Hitlers baldigen Sturz voraussagten, müßten ihren völligen Mangel an Voraussicht eingestehen. Am Ende des dritten Jahres seiner Macht sei Hitler stärker denn je und bei seinen Landsleuten noch volkstümlicher als vorher.

Newyork, 31. Januar.

Die amerikanische Presse beschäftigt sich ausführlich auf den ersten Seiten der Blätter mit dem dritten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution. Allgemein wird hervorgehoben, daß das Deutsche Reich heute stärker sei als jemals seit dem Weltkrieg. Dies sei in erster Linie der Schaffung des neuen Heeres, der Kriegsmarine und der Luftflotte zu danken.

Frederic T. Birchard schreibt in der „Newyork Times": Deutschland allein ist einig und schreitet unbeirrt auf seinem Wege fort. Deutschland weiß nicht nur was es will, sondern auch, wie es seinen Willen durchzusetzen gedenkt.

Deutschland hat diese neue Stellung in der Welt ganz allein einem Manne zu danken — Adolf Hitler. In der Reihe der Auserwählten, die seit dem Kriege zur Spitze emporgestiegen sind, hat er mehr vollbracht als irgendeiner, und sein Werk war ganz persönlich.

Freiheits-Geldlotterie
Losbriefe zu 1 RM.
mit sofortigem Gewinn-Entscheid
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57
D. Fedden, Am Markt 15-16
W. Goethe, Liebfrauenkirchhof 10-11
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr-Ecke

Des Führers Appell am Ehrentag der Nation

Der weitere Verlauf der Feierlichkeiten am 30. Januar

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir haben gekämpft

Dieser 30. Januar ist uns nicht als ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen, sondern er ist blutig, schwer und bitter erkämpft worden! Und diese Zeit des Kampfes, sie hat uns zusammengeschmiedet, sie hat Führer und Gefolgschaft sich gegenseitig verstehen und kennenlernen lassen.

Und als daher dieser 30. Januar kam, da traten wir nicht eine Macht an, um hinter dieser Macht das Volk zu erobern, sondern im Besitz des deutschen Volkes sind wir damals bereits gewesen. Und dieser beste Kern der deutschen Nation stand an diesem Tage bereits in unseren Reihen. Das Beste unseres Volkes hat an diesem Tage uns bereits erwählt gehabt. Nur kleinliche Zweifler oder Unverständige, sie standen noch abseits. Aber auch in diese Reihen sind nun tiefe Breschen gelegt worden.

Gegen die Feinde unseres Volkes

Denn das, was heute gegen uns steht, das steht nicht gegen uns, weil wir Nationalsozialisten sind, sondern weil wir Deutschland wieder frei und stark gemacht haben. (Tosender Beifall).

Das sind die ewigen Feinde unseres Volkes in unserem eigenen Lande, die wir kennen aus der Zeit des großen Krieges, aus der Zeit der traurigen Revolte im Jahre 1918, und die wir kennen aus der Zeit unseres schlimmsten Verfalls. Sie sind die einzigen, die nicht nur den Weg zu uns nicht finden wollen, sondern die ihn auch niemals mehr finden können und auf die wir stolz Verzicht leisten.

So stehen wir heute nach einem dreijährigen Kampf wieder vor dem Kampf für unser deutsches Volk in der Zukunft, ein Kampf, der niemals enden wird. So, wie das deutsche Volk im ewigen Lebensringen bisher seine Stellung behaupten mußte auf dieser Welt, so wird es auch in der Zukunft sein. Dieser Kampf wird ihm nur leichter gemacht werden durch diese Bewegung. Denn was früher und so oft in innerer Zerrissenheit die Kräfte verbrauchen ließ, das ist jetzt beseitigt.

Ewig ist die Bewegung

Das deutsche Volk hat durch die Bewegung ein Element der Einheit und der Einigkeit bekommen, das weitermirken wird bis in die fernste Zukunft. Sie alle täuschen sich, die glauben, daß diese Bewegung heute noch gebunden wäre an eine einzelne Person. Ich war ihr Rufer. Allein aus einem Rufer sind heute bereits Millionen geworden. Wer auch von uns heute das Auge schließt, der weiß: Hinter ihm stehen zehn andere! Diese Bewegung wird nicht mehr vergehen. Sie wird Deutschland weiterführen und, wenn auch unsere Feinde das nicht wahrhaben wollen, Deutschland wird nicht mehr zurückfallen in den Zustand dieser tranzigsten Schmach, die wir erleben mußten. Und daß dies so ist, dafür seid Ihr nur, meine ältesten Parteikämpfer, SA., SS.-Männer und politische Soldaten, die Garanten! (Begeisterte Zustimmung).

SA.-Geist wacht

Ihr seid die Garanten dafür, daß dieser Geist nicht ausstirbt. Wenn Ihr hier steht, aus dem ganzen deutschen Volke, aus allen Berufen, aus allen Ständen, aus allen Klassen heraus, aus allen Konfessionen zusammengefügt zu einer Einheit, nicht mehr trennend als dieses Deutschland in den Dienst an ihm, so wird aus Euch heraus eine junge Generation wachsen, von gleichem Geist beseelt, in Euch das Vorbild sehend und Euch nachfolgend.

Deutschland wird die Zeit des November 1918 nicht mehr erleben! Es kann jeder die Hoffnung aufgeben, dieses Rad der Weltgeschichte noch einmal zurückdrehen zu können.

Die große Parole

Die Stunde, in der wir uns hier versammeln, ist eine Stunde der Erinnerung. Sie ist aber auch eine Stunde des Gelöbnisses für die Zukunft. Wir wissen alle, was uns stark macht. Es war nicht eine mechanische Organisation, es war nicht ein äußeres Lippenbekenntnis, sondern es war die Kraft, die in der Idee unserer Bewegung liegt, die Kraft, die sich übertragen hat auf Tausende und Hunderttausende von Herzen. Die einen nennen es Verstand, andere heißen es Instinkt, wir heißen es Glauben, Vertrauen, Zuversicht. Wir wissen, daß der Nationalsozialist nicht geboren wird, sondern daß er erzogen wird, daß er sich selbst erziehen muß. Wir wissen, daß Geburt und Herkunft uns eher zerreißen als vereinen. Aber wir fühlen es, daß wir ein Volk sind und den Weg zueinander finden müßten.

Und so, wie diese Alte Garde in langen Kämpfen den Weg zueinander gefunden hat, und aus dem ganzen Deutschen Reiche heute hier vereint steht, so muß auch in der Zukunft jeder einzelne Deutsche diesen Weg der Erziehung nehmen um zum aufrichtigen und wirklichen Nationalsozialisten zu werden. Das ist die größte Parole, die uns unentwegt vor Augen zu stehen hat.

So lange diese Bewegung rein und aufrichtig ihrem Ziele nachstrebt, wird Deutschland stark sein und stark bleiben! Wir haben daher die Ideale aus der Zeit des Kampfes um die Macht fortzupflanzen in die Zeit der großen Erfüllung. Eine junge Generation nach der anderen muß diesen Geist in sich aufnehmen. Und was heute noch nicht ganz gelingt, es wird sich später vollenden.

Allmählich wird doch ein Volk entstehen, eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens, einer Tatkraft. Wir werden den Menschen für die Zukunft bilden, den unser Volk benötigt im Kampf um seine Selbstbehauptung.

Friede und Ehre

Wir wollen zugleich aber auch, so wie wir im Innern stets den Frieden in unserem Volke gepredigt haben, ein friedliebendes Element unter den anderen Völkern sein. Wir können das nicht oft genug wiederholen. Wir suchen den Frieden, weil wir ihn lieben! Allein wir stehen zur Ehre, weil wir ohne sie nicht leben wollen! (Brausende Heilrufe).

14 Jahre lang vor der Machtübernahme haben wir zu diesem Bekenntnis gestanden! Drei Jahre lang erfüllen wir es nun, in unserem Volke, im Besitze der Macht!

Und wir werden in der Zukunft nicht von etwas lassen, was nunmehr 17 Jahre lang der Inhalt unseres ganzen Lebens war! Das muß die Welt wissen.

Deutschland wird friedliebend sein, wie nur ein Volk friedliebend sein kann, wenn diesem deutschen Volk nicht an seine Ehre getastet wird. Wer uns glaubt als Sklaven behandeln zu können, wird finden, daß er das störrischste Volk besitzt, das es auf der Welt geben kann, so wie wir Nationalsozialisten störrisch und widerspenstig waren den Geistern gegenüber, die im Innern Deutschlands geglaubt haben, uns knebeln oder mißhandeln zu können! (Tosende Heilrufe) Sie haben das Gegenteil erreicht und konnten doch nicht die Entwicklung verhindern. Wir wollen hoffen, daß es in der Welt ein allgemeines Verständnis für die Rechte aller Völker immer mehr Platz greifen möge. Es wird dies die erste Voraussetzung sein, um einen wirklichen inneren tiefen Frieden über die Völker zu senken.

Frei und selbstbewußt

So stehen wir heute drei Jahre nach der Machtübernahme am Abschluß einer ganz kurzen Periode der nationalsozialistischen Regierung. Was erreicht wurde, ist gewaltig! Noch niemals in der deutschen Geschichte ist in drei Jahren auch nur annähernd geleistet worden. Ich glaube, man wird Dezennien und manchesmal vielleicht Jahrhunderte nehmen müssen, um ähnlich umwälzende Ergebnisse festzustellen zu können, wie in diesen drei Jahren nationalsozialistischer Regierung. Und dabei haben wir nicht eine glorreiche Erbschaft übernommen, sondern eine durch und durch verkommene. Heute können wir mit Stolz uns als Deutsche wieder vor der Welt sehen lassen. Dem deutschen Volke ist gerade in diesem letzten Jahre unseres Regimes auch die Ehre vor der Welt zurückgegeben. Wir sind nicht mehr wehrlose Heloten, sondern sind freie und selbstbewußte „Weltbürger" geworden.

Opfer auch in Zukunft

Mit Stolz können wir diese drei Jahre an unseren Augen vorüberziehen lassen. Sie sind zugleich eine Verpflichtung für die Zukunft.

Auch in den kommenden Jahren wird die Arbeit nicht geringer werden.

Es gibt einzelne Menschen, die glauben, dem Nationalsozialismus einen Schlag versetzen zu können, indem sie sagen: Ja, aber es erfordert ja auch alle Opfer. Ja, meine würdigen Kleinbürger, Opfer hat unser Kampf ununterbrochen gefordert. Das habt nur ihr nicht erlebt! (Stürmische Heilrufe). Ihr bildet euch vielleicht ein, daß dieses heutige Deutschland geworden ist, weil ihr keine Opfer gebracht habt! Nein! Weil wir Opfer bringen konnten und bringen wollten, deshalb ist dieses Deutschland gekommen!

Wenn also jemand uns erklärt: „Auch die Zukunft wird also Opfer erfordern", dann sagen wir: „Jawohl!" Der Nationalsozialismus ist keine Lehre der Trägheit, sondern eine Lehre des Kampfes. Keine Lehre des Glücks, des Zufalls, sondern eine Lehre der Arbeit, eine Lehre des Ringens und damit auch eine Lehre der Opfer. Das haben wir vor dem Kampfe so gehalten, in diesen drei Jahren war es nicht anders, und in der Zukunft wird es so bleiben!

Eines nur ist entscheidend: Seit Jahrtausenden hat unser Volk für seinen Lebenswegs und seinen Lebenskampf Opfer bringen müssen. Nichts ist ihm geschenkt worden, aber nur zu oft sind die Opfer umsonst gewesen. Diese Garantie kann heute die Bewegung dem deutschen Volke geben:

Was Du, deutsches Volk, an Opfern bringst, wird jetzt nicht mehr vergeblich sein, sondern aus diesen Opfern wird für Dich immer ein neues Leben gewonnen werden. (Begeisterte Heilrufe).

Ohne Furcht und ohne Scheu

Und so wollen wir männlich an diesem Tage unser altes Kampfbekenntnis ablegen: Ohne Furcht und ohne Scheu einzutreten für unser Volk, für die Bewegung, die dieses Volk führt! Ohne Furcht und ohne Scheu jeden Kampf auzunehmen, der uns aufgezwungen wird, und ohne Furcht und ohne Scheu die Entschlüsse zu treffen, die getroffen werden müssen. Das hat uns zum heutigen Tage geführt und das wird uns in eine große Zukunft hineinbegleiten.

So möchte ich Euch, meine alten Mitkämpfer, denn an diesem Tage der Erinnerung hier in **des Reiches Hauptstadt grüßen, indem ich Euch danke, danke für all die Treue und all den Glauben und all die Opfer, die Ihr in langen Jahren gebracht für mich, für unser Volk und damit letzten Endes für Deutschland.**

Und ich möchte euch bitten, mit mir wieder den Kampfruf auszustoßen auf das, was uns das Höchste ist auf dieser Welt, für das wir einst kämpften und stritten und siegten, das wir nicht vergessen haben in der Zeit der Niederlage, das wir verzögerten in der Zeit der Schmach und das wir tieben in der Zeit der Not, das uns heilig und teuer ist jetzt in der Zeit der Erfolge: Unser Deutsches Reich, unser deutsches Volk und unsere einzige nationalsozialistische Bewegung: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! Bis ins Innerste bewegt stimmen die 30 000 alten SA.-Kämpfer begeistert das Lied an: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Schlußrede des Stabschefs

Dann ermahnt Stabschef Lutze die Alte Garde: „SA.-Kameraden! Ihr habt die Worte unseres Führers gehört. Ihr geht jetzt wieder, nachdem Ihr noch heute abend an historischer Stätte vorbeizieht und Euren Führer begrüßt, zurück in Eure Heimatorte, zurück zu Euren Stürmen. Ihr habt früher, wie der Führer es schon sagte, tapfer gekämpft, Ihr habt nur eines gekannt: Den Kampf für den Führer, den Kampf für Deutschland.

SA.-Kameraden! Auch an dieser Stelle wiederholen wir: das war nicht nur früher so, das ist auch heute so, und das wird ewig in der Zukunft bleiben. Wir werden nie an uns denken, wir wollen nie etwas für uns, wir wollen uns einsetzen, wo es für Führer und Volk am härtesten ist und wo es am notwendigsten ist. Wir wollen dafür sorgen, wie der Führer es schon sagte, daß wir das nie vergessen werden. Und wir rufen dafür unsere Kameraden von der Horst-Wessel-Standarte zu Zeugen an.

Wir werden dafür sorgen, daß das vorbereitet wird, was der Führer will, daß das gehalten wird, was der Führer erreicht hat, und wir werden unter Beweis stellen, daß wir ebenso wie unsere Kameraden, deren wir eben gedachten, genau so handeln werden, genau so kämpfen werden und, wenn es sein muß, auch genau so sterben werden, weil wir wissen, daß wir das für einen Mann tun, der für uns alles, der für uns Deutschland, der für uns die Zukunft darstellt. Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!"

Mit dem alten Freiheitslied Horst Wessels ist der Appell beendet. — Noch einmal nimmt der Führer den Weg durch die Reihen seiner alten Mitkämpfer, der Garde, die die Bewegung zum Siege geführt hat und ihre Zukunft verbürgt.

*

Beim Appell der Alten Garde im Lustgarten war eine große Zahl von Angehörigen des Führerkorps der Partei anwesend, darunter der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der preußische Ministerpräsident SA.-Obergruppenführer General Göring, die Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Stabschef Lutze, Reichsführer SS. Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Bormann, Reichspressechef Dr. Dietrich, SS.-Obergruppenführer Bouhler, ferner Korpsführer Hühnlein, Reichsstatthalter SA.-Obergruppenführer General Epp, die Reichsminister Kerrl und Seldte, SS.-Obergruppenführer Joseph Dietrich, die Adjutanten des Führers SA.-Obergruppenführer Brückner und Hauptmann Wiedemann, der Kommandant von Berlin Generalleutnant Schaumburg, die SS.-Brigadeführer Schaub und Schreck, ferner sämtliche Gruppen- und Obergruppenführer der SA.

Nach der Abfahrt des Führers trafen dann die ersten Wagen des Hilfszuges Bayern ein, der die Verpflegung der 35 000 übernommen hatte. Ein Teil der Formationen marschierte zum Kaiser-Franz-Joseph-Platz, wo zwischen der Oper und der Alten Bibliothek Essen ausgegeben wurde. Hier wie auch im Lustgarten unterhielten SA.-Kapellen ihre Kameraden. Da inzwischen die Sperren überall aufgehoben waren, entwickelte sich ein bewegtes Bild. Ueberall sah man Berliner auf der Suche nach Bekannten aus dem Reich. Und es gab manch freudiges Wiedersehen.

Jubel um den Führer

Der Wilhelmplatz, den schon den ganzen gestrigen Tag über eine große Menschenmenge füllte, die abwechselnd Heilrufe auf den Führer ausbrachte — und die Lieder der Nation sang, wurde nachmittags gegen 4 Uhr wieder der Schauplatz einer jener Szenen, die die Zusammengehörigkeit von Führer und Volk auch jedem Außenstehenden so unmißverständlich verdeutlichen. Als der Führer, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident General Göring kurz vor 4 Uhr auf dem Balkon der Reichskanzlei erschien, brachen im Augenblick jährlicher Sperrfrist in die Straße und Platz waren nun überflutet von einer Masse, aus der sich Tausende von Armen emporreckten. Der ganze Wilhelmplatz war erfüllt von einem Beifallstosen, daß man selbst in den angrenzenden Straßen kaum ein eigenes Wort verstehen konnte. In erster Linie waren es Mädel und Arbeitsmaidens, die auf dem Heimweg von den Fabriken zum Wilhelmplatz gegangen waren, um den Führer zu sehen, dazu Frauen und sehr viel Mädel des BDM.

Hunderte BDM.-Mädel, dazu auch eine Reihe von Frauen aus allen Gegenden Berlins, die sich mit Blumen auf dem Wilhelmplatz aufgestellt hatten, ließ der Führer in die Reichskanzlei kommen. Zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident General Göring und Stabschef Lutze begrüßte der Führer dann in der Halle die Mädel und gab jedem sie Hand, fragte nach diesem und jenem. Selten hat man glücklichere Kinderaugen gesehen als hier. Die Mädel übergaben dem Führer ihre Blumen. Noch größer war der Jubel, als dann der Führer den Mädeln Bilder mit seiner Unterschrift schenkte.

Um 18 Uhr nimmt das Gedränge in der Wilhelmstraße und am Brandenburger Tor beängstigende Formen an. Auf der Siegesallee erschallen Marschlieder. Die SA. bezieht das Ehrenspalier. Die ersten Lastwagen mit Fackeln rollen an und von fernher tönt man bereits die Lieder der anrückenden Kolonnen aus dem ganzen Reich. Ueberall herrscht Frohsinn und erwartungsvolle Stimmung.

Die an dem großen SA.-Appell beteiligten Fahnen und Standarten aus allen Teilen des Reiches wurden bis zu Beginn des Appells in der Schloßkapelle des Stadtschlosses aufgestellt. Scherl Bilderdienst

Der Fackelzug der Alten Garde

Vorbeimarsch der 35 000 vor dem Obersten SA.-Führer

Tief getroffen stauen sich begeisterte Massen auf dem Wilhelmplatz und auch in den anliegenden Straßen. Die Erwartung der Zehntausende bricht immer wieder durch. Um besser sehen zu können, sind viele Jungen auf Denkmäler und Bäume geklettert. Marschlieder klingen auf und werden mitgesungen.

Plötzlich flammen mächtige Scheinwerfer auf, dicke Lichtkegel hüllen das langgestreckte Gebäude der Reichskanzlei in blendende Helle. Freudige Rufe begleiten diese erste Beleuchtungsprobe Zehntausende von Augen suchen gespannt die Fenster der Reichskanzlei. Sie alle erwarten den Führer.

35 000 Mann angetreten

Eiserne Zucht der Mannschaften und vorbildliche Vorarbeit der Aufmarschleitung haben es zuwege gebracht, daß die Riesenschlange der Zuschauer, die sich von Brandenburger Tor die ganze Charlottenburger Chaussee über den Großen Stern hinweg bis fast zum Knie hinschlängelte, um 1/8 Uhr stand. Um sich die Zeit zu verkürzen, stimmte die harrende Menge alte Kampflieder an, die auf einer Seite des Brandenburger Tors begannen und bald auf der anderen Seite mitübernommen wurden, so daß aus unzähligen Tausenden von Kehlen zum nächtlichen Himmel die Lieder der politischen Kämpfer des Führers emporstiegen.

Zehn Minuten vor 8 Uhr entzündet sich zur Rechten und Linken des Brandenburger Tores je eine Fackel. Zu beiden Seiten hin folgt in Schnittschnelle das Feuer von Fackel zu Fackel, und bald bilden sich zur Rechten und Linken zwei rotgelbe Lichtstreifen. Kurz vor 8 Uhr meldet der Aufmarschleiter, Brigadeführer Michaelis, dem Stabschef Lutze: „35 000 Mann zum Fackelzug angetreten" Wieder vergeht nur eine Minute, und zwischen den beiden Fackelreihen, die das Ehrenspalier bilden entzündet sich ein breiter brennender Strom, der sich in unendlicher Länge nach dem Westen hinzieht.

Sie kommen!

Wieder erlebt man das große Ereignis, das zahlreiche Künstler nach dem geschichtlichen Marsch durch das Brandenburger Tor im Jahre 1933 in vielen Bildern festgehalten haben. Am Brandenburger Tor ist nach dem erlöschen: „Sie kommen!" die Spannung bis zum Zerreißen gestiegen.

Dann ziehen die braunen Kolonnen heran und marschieren unter den Klängen von „Preußens Gloria" durch den breiten Mittelgang des Tores hindurch. Musikinspizient und Führer des Musikzuges Berlin-Brandenburg, Standartenführer Fußel, führt, wie vor drei Jahren, den

(Fortsetzung auf nebenstehender Seite!)

Druck und Verlag: „Bremer Zeitung", NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor: Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Diefrich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Rudolf Meyer; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Vi d Freesemann; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heitz Tiecher; für Sport, Niedersachsen, Schlußdienst und Umbruch: Rudolf Meyer, sämtlich in Bremen. Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke, beide in Bremen. Gültig ab 1. September 1935. Preisliste Nr. 5. D.-A.: XII. '35: 32 033

Hals und Rachen

bedürfen einer besonderen Pflege, wenn Sie nicht dauernd unter Erkältungen leiden wollen. Diese Pflege erreichen Sie auf einfache u. sichere Weise mit den bewährten

Dr. Keppler's Biomenthol

verstärkte Eukalyptus-Menthol-Bonbons.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Hans Wilden und Frau
Lore, geb. Matthes

Bremen, den 29. Januar 1936
Kantstraße 126

Ihre Verlobung geben bekannt:

Anneliese Hegelich
Hans Albrecht Aries
gen. Struß

Besuch 2. Februar 1936
Bremen, Geeren 39

Lotte Manzke
Heinz Lüntzmann
Verlobte

Bremen, 2. Februar 1936
Rolandstr. 351 Köln Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt

Hermanne Horsch
Heinz Koring

Bremen, den 2. Februar 1936
Erlanger Straße 5 Düppel Straße 35

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gustav Tölken
Grete Tölken
geb. Stelter

Bremen, Braunschweiger Str. 101, Januar 1936

Gleichzeitig danken wir herzlichst für freundlichst erwiesene Aufmerksamkeiten.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Betty Berg
geb. Weber

wurde heute im 66. Lebensjahre durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Carl Berg
nebst Kindern
und Angehörigen.

Bremen, den 29. Januar 1936
Weizenkampfstraße 9.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 3. Februar, 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Boltenbock Kohlen

Masken-Kost. verl. Dill. Elmühlenst. 19

Gestern verschied nach schwerem Krankenlager unser Gefolgschaftsmitglied

Ludwig Kallienke

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Bremen, den 30. Januar 1936.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Union-Brauerei A.G., Bremen

---

Matth. 10, 32.

Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, unseren Kirchenvorsteher und stellvertretenden Gemeindeführer

Bernhard Meyer

am 29. Januar 1936 zu sich in sein ewiges Reich zu rufen.

24½ Jahre lang hat der Entschlafene als überzeugter evangelischer Christ das ihm befohlene Amt sorgfältig und treu, dem Worte Gottes, den Ordnungen der Kirche und der Gemeinde gemäß verwaltet.

Die evangel. Kirchengemeinde Grambke in Bremen

Joh. Köhler, Gemeindeführer. H. Heider, Pastor.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 1. Februar 1936, 15 Uhr, in der Grambker Kirche statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft und ruhig am Sonntag, 26. Januar, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Sophie Zade
geb. Meenen

im nahezu vollendeten 79. Lebensjahre.

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Entschlafenen bereits in aller Stille stattgefunden.

Für die uns erwiesene reiche Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Leonhardt für die trostreichen Worte am Sarge unserer lieben Mutter.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Otto Zade.

Bremen, den 30. Januar 1936.
Leipzig.

Tischler-Innung
Sterbekasse

Unser Kollege, der

Tischlermeister
Bernhard Meyer

ist nach schwerer Krankheit aus unserer Mitte geschieden.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 1. Februar, nachm. 3 Uhr, in der Grambker Kirche statt.

Jeder freie Platz in Stadt u. Land für die NSV.!

Trauer-Kleidung
schickt sofort
Storch & Röpke
Ostertorsteinweg 36/38
Do. 26410

Trauer-Drucksachen
liefert preiswert und gut
Bremer Zeitung

---

46 Jahre am Domshof
Preisw. Notenständer, Stockständer etc.
John D. Behrens

Selbst besohlen!
fl. Kernstücke für Sohlen billig.
Am Wall 2
b. Stephanitor.

Jetzt Pappelstraße 84a
Strothoff's - Fischhalle
Heute Fischtag

Offene Stellen

Männlich

Zuverlässige
Werber
für NS.-Zeitschriften usw. günstige Bedingungen.
Richtweg 10

Suche z. 1. April
Bäckerlehrling
Nordbäckerei
Nordstraße 197

Junger Bote, Radfahrer, melde sich unter E 11 505.

Weiblich

Sauberes Alleinmädchen
Bürgermeister-Smidtstraße 74

Dein täglicher KAFFEE:

KAISER'S KAFFEE!

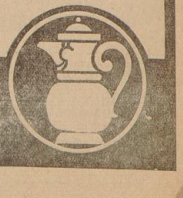
¼ Pfd -.50 1 Pfd. 2,00
Marke Kaffeekanne
¼ Pfd -.60 1 Pfd. 2,40
Marke Kaffeekanne Extra
¼ Pfd -.70 1 Pfd. 2,80

DIE FEINSTEN MISCHUNGEN
¼ Pfd. -.75 ¼ Pfd. -.80

Verlangen Sie IN UNSERER FILIALE KAISER'S KAFFEE-BROSCHÜRE

Tee
Kakao
Schokoladen
Pralinen
Bonbons
Gebäck
Waffeln
Kolonialwaren
Konserven
Weine

3% Rabatt IN MARKEN auf alle Waren (wenige Artikel ausgeschlossen).



Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Schäferhund. 1 Bastardhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

An der Berufsschule für den Einzelhandel sind zum 1. April 1936 **3 Stellen von Handelsstudienräten** zu besetzen. Gefordert wird

für eine dieser Stellen die vorgeschriebene Ausbildung für Fachdrogistenlehrer mit der notwendigen unterrichtlichen und praktischen Erfahrung,

für die zweite Stelle Lehrbefähigung für den Unterricht in Verkaufskassen der Lebensmittelgruppe,

für die dritte Stelle Lehrbefähigung für Verkaufskunde (Glas, Porzellan, Haushaltungs-Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte).

Bevorzugt werden Bewerber, die Unterricht in Maschinschrift und Dekoration erteilen können. Die Besoldung erfolgt nach Gruppe 22 des bremischen Angestelltentarifvertrages. Das Gehalt dieser Gruppe beträgt zur Zeit einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 5800—9200 *RM.* Diese Stellen werden bei Ledigen bis zum vollendeten 45. Lebensjahre um 5. B. H. gekürzt. Im übrigen unterliegen die Bezüge als Ganzes den Gehaltskürzungsvorschriften. Daneben werden Kinderzulagen gezahlt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 20. Februar an die Unterrichtsanstalt, Bremen, Georgstraße 5, einzureichen.

28. 1. 1936.

Das Staatliche Personalamt.

Bekanntmachung betreffend Festsetzung von Kartoffelpreisen.

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle für das bremische Staatsgebiet hat auf Grund der Verordnung über Preisüberwachung vom 11. Dezember 1934 folgende Kleinhandelshöchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt:

I. in der Stadt Bremen:

	farmweise, für gelbe rote und blaue Sorten	sonstige Industriekartoffeln
	RM	*RM*
bei zentnerweiser Abgabe an den Verbraucher ...	3,60	3,90
bei zehnpfundweiser Abgabe ...	0,42	0,45
bei pfundweiser Abgabe ...	0,05	0,05

II. in Bremerhaven und Vegesack:

bei zentnerweiser Abgabe ...	3,50	3,80
bei zehnpfundweiser Abgabe ...	0,40	0,43
bei pfundweiser Abgabe ...	0,05	0,05

III. im Landgebiet:

bei zentnerweiser Abgabe ...	3,15	3,45.

IV. Ueberschreitungen der vorstehend genannten Höchstpreise werden auf Grund der einschlägigen Verordnungen mit Ordnungsstrafe bestraft.

V. Diese Verordnung tritt am 31. Januar 1936 in Kraft.

Bremen, den 29. Januar 1936.

Die Behörde für Schiffahrt, Handel und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle.

Im
Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar
ein großer Posten
Glas- u. Porzellanwaren
weit unter Preis
Hohnstädt
Wartburgstr. 17/19 (Danziger Freiheit)

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren, **Dienstag, den 17. März 1936, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt R 38, Blatt 145, **Geestfläche Nr. 8, des Maschinenschlossers Lord Heinrich Peters in Bremen,** groß 95,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 4875,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 23. September 1933 —, Bremen, den 29. Januar 1936.
2. Bremen, Vorstadt R 53, Blatt 283, **Kleiststraße Nr. 39, des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Scheller in Bremen,** groß 136,5 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum. — Steuerlicher Einheitswert 13 000,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. September 1934 —, Bremen, den 29. Januar 1936.
3. Bremen, Vorstadt R 92, Blatt 55, **Heinstraße Nr. 42, des Postschaffners Ferdinand Heinrich Schönemann in Bremen,** groß 92 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Werkstatt), Vorhof, Hofraum und Gangteil. — Steuerlicher Einheitswert 6700,— *RM*, Versteigerungsvermerk eingetragen am 14. Dezember 1935, — Bremen, den 30. Januar 1936.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger hyp. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers bzw. den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Das für den Bauern Johann Friedrich Wilhelm Wöschulen in Ihrenmland-Neukirchen, Neukirchener Heerstr. Nr. 72, eröffnete Entschuldungsverfahren ist am 25. Januar 1936 gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes eingestellt, nachdem der Betriebsinhaber den Entschuldungsantrag zurückgenommen hat.

25. 1. 36.

Geschäftsstelle des Entschuldungsamts.

Verdingung sämtlicher Arbeiten nach Zeichnen für 30 Kleinsiedlungshäuser in

Hemelingen

Unterlagen ab 31. Januar vom Gemeindebüro in Hemelingen gegen Unkostengebühr. Angebote bis 6. Febr. an die **Niedersächsische Heimstätte G. m. b. H., Hannover, Lavesstr. 39 A**

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Fr.-Platzm. Ende angef. 22.45 Uhr
In neuer Einstudierung!

Des Meeres und der Liebe Wellen

Trauerspiel v. Franz Grillparzer
Sbd., 1. Febr., 19.30 Uhr. Sbd. Gr. A
Gastspiel Ruth Berglund von der Staatsoper Berlin:

Carmen

Carmen: Ruth Berglund
Große Oper von G. Bizet

Die 3. Platzmietenreihe ist fällig!

Schauspielhaus

Heute, 8. Serie G/12
Der hochintaxierte Theaterabend
Hamlet in Wittenberg
Schauspiel von Gerhart Hauptmann

Sonnabend, abends 8 Uhr: ○
Der durchschlagende Erfolg
Räsel um Beate
Lustsp. a.d. Gesellschaft v. Alfred Möller

Sonntag, morgens 11 Uhr: Geschlossene Vorstellung

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: ○
Das reizende Lustspiel
Was sagen Sie zu Bessie?

Sonntag, abends 8 Uhr: ○
Räsel um Beate

Montag: Serie A/12 ○
Dienstag: Serie B/12 ○
Gastspiel **Wolfgang Liebeneiner**
Hamlet in Wittenberg

Versteigerungen

Freiwillige Pferde- und Wagen-Versteigerung
Dienstag, d. 4. Febr.
vormittags 11 Uhr
versteigere ich im Auftrage der **„Edeka-Großbäckerei Bremen"** wegen Aufgabe der Abteilung Brotbäckerei auf dem Hofplatz der „Edeka"
Landshuterstr. 19
Findorff(v.) ab Münchener Str.
1 schwere hann. Fuchsstute (8 j.)
1 schweren hann. Fuchs-Wallach
5 Pferde-Boxen m. Krippen u. Zub.
ferner:
folgende Ia Fahrzeuge usw.
1 pl. Federwagen (ca. 80 Ctr. Tragk.)
1 pl. Federwagen (ca. 50 Ctr. Tragk.)
4 einspänn. Bäcker-Kastenwagen,
1 überdachter Holzschuppen 1. 6 Wagen, 8 Pferdegeschirre, 5 woll. Pferdedecken, 5 Regendecken, 2 Wagenplane, 1 Futterkiste, einige Ctr. Heu, 6 Arbeitersperde, div. a. Stallutensilien usw.
öffentlich meistbietend gegen bar Bestehtigung: Am Versteigerungstage ab 9 Uhr vormittags
J. Heinr. Wilkens
vereid. u. öffentl. best. Versteigerer, vereid. Schätzer
Uhlenmerstr. 31 / Ruf 52505

Bremer Leihhaus
Inhaber: R. Bußmann,
Am Wall 49 und Grafenstraße 15/17.
Am Mittwoch, dem 5. Februar 1936, vorm. 9 Uhr, im Lokale „Paulsburg", Ostertorsteinweg 25/26
öffentl. Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Boeder
Gerichtsvollzieher
Wachtstraße 36 I.

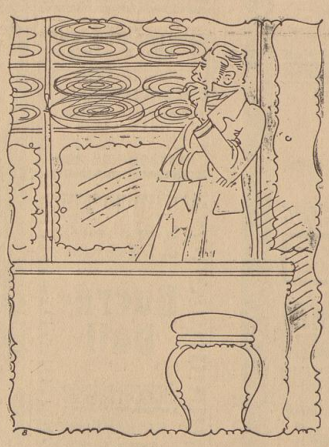
Zum **Sonntagskuchen** gehört auch eine gute Tasse Kaffee. Nehmen Sie **Tha-Ga-Kaffee,** der wird Ihnen gut schmecken, er ist stets frisch und auch nicht teuer.

Besonders zu empfehlen:

Tha-Ga-Kaffee, Mischung 100	Pfund	**2.00**
Tha-Ga-Kaffee, III. Sorte	Pfund	**2.20**
Tha-Ga-Kaffee, Spezial-Mischung	Pfund	**2.40**
Tha-Ga-Kaffee, Standard-Mischung	Pfund	**2.60**

Konsum-Kaffee Pfd. 1.80 3% Rabatt in Marken

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garms / Paul Düvier
Faulenstraße 49, Ostertorsteinweg 73, Nordstraße 247, Hemelingen, Bahnhofstr. 14



Seit zwanzig Jahren wohnt Herr Frey
Am „Breiten Wege" Nummer zwei.
Nun wird das Haus ganz abgerissen
Und Frey so quasi rausgeschmissen.
Er zieht zur Hohestraße zehn,
Und spricht: Das werdet Ihr schon sehn,
Die Kundschaft, die wird mit uns gehn. —
Doch Frey, der macht' ein lang Gesicht,
Denn seine Kundschaft, die kam nicht.

Hier fehlt etwas!
Hier fehlt etwas!
Aber was?

Herr Frey hat nicht aufgepaßt. Er hat die Anzeige in der „Bremer Zeitung" vergessen. Dann hätten alle seine Kunden Bescheid gewußt.

Deutsche Romane

Karl Boehm
Der Weg des Georg Freimarck
Ein deutscher Schicksalsroman
Leinen RM. 3.75

•

Der Weg in die Heimat
Grenzlandroman aus Lothringen
Leinen RM. 4,80

•

Hans Lehr
Vorwärts — Attacke! Hurra!
Ein Schill-Roman
Leinen RM. 2,85
Polly Maria Höfler

•

Aunt Tremel-Eggert
Sonnige Heimat
50 ernste u. heitere Erzählungen und Novellen
Leinen RM. 3.75

•

Ferdinand Zachi
Volk an der See
Ein Nordseebuch von Trotz und Treue
Leinen RM. 2,85

•

Friedrich Ekkehard
Sturmgeschlecht
Zweimal 9. November
Leinen RM. 3.75

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Zentralverlag der NSDAP.
Frz. Eher Nchf.
München

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Friesennot

DEUTSCHES SCHICKSAL AUF RUSSISCHER ERDE

! Ein einmaliges, unvergeßliches Erlebnis !

von Werner Kortwich, Peter Hagen, Sepp Allgeier, Walter Gronostay mit

Friedrich Kayßler, Jessie Vihrog, Jnkijinoff, Fritz Hoopts u.a.

HEUTE Beginn 3½ 6⁰⁰ und 9⁰⁰ **Um 9⁰⁰ abds.** große **Fest-Vorstellung** unter Teilnahme der Spitzen von Partei und Staat

Friesische Auswanderer leben ein abgeschlossenes Dasein im Wolgagebiet, bis sie von der Tscheka aufgespürt werden. Zwei Rassen und zwei Weltanschauungen stoßen aufeinander — **Sowjetstern und Kreuz** stehen sich gegenüber

*

Der Film wurde mit den höchsten Prädikaten ausgezeichnet!

*

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

Ehren- und Freikarten haben heute und morgen zu den Abend-Vorstellungen keine Gültigkeit!

Beginn am Sonnabend: 3½, 6⁰⁰, 8½ am Sonntag: 3½, 6¼, 8¾

Für die Spielzeit dieses Films sind bis heute bereits über **22000** *Karten im Vorverkauf bestellt!*

* Kartenvorverkauf von 11—1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse *

UFA METROPOL UFA

Ansgaritorstraße 20 Tel: 27444

Eine Offenbarung sich verschenkender und versagender Liebe - ein wahrer Rausch musikalischer Darbietungen!

Liebes Lied Der große Sängerfilm der UFA

Jugendliche haben Zutritt

mit **Alessandro Ziliani**
Carola Höhn, Paul Hörbiger
Fita Benkhoff, Rudolf Platte

Vorher: **Bremen im Film** Der UFA-Kulturfilm

KAISER • PALAST
500 8¼ 8¼

! Die 5. Woche Groß-Erfolg !

Der sensationelle **Kriminal-**Schlager

Ich war Jack Mortimer

3 Frauen um einen Chauffeur

Alle greifen in sein Leben entscheidend ein und bewirken eine Kette tragischer Ereignisse, die ihm fast zum Verhängnis werden. Der einen ist er willkommenes Objekt ihrer Launen, die zweite bringt ihn unter schweren Verdacht und nur die dritte ist ihm Helferin und Trösterin in seinem schweren Kampf gegen den Mordverdacht

In den Hauptrollen:
Adolf Wohlbrück
Marieluise Claudius, Sybille Schmitz
Hilde Hildebrandt, Eugen Klöpfer

Vorher: Der Film der Deutschen Kriegsmarine **Stander-Z-vor**

Unsere Blauen Jungen im Dienst

APOLLO 8¼ HANSA

Heute PALAST-TH. 2½ APOLLO - TH. 5½ Uhr **Große Märchen-Vorstellungen** „König Drosselbart" und „Rotkäppchen"

ADMIRAL-PALAST • HEMMSTR.
8.15
Sonntag 5.30 und 8.15
Gustav Fröhlich
Renate Müller
in
Liebesleute
mit **Harry Liedtke** und **Gina Falkenberg**

Barberina
Lil Dagover, Hanna Waag
Walter Rilla, Fritz Odemar u. a. in
Lady Windermeres Fächer
(Nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Oskar Wilde)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit d. gut. Ton
Anfang 11 Uhr. Nachm.-V. 3.45, 6.00 Uhr
Abend-Vorst. 8.45 Uhr

Alhambra
Gröpelinger Heerstr. 195/97
Vom 31. Januar bis 3. Februar
Die selige Exzellenz
mit
Lien Deyers, Hilde Hildebrandt
Walter Steinbeck
Wolfgang Liebeneiner

Kammer-
Lichtspiele Osterioristeinweg 105
Hans Albers
in
Peer Gynt
Anfang: Werktags 3.30, 6.00, 8.30 Uhr
am Sonntag 3.00, 5.45, 8.30 Uhr
Eintritt jederzeit
Wir bitten um Besuch der verbilligten Nachm.-Vorstellungen

WELT THEATER
NOND-STR. NAHE HANSATIR.
Freitag - Montag 8.20 Uhr
Sonntag 5.25 und 8.20 Uhr
Dolores Del Rio in
Madame Dubarry
Ein Wiener Spielfilm i. deutsch. Sprache
Sonntag 2.30, Jugendvorstellung mit Victor de Kowa, Theo Lingen in „Finanzen des Großherzogs"

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. ◆ Ecke Gellertstr.
Vom 31. Januar bis 3. Februar
Königswalzer
mit
Willy Forst, Carola Höhn, Paul Hörbiger
Vom 4. bis 6. Februar
Rudolf Forster, Christl Mardayn
Paul Wegener, Hans Moser in
Nur ein Komödiant

Sunnabend, d. 1. Februar
geiht alles na'n
Buern-Ball
in
Sielers Festsäle
Plattdütsche Vereen Bremen-Neestadt

Heute, Freitag, der ganz große
lustige Bunte Abend
u. Dirigenten- u. Sänger-Wettstreit
mit
Leo Prümper
seinen Prümperleins u. Kurt Mayr in
Europa-Café
Ganz große Stimmung
Kleine Preise

Geräucherter
Lachs
in kleinen Stücken, billig
Geräucherte Aale
Täglich 5—6 Uhr
Lachsräucherei
Großenstraße 66/68

---

5 Filme — welche das Publikum begeistern

Der dreimal preisgekrönte Welt-Erfolg.
Das Tages-Gespräch Bremens!

Clark Gable, Claudette Colbert
Es geschah in einer Nacht..
Wer sich diesen frechfröhlichen Film ansieht, wird um ein glückl. Erlebnis reicher
Der Film läuft in deutscher Fassung!
EUROPA 3.30 6.00 8.45

Die 2. Woche! Der Riesen-Lachschl. den jeder sehen muß
mit Rotraut Richter, Henny Porten, Else Elster, Reinhold Bernt, Paul Mederow Berthold Ebbecke
Im Beiprogramm:
Kraftsport des NSKK u. DDAC
TIVOLI 5³⁰ 8³⁰ Vorverk für d. Abendvorst. von 11— Uhr und ab 6 Uhr immer 3 Tage im voraus

Hans Moser, Ida Wüst, Leo Slezak
in der bezaubernden Tonfilm-Operette
Die ganze Welt dreht sich um Liebe
mit Marta Eggerth, Rolf Wanka
SCHAUBURG 3.30 8.30

Harry Piels neuester u. größter Sensationsfilm!
Der Dschungel ruft! Jugendl. haben Zutritt!
MODERNES 8.00
Montag auch 4.30

Der Film der großen Komiker!
Theo Lingen
Richard Romanowsky
in dem Heiterkeitserfolg:
Der Ammenkönig
mit Käthe Gold, Gustav Knuth
Marieluise Claudius
Fida Benkhoff
DECLA
8.15

Die Geschäftsräume der Rothenburger Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Görlitz, General-Agentur Bremen
befinden sich **jetzt:**
Schüsselkorb 12, Ruf 26465
Reinhard Wils.

Inventur-Ausverkauf haben wir nicht.
Trotzdem große Leistungen!

Original-Größe

Neuer Typ (Siehe Abbildung)
10 Pf. rein
Brasil-Havana
. . . und die vielen anderen zu
7, 8, 10, 12 u. 15 Pf.

Brüder Knust
Zigarren
Faulenstraße 24, Hutfilterstraße 17, Marktstraße/Petristraße Nordstraße/Contrescarpe

---

Mietgesuche

Werkräume
oder passender Lager- bzw. Parkraum wird zum 1. Juli 1936 gesucht (größerer Raum). Angeb. u. F 11 506.

2- bis 3-Zi.-Wohn. zum 15. 2. evtl. 1. 3., Neustadt od. Woltmershausen. Ang. u. O 11 089

Zu vermieten

Innere Stadt
Kl., möbl. heizb. Zi. Stephanikirchp. 27 1

Doventor
Möbl. Zimm., Pt. Doventorsheid 7

Frdl. möbl. Zim. Doventorstr. 15 a. Schirmgeschäft

Verkauf

Möbel
Schlafzim. Eßzim., Küchen, Einzelmöbel.
Düßmann Lahnt. 92 u. 87/89

Zugreifen!
Speisezimmer
Echt Eiche 1 Ausziehtisch 1 Büfett 140 cm reizende Ausführung 4 Polsterstühle
197.-
Möbel-Foht
Ostertorstr. 26
Ehestandsdarl. 12 Monate Kredit

Möbel
Fabrik und -Handlung
Strowin
Landwehrstr. 145, T. 82355

Schlafzi., Kü., Vert. Ti., Bettst., Chaif. Waschto., Kid'schr. Schr'p. Grenzstr. 8

Kein Schaufenster! Verschied. Schlafz., Speisez., Kü., Sel., Sofl. Schrbt. Stühl. pottb. Spannns, St. Magnustr. 83

Kleidung

Anzüge Mäntel
H. Meyer, 51108
Jacobistraße 16
Ecke Kaiserstraße

Neue mod. Anzüge Mäntel auch wenig getragene **Monats-Garderobe**
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knooptraße 20
Ecke Faulenstraße
Ruf 500 89

Anzüge Mäntel
kauft man billig bei
K. Nissen,
Hankenstraße 28

Haushgerät

Schö. harm. elektr. mess. Krone Kl. bess. Cofiola (grau. Pl.) 1 guterh. einschlaf. m. Holzbettst. tpl. Bes. v. 8—2 Uhr Nordstraße 10 I.

Von erlesener Güte

40% 65% 56% 55%	**Jamaika-Rum-Verschnitt „Special"**	½ Flasche Fl. 2.40 1.50 2.90 1.60 3.20 1.70 3.50 1.90

Flensburger Rum-Verschn.

Alter Klarer, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.10
Nordhäuser, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.20
Verdener, 32%	1-Ltr.-Fl. 2.20
Hamb. Tafelkümmel, 32%	½ Fl. 1.75
Fein. Tafel-Aquavit, 38%	½ Fl. 2.10
Feiner alt. Getreide-Kümmel 30%	1 Ltr. 2.80
Alter Doppelkorn, 38%	1-Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdkorn, 40%	1-Ltr.-Fl. 3.40
Domkaat, 40%	1-Ltr.-Krug 3.25
Steinhäger, 40%	1-Ltr.-Krug 3.40
Liköre „Hausmarke"	½ Fl. 2.50
Dujardin	½ Fl. 3.00
Hausmarke edel (alter deutscher Weinbrand)	½ Fl. 3.20
Winkelhausen	½ Fl. 3.20
Scharlachberg	½ Fl. 3.20
Alt. deutsch. Weinbrand-Verschnitt, 38%, 1-Ltr.-Fl.	3.00

Preise einschließlich Glas

Friedrich Bünenne
Wein- u. Spirituosengroßhandlung
Oberstraße
Ich schicke alles sofort

Ellmuth-Ihorst
Das gemütliche **Konzerthaus**
Sonnabend, den 1. Februar
GROSSES Karneval-Kappenfest
der beliebten Tanzkapelle **Heinz Heitmann**
Autobusverkehr die ganze Nacht

Unser Ziel ist
Hotel Dörgeloh
Vilsen

Allgemeines

Haus-Nummern 29 nach Polizei-Vorschrift
Schilder-Müller
Katharinenstraße 29
Ruf: 25878

Betten eigene Anfertig. 10, 15, 18, 25, Kiff. 3 M, Umstoplen, Reinigen, Steppbeden, Matratzen, Betten-Grant nur Hankenstr. 13 Ruf 521 36.

Kauf

Geldschrank kleinerer, wenig gebraucht, gut erh., preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 11 502.

Gut erhaltener Außenbordmotor bis 1,5 PS. Ausführl. Preisangeb. unter D 11 504.

Eine Klein-Anzeige hat immer Erfolg

Heute letzter schöner Abend mit dem prächtigen
Arkadia-Programm
Ab 1. Februar die neuen Attraktionen

Café zur Mühle
täglich *Hermann Stachow*
die hervorragende Streichmusik
Bürgerkeller
Vorzügliche Küche vom Grill
Haake-Beck • Siechenbier

Der **Erfolg** der ersten Tage unseres
Inventur-Verkaufs
(vom 27. Januar bis 8. Februar)
gab unseren Ankündigungen in den Fenstern und im Inserat Recht:

Mit der großen Preisherabsetzung haben wir unsere Kundenzahl ganz bedeutend erhöht!

Auf dieser Linie gehen wir weiter:

Herren-Sakko-Anzug strapazierfähige Qualität	23.00
Herren-Sakko-Anzug aus reinem Kammgarnstoff	39.00
Herren-Sakko-Anzug für besonders starke Herren	39.00
Herren-Sport-Anzug aus reiner Wolle, zweireihig	19.00
Gabardine-Mantel aus reinem Kammgarnstoff, imprägniert	29.00
Herren-Winter-Mantel Reine Wolle, moderne Form	23.00
Herren-Loden-Mantel Reine Wolle, Allwetter-Mantel	15.75
Herren-Lederol-Mantel schwarz, praktischer Regenschutz	6.95
Farbiges Oberhemd mit Kragen und Ersatzmanschetten	3.75
Sporthemden	2.95, 3.75, 4.75
Krawatten	0.48, 0.75, 0.95
Schlafanzüge	5.75, 6.75, 7.75
Herren-Hüte	2.50, 3.90, 4.90
Pullunder	1.75, 2.75, 3.75

Büro-Jacken 3.90 5.90 6.90

finke
Inh. Schapp u. Zühr
Ältestes arisches Fachgeschäft für Herren- u. Knaben-Kleidung, Bremen

---

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung

Der Fackelzug der Alten Garde

(Fortsetzung von nebenstehender Seite!)

Fackelzug an. Ihm folgen die Musikzüge der Gruppen Franken und Mitte. An der Spitze der Kolonnen marschiert der Mann, der dem Führer für die gesamte SA. verantwortlich ist, Stabschef Luze, hinter ihm die Amtschefs und in Zwölferkolonnen die 13.-Führer des Stabes der Obersten SA.-Führung. Zubelnd begrüßt und umbrandet von immer neuen Heil-Rufen folgen die 44 Standarten und über 350 Fahnen, unter ihnen meistens Blutfahnen aus dem ganzen Reich. Wieder kommen Spielmannszüge und Musikzüge, dann die Alten Kämpfer der einzelnen Gruppen. Immer wieder grüßt die harrende Menge die Kolonnen, deren Spitze schon längst in die Wilhelmstraße eingeschwenkt ist. Den Schluß bilden die Ehrenformationen des NSKK., der HJ., der Politischen Leiter, der SS. und schließlich der Sturmbann zbV. der Gruppe Berlin-Brandenburg.

In den Gebäuden am Pariser Platz, besonders im Hotel „Adlon", sind alle Fenster dicht besetzt. Viele Ausländer erleben hier die Feier des dritten Jahrestages des großen Sieges des Nationalsozialismus.

Vorbeimarsch vor Adolf Hitler

Vor der Reichskanzlei harrt inzwischen die riesige Menge auf das Nahen des Zuges. Lautsprechermusik vertreibt den Wartenden die Zeit bis zum Eintreffen der ersten Bataillone der Alten Garde. Das ganze ein wogendes schwarzes Meer! Plötzlich bricht die Lautsprechermusik ab. Trommeln und Pfeifen ertönen. Sie werden abgelöst von dem schneidigen Armeemarsch, mit dem der Musikzug der Gruppe Berlin-Brandenburg einschwenkt.

Im gleichen Augenblick hat der Führer den Balkon der Reichskanzlei betreten. Und nun ist von Trommeln und Pfeifen und der Marschmusik in dem Orkan des Jubels, der den Führer umbrandet nichts mehr zu hören. Erst nach Minuten dringen die Klänge der Kapelle wieder durch.

Die Alte Garde kommt, geführt von Stabschef Luze. Mit brausenden Heil-Rufen und erhobener Rechten werden die Standarten und die Sturmfahnen begrüßt.

Der Schein der sprühenden Fackeln wirft sein Licht an die Häuserwände und auf die Gesichter der in unzähligen Kämpfen erprobten politischen Soldaten unseres Führers. Fest und hart schallt der Schritt der Tausende in Zwölferreihen schnurgerade ausgerichtet marschierender SA.-Männer auf dem Asphalt. Im Hinblick der disziplinierten endlosen Kolonnen kennt die Begeisterung der Massen keine Grenzen. Immer wieder brechen Jubelstürme aus.

Der Stabschef hat die Marschkolonnen verlassen und erscheint auf dem Balkon, wo er dem Obersten SA.-Führer den Fackelzug meldet.

Um den Führer haben sich seine engsten Mitarbeiter geschart: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer Göring, der Berliner Gauleiter, Dr. Goebbels, der Reichsführer SS., Himmler, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Reichsbauernführer, SS.-Obergruppenführer Darré, der Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, der Pressechef der Reichsregierung, Staatssekretär Funk, der Adjutant des Führers, SA.-Obergruppenführer Brückner und Obergruppenführer von Jagow.

In endloser feuriger Kette ziehen die Fackeln vorüber. Jede Gruppe ein geschlossener Block, von immer neuem Beifall umtost. Prachtvolle und für die einzelnen Gruppen charakteristische Märsche begleiten den begeisternden Zug. Grell flammt das Blitzlicht der Photographen auf. Die großen Schehwerfer der Kurbelmänner, die das wahrhaft überwältigende Bild festhalten, gleiten die Reihen entlang. Jedesmal, wenn die Lichtkegel am Balkon der Reichskanzlei haften, von dem der Führer seine ältesten Mitkämpfer um die deutsche Erneuerung grüßt, brausen neue Begeisterungswellen zu ihm hinauf. Schon ziehen die Gruppen der alten Kämpfer eine geschlagene Stunde vorüber und noch ist kein Ende des Zuges abzusehen. So marschieren Holsteiner und Pommern, Westfalen und Schlesier, Sachsen und Franken, so zieht das ganze Deutschland an seinem Führer vorüber.

Die alten Kämpfer der einzelnen SA.-Gruppen werden geführt von den Gruppenführern. Am Schluß des Fackelzuges marschieren die Berliner alten Kämpfer unter Obergruppenführer von Jagow. Es folgen NSKK., Politische Leiter, HJ. und SS. Die Abordnung aller Berliner SA.-Standarten wird von Gruppenführer Uhland angeführt. Freudig grüßt die Menge alte bekannte Oberführer mit Zuruf ihrer Namen, besonders Oberführer Fiedler, der jetzt in Westdeutschland Dienst tut.

Nur das unterscheidet diesen 30. Januar von dem des Jahres 1933, daß nun die Mitkämpfer aus dem ganzen deutschen Vaterlande jene Stunde miterleben dürfen, die all denen, die im Jahre 1933 dabei waren, zum unauslöschlichen Erlebnis wurden.

Die Alte Garde ist vorübergezogen. Die Ehrenformationen des NSKK., der HJ., der Politischen Leiter und der SS. folgen. Ihnen schließen sich 10 000 Berliner SA.-Männer mit dem Gruppenführer Uhland an der Spitze an.

Die Massen, die während des mehrstündigen Vorbeimarsches nicht müde wurden, den Wegbereitern des Dritten Reiches, den tapferen und opferbereiten Gefolgsmännern des Führers, für ihren Kampf um das neue Deutschland zu danken, wenden nun wieder all ihre Liebe und Verehrung dem Führer zu. Sein dankender Gruß ist neuen Jubel aus. Irgendwo in dem unübersehbaren Menschenmeer wird das Deutschlandlied angestimmt, in das alle entblößten Haupter einfallen.

Plötzlich schleudern die Scheinwerfer grelle Lichtbündel von der Reichskanzlei herüber zum Propagandaministerium. Hell erleuchtet sind die großen Fenster.

Der Führer grüßt vom Balkon der Reichskanzlei herüber. Er grüßt die Angehörigen seiner toten Kameraden.

Die Menge nimmt diese Ehrung des Führers, die gleichzeitig ein Dank ist, mit großer Begeisterung auf. Das Horst-Wessel-Lied erklingt. Vom Kaiserhof herüber ziehen zwei Ehrenstürme der Standarte IV zur Reichskanzlei unter den Klängen des Nibelungenmarsches, gefolgt von den Spielmanns- und Musikzügen der Berliner Brigaden 28, 29 und 30. Während die Berliner Standarten und Sturmfahnen vor dem Portal der Reichskanzlei aufmarschieren, bilden Spielmanns- und Musikzüge ein offenes Rechteck. An- und abschwellender Trommelwirbel künden den Großen SA.-Ruf an.

Der große SA.-Ruf

Nach dem Kreuzrittersauiaren-Marsch singt die Menge Ernst Moritz Arndts herrliches Freiheitslied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte". Die Ehrenstürme stimmen unter gedämpfter Begleitung die Kampflieder der Bewegung an. Dann leitet dumpfer Trommelwirbel zum Lied vom guten Kameraden über. Feierlich und getragen klingt die alte Weise über den Platz und erinnert an die, die auch heute im Geiste wieder mitmarschiert sind. Nach dem Locken setzt der schneidige Parademarsch der „Langen Kerls" ein. Mit den Ehrenstürmen singen zugleich auch die Zehntausende das in seiner Melodik so mitreißende Lied „Volk, ans Gewehr". Ein paar Takte Wirbel, und dann erklingt in mächtigen Akkorden, während gleichzeitig die schönen klassizistischen Bauten der Wilhelmstraße in rotem Licht erglühen, Horst Wessels Freiheitslied. Erneutes Locken der Trommeln und Pfeifen geht dem Schlußlied voran, dem Gelöbnis: „Durch Großberlin marschieren wir, für Adolf Hitler kämpfen wir".

Der SA.-Ruf ist verklungen. Kaum sind die Ehrenstürme und Musikzüge abmarschiert, da ist für die begeisterte Menge kein Halten mehr. Die Absperrungen können die Massen nicht mehr zurückhalten, die bis an die Reichskanzlei vordringen und unaufhörlich ihren Führer zu sehen verlangen. Unbeschreiblich ist das Bild dieses Menschengemenges, das nicht wankt und weicht, jubelt und singt und nicht aufhören will, den Führer zu rufen. Ihrem unentwegten Bitten wird auch Erfüllung. Noch einmal tritt der Führer mit dem Berliner Gauleiter auf den Balkon. Er grüßt nach allen Seiten und kann kaum der begeisterten Menge. Singend ziehen die Formationen in ihre Standquartiere, aber nur ganz allmählich verliert sich die Menge. — Ein großer Tag gehört der Geschichte an.

Nationalsozialistischer Geist in den Schulen

Gauleiter Dr. Goebbels an die deutsche Jugend — Die Feier am Beusselkiez

Berlin, 31. Januar.

Am Beginn des geeinten dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution fanden im ganzen Reich am Vormittag besonders würdig ausgestaltete Schulfeiern statt. Im Mittelpunkt dieser Feiern stand die auf alle deutschen Sender übertragene Feierstunde in der 216. und 222. Volksschule am Beusselkiez in Moabit, auf der Gauleiter Dr. Goebbels zur deutschen Jugend über Sinn und Bedeutung des historischen 30. Januar sprach. Zur gleichen Stunde waren in allen Gauen Deutschlands die deutschen Jungen und Mädel in ihren Schulen zum Gemeinschaftsempfang versammelt und lauschten den mahnenden, zu Herzen gehenden Worten des Reichsministers.

Die Umgegend des Beusselkiez — jene in der Systemzeit vom Nationalsozialismus besonders heiß umkrittelte, blutige Kampfstätte — wies überwältigenden Flaggenschmuck auf. Von allen Dächern, aus fast jedem Fenster wehten die Hakenkreuzbanner. Die Rostockerstraße entlang bis vor das Schulgebäude stand die Bevölkerung wie eine Mauer, um ihren „Doktor" begrüßen zu können.

Auf dem Schulhof, auf den Fluren und Treppen bis hinauf zu der einfachen in schlichtem Festschmuck stehenden Aula bildeten HJ., Jungvolk und BDM. Spalier. Zubelnde Heilrufe ertönten, als Dr. Goebbels mit seiner Begleitung erschien. Nach einem Sprechchor der HJ. und einer kurzen Begrüßungsansprache des Rektors nahm der Gauleiter das Wort zu seiner Rede an die deutsche Jugend.

Was vergangen, kommt nicht wieder

Der Minister hob eingangs hervor, daß der Tag der Machtübernahme durch den Führer nicht etwa ein Ereignis nur für die erwachsene Generation, sondern ein Geschehnis von weittragender Bedeutung gerade auch für die deutsche Jugend sei. Darum sei es auch kein Zufall, daß er an diesem dritten Jahrestag zur Jugend spreche und gerade eine Schule in einem der ärmsten Stadtviertel Berlins aufgesucht habe.

Es symbolisiere sich in diesem Tage der Machtübernahme die seit Jahrhunderten ersehnte innere Einheit und Geschlossenheit unseres Volkes.

Das Bismarck-Reich, so stolz und machtvoll es auch gewesen sei, habe schließlich doch nur eine Einheit der Fürsten bedeutet, während das Volk in Klassen zerfallen sei. Das nationalsozialistische Reich hingegen habe die innere Vermählung der Führung mit dem gesamten Volke gebracht. Viele Patrioten hätten sich darum bemüht, das Bismarck-Reich wieder zurückzubringen, aber was in der Geschichte einmal vergangen sei, das komme nicht wieder.

Voller Spannung und Aufmerksamkeit verfolgten die Kinder mit blanken Augen die weiteren Ausführungen, die Dr. Goebbels dann über den Kampf des Führers und seine Verbundenheit mit dem Volke machte. „Es ist dem Führer nicht leicht geworden, das Reich zu erobern, und niemals wäre ihm das gelungen, wäre er nicht selbst ein Kind des Volkes gewesen. Wie ihr Jungen, so hat auch er einmal in einer deutschen Schule gesessen, und wie ihr, so hat auch er die Not des Lebens kennengelernt.

Gerade weil er das Volk und das Leben kannte und liebte, hat er selbst, aus der Tiefe des Volkes emporgestiegen, auch die Kraft gefunden, dieses Volk für eine große, neue Staatsidee zu gewinnen. Dabei hat die deutsche Jugend von Anfang an zu ihm gehalten, niemals schwankend in der Liebe und in der inneren Verbundenheit zu ihm.

In heiliger Liebe zu Führer und Reich

Das ist um so ergreifender, als es uns trotz allen Bemühens noch nicht möglich gewesen ist, allen die Sicherheit der Arbeit und des täglichen Brotes zu gewährleisten. Gerade ihr, die ihr vor mir sitzt, leid ja von den Sorgen des täglichen Lebens nicht verschont geblieben. Ihr gehört nicht zu den Glücklichen, die in Palästen geboren wurden, ihr kommt aus den Hütten der Armut. Aber gerade darum ist es wahrhaft ergreifend und tröstlich für uns, daß ihr zusammen mit euren Eltern in heiliger Liebe und innerer Begeisterung zu Führer und Reich steht. Wenn eure Väter und Mütter am Morgen dieses Tages in diesem armen Stadtviertel alle Fenster und Balkone mit den Fahnen des Reiches geschmückt haben und wenn sie den Vertretern des Reiches zujubelten, so kann man wohl sagen, daß dieser Staat auf einem festen Grund baut und es verdient, seine Säulen in der Liebe des ganzen Volkes zu verankern.

Arbeit und Kampf

Unter lautloser Stille sprach Dr. Goebbels zu den Kindern weiter von den großen Ereignissen, die sich an jenem historischen 30. Januar des Jahres 1933 abspielten, zu einer Zeit, als noch die rote Internationale durch die Straßen marschierte und die Zukunft trostlos vor uns lag.

Dieser Tag hat eine völlige Umwälzung eingeleitet. Wenn ihr, meine Jungen und Mädel, heute Soldaten durch die Straßen ziehen seht, so lernt begreifen, daß sie unser Volk und unsere Arbeit, die bis dahin jeder Willkür preisgegeben waren, schützen sollen und daß die Wiederaufrichtung unserer Wehrmacht eines der wichtigsten Ereignisse der nationalsozialistischen Revolution ist. Deutschland ist jetzt ein selbstbewußter, stolzer, aufrechter und souveräner Staat geworden; viele Früchte unserer Arbeit werden erst reifen, wenn ihr groß genug seid, sie zu pflücken und wenn ihr so erzogen seid, daß wir das Schicksal des Reiches getrost in eure Hände legen können.

Durch Arbeit und Kampf die Sicherheit der Zukunft der Nation zu festigen, das ist die bleibende Aufgabe jeder lebenden Generation.

Der heutige Tag, an dem nicht nur die SA. marschiere und nicht nur die Kinder sich in den Schulen zu einer festlichen Stunde versammelten, sondern der auch durch Sonderspenden des Winterhilfswerks ein Festtag der Armen sei, erfülle uns mit Erinnerung an die zurückliegenden drei Jahre der Arbeit, des Kampfes und der Sorge

Möge ein wahrhaft edler, nationalsozialistischer Geist in den deutschen Schulen Einzug halten und den Lehrern die Kraft geben, der Jugend die Größe unserer Zeit zum Bewußtsein zu bringen. In diesem Sinne grüßen wir aus jungem Herzen in Liebe und Verehrung unseren Führer. Er ist das Symbol unserer Kraft, unserer Einigkeit und Stärke, er ist Deutschland, seine Hoffnung und seine Zukunft. Darum soll in dieser Stunde aus Millionen deutscher Kinderherzen der Wunsch und das innige Gebet zum Himmel emporsteigen: lang lebe der Führer und ewig währe unser Reich!"

Staatskommissar Dr. Lippert schloß die Feier mit dem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Reich, und spontan klang das Kampflied der HJ. auf: „Unsere Fahne flattert uns voran". Dann aber gab es kein Halt mehr. Die ganze Schuljugend stürzte nach vorn und umringte jubelnd Dr. Goebbels. Es war ergreifend, anzusehen, wie jedes dieser Kinder aus einem der ärmsten Viertel der Reichshauptstadt die Hände des Ministers zu erfassen und zu drücken suchte, um so seiner Begeisterung für das neue Reich Ausdruck zu geben. Die Anwohnerschaft der Rostocker Straße hatte sich zu vielen Tausenden unten versammelt und begrüßte den Minister mit begeisterten Heilrufen. Auch auf der ganzen Fahrt von Beusselkiez zum Ministerium wurde Dr. Goebbels immer wieder von der Bevölkerung und den marschierenden Abteilungen der SA., SS. und HJ. freudig begrüßt.

Nächtliche Ehrung für Maikowski

Berlin, 31. Januar.

Vor dem Hause Maikowskistraße 52 in Charlottenburg, an der Stelle, an der vor nunmehr drei Jahren Sturmführer Hans Eberhard Maikowski und Oberwachtmeister Zurita von Rotmord erschossen wurden und im Augenblick des Sieges ihr Leben ließen, fand in der Nacht zum Freitag eine Gedenkstunde statt. Spalier bildeten SA.-Männer. Auf hohen Opferschalen loderten Flammen und warfen ihren Schein auf die am Sockel angebrachte Gedenktafel, die von Lorbeerbäumen flankiert war.

Blumen und Kränze mit Hakenkreuzschleifen bildeten einen Sockel. Noch in später Stunde kamen Bewohner der umliegenden Häuser und legten Blumengebinde nieder. Kurz vor Mitternacht rückten unter Trommelwirbel die Ehrenformationen an. Die Feldzeichen und Fahnen nahmen vor dem Hause Aufstellung. Vor der Gedenktafel hatten die Eltern Hans Eberhard Maikowskis und die nächsten Angehörigen mit General Daluege und dem Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Aufstellung genommen.

Ein Choral und Trommelwirbel leiteten die Gedenkstunde ein. Dann klang leise das Lied vom guten Kameraden auf. In seiner Gedenkrede entwarf Standartenführer Hahn ein getreues Bild des Kämpfers Hans Eberhard Maikowski, dessen Schicksal das Schicksal der kämpfenden SA. war.

Während die Ehrenhundertschaft der Polizei die Karabiner präsentierte, sich die Fahnen und Standarten neigten, erklang noch einmal das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Losungswort Maikowskis: „Richts für uns, alles für Deutschland", und einem Bekenntnis der ewigen Treue zum Führer schloß Standartenführer Hahn seine Gedenkrede. Nach der nächtlichen Feierstunde beschloß ein Vorbeimarsch in der Richard-Wagner-Straße die Gedenkfeier.

Scherl Bilderdienst — K.)

Deutschlands erstes SA.-Denkmal. In Magdeburg wurde das erste SA.-Denkmal in Deutschland fertiggestellt. Das Denkmal aus schlesischem Sandstein ist eine Schöpfung des Königsberger Professors Hans Wissel.

Das „B.B." am 30. Januar. Der „Völkische Beobachter" brachte zum Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution eine 40seitige, mit vielen Bildern ausgestaltete Sonderausgabe heraus. Sie gibt einen Querschnitt durch alle großen Bezirke der dreijährigen nationalsozialistischen Aufbauarbeit. Die Sondernummer behandelt unter der Generalüberschrift „Von der nationalsozialistischen Revolution zum deutschen Führerstaat" die Gebiete: „Neues Staatsrecht", „Partei und Staat", „Die Neuorganisation des deutschen Menschen", „Kulturarbeit heute", „Das Gesicht des neuen Staates", „Straßen, die in die Zukunft führen", „Freiheit der Wissenschaft", „Außenpolitische Entscheidungen", „Wirtschaft und Sozialpolitik", „Drei Jahre Kampf gegen Hunger und Kälte", „Wehrmacht frei von Ketten", „Geschichtliche Bedeutung des Eher-Verlags".

Ausschuß für Kriegsgräberbetreuung

Berlin, 31. Januar.

Wie seinerzeit berichtet, ist im Dezember vorigen Jahres im Auswärtigen Amt zwischen deutschen, britischen und französischen Bevollmächtigten ein Abkommen unterzeichnet worden, das die Einsetzung eines gemischten Ausschusses der beteiligten Regierungen für die Betreuung der deutschen Kriegsgräber auf britischem Gebiet und auf britischen Friedhöfen in Frankreich sowie der britischen Kriegsgräber in Deutschland vorsieht. Dieser Ausschuß ist nunmehr gebildet worden.

Als Ehrenmitglied sind in ihn berufen worden: Der deutsche Botschafter in London und Generaloberst von Seeckt, der britische Botschafter in Berlin, der Marschall der britischen Luftstreitkräfte Lord Trenchard sowie der französische Botschafter in Berlin. Im übrigen setzt sich der Ausschuß aus den Vertretern der mit der Kriegsgräberfürsorge betrauten deutschen, britischen und französischen Stellen zusammen.

Sarrauts Regierungserklärung

Nur eine Uebergangsregierung / Verständigung mit Deutschland?

Eigener Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

-a- Paris, 31. Januar.

Kurz vor der Eröffnung der Kammersitzung hielt das Kabinett Sarraut noch einmal eine kurze Besprechung ab, die sich im wesentlichen um die Regierungserklärung drehte. Außerdem beraten die Minister über die Ergebnisse ihrer „Fühlungnahmen" in London.

Die Kammersitzung selbst zeigte das übliche äußere Bild. Der Ministerpräsident ergriff sofort das Wort, um die Regierungserklärung des neuen Kabinetts zu verlesen. Ihr Inhalt ist politisch ziemlich farblos gehalten. Sarraut begründete dies mit dem Hinweis, daß die Aufstellung eines Programms vor einer Kammer, die demnächst aufgelöst beziehungsweise beendet, wenig Sinn habe. Er sehe es vielmehr als seine Aufgabe an, im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen deren Unparteilichkeit und Unabhängigkeit zu gewährleisten. Die bewußte Beschränkung auf dieses „zeitlich begrenzte Betätigungsfeld" läßt darauf schließen, daß sich das Kabinett Sarraut selbst nur als eine Uebergangsregierung betrachtet.

Im übrigen beschäftigt sich die Erklärung in kurzen Randbemerkungen mit der wirtschaftlichen und politischen Lage, die aber neben allgemeinen Hoffnungen keine zukunftsweisenden Pläne enthielten. In der Außenpolitik betonte Sarraut das Festhalten an den bisherigen Bestrebungen zur „Aufrechterhaltung des Friedens durch Achtung der internationalen Verpflichtungen und Förderung der kollektiven Sicherheit". Viel beachtet wird in diesem Zusammenhang der namentliche Hinweis auf Deutschland, während alle anderen Nationen nur im üblichen Rahmen erwähnt wurden. Der Ministerpräsident bekundete seine Bereitschaft, auf den Grundlagen einer weitgehenden europäischen Verständigung mit gutem Willen auf den friedlichen Willen der anderen Staaten einzugehen, unter denen „in erster Linie das französische Land aufrichtig dem guten Willen Deutschlands zu begegnen hofft". Es muß sich zeigen, ob dieser Geste auch die Tat folgen wird.

Die kommunistische Kammerfraktion hat beschlossen, sich bei der Abstimmung über die Vertrauensentschließung für die Regierung Sarrauts der Stimme zu enthalten. Dies hat zur Folge, daß die sozialistische Kammergruppe für die Regierung Sarrauts stimmen wird.

Rücktritte in der österreichischen Regierung

Wien, 31. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der österreichische Bundespräsident hat den Bundesminister ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Buresch auf seinen Wunsch von seinem Amt entbunden. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, August Kraft, auf eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden. —

Kranzniederlegung am Grabe Maikowskis durch den Sturm Maikowski. — Scherl Bilderdienst

Italienischer Ministerrat

Mussolini über Vorkehrungen für die abessinische Regenzeit

Rom, 31. Januar.

Der italienische Ministerrat ist am Donnerstagvormittag zusammengetreten. Die Tagung begann mit einem Bericht über die letzten Ereignisse in der internationalen Politik, wobei — nach der amtlichen Verlautbarung — Mussolini auf die letzte französische Krise und auf die italienische Note wegen der Flottenlage im Mittelmeer zu sprechen kam

Mussolini wies auf die gegenwärtig in Gang befindlichen Transporte von 50 000 Arbeitern hin, die die Verkehrsverbindungen für den Nachschub sicherstellen und vervollkommnen würden, um sie auch während der großen Regenfälle des Sommers instandzuhalten.

Was die italienischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft betreffe, so gehe ihre Vorbereitung unentwegt weiter, und einige der Maßnahmen des gegenwärtigen Ministerrats, wie die der Beschlagnahme der Waffenbestände, stünden im Zusammenhang mit diesen Notwendigkeiten und möglichen Entwicklungen der Zukunft

Nach den Erklärungen Mussolinis hat der italienische Ministerrat eine Reihe militärischer Maßnahmen beschlossen. So wird für jeden Staatsbürger ein Stammbuch eingerichtet, in dem regelmäßig amtliche Angaben über Gesundheitszustand und den Stand und Gang der militärischen Ausbildung eingetragen werden. Weitere Maßnahmen betreffen Aenderungen im Aufbau des Landheeres und in der Einteilung Italiens in Militärzonen, ferner die Aufstellung einer 5. Alpendivision einschließlich eines neuen 10. Alpentregiments und eines 5. Regiments Gebirgs-Artillerie. Schließlich soll die Dauer der Militärdienstzeit grundsätzlich einheitlich geregelt werden. Ueber die Dauer selbst ist noch nichts bestimmt. Ganze oder teilweise Befreiung bleiben je nach den Familienverhältnissen auch weiterhin möglich.

Unter den wirtschaftlichen Beschlüssen des Ministerrats ist die für Heereszwecke erforderliche Beschlagnahme der gesamten inländischen Wollerzeugung des Jahres 1936 besonders erwähnenswert.

Das neue ägyptische Kabinett. Gestern abend wurde das neue ägyptische Kabinett durch Ali Maher Pascha gebildet. Der Ministerpräsident übernimmt gleichzeitig auch die Leitung des Außenministeriums. Zum Finanzminister wurde Abd el Wahab Pascha ernannt.

SPORT DER BZ

Um die Niedersachsen-Gaumeisterschaft

Behauptet sich Werder gegen Hannover 96? — Komet in Bremen gegen VfL. Osnabrück — Gelingt die Vergeltung?

Obwohl wir hier in Bremen am ersten Februarsonntag in der Bremer Kampfbahn das Gauligatreffen zwischen dem VfB. Komet und dem VfL. Osnabrück haben, das gewiß nicht des nötigen Interesses entbehren sollte, lenken sich am 2. Februar alle Augen aus Niedersachsens Fußballgemeinde hauptsächlich auf die in Hannover vor sich gehende Begegnung; denn hier wird es sich entscheiden, ob der jetzige Titelhalter — Hannover 1896 — dem gegenwärtigen Spitzenreiter und Ex-Gaumeister — SV. Werder — noch gefährlich werden kann oder nicht. Wenn auch der Vorsprung unserer Grünweißen derartig groß ist, daß er kaum noch einzuholen sein sollte, so steht in diesem Treffen doch noch für beide Mannschaften sehr viel auf dem Spiel. Es ist verständlich, daß gerade der Titelverteidiger auf eigenem Platz und vor „seinen" Zuschauern alles hergeben wird, einen Sieg zu landen, aus dem er neuen Mut schöpfen kann und um den Abstand an Minuspunkten gegen Werder zu verringern. Sollte aber unsere Bremer Elf am Sonntag in Hannover einen Sieg und damit weitere zwei Punkte wieder mit nach Hause bringen, dürfte der Gaumeisterschaftstitel für 1935/36 endgültig für die Grünweißen entschieden sein.

Wohl noch nie zuvor hat ein Meisterschaftskampf in Niedersachsen derart die Massen in seinen Bann gezogen, wie die sonntägliche Begegnung in Hannover. Besonders in Bremen ist die Anteilnahme ganz außerordentlich. Mit Sonderzug, Autobussen, Privatwagen usw. werden nicht Hunderte, sondern weit über tausend Bremer nach der Leinestadt kommen. Nach vorsichtiger Schätzung an Hand der abgenommenen Karten ist mit einer Ziffer zwischen 1500 und 2000 zu rechnen, wobei, wenn die Nachfrage derart anhält, eher schon das zweite Tausend erreicht wird.

Mehr wie alles andere beweist diese Tatsache, daß die Begeisterung über die großen Erfolge der Werdermannschaft eine einzigartige ist. Um der Bremer Mannschaft im schwersten Kampfe die erforderliche Rückenstärkung zu geben, haben diese bremischen Schlachtenbummler keine Opfer gescheut. Sie alle haben nur noch einen Wunsch, nämlich den, daß das letzte Hinderis siegreich genommen und damit der Weg zur Niedersachsen-Meisterschaft endgültig frei wird.

Wie der SV. „Werder" uns mitteilt, ist es dringend erwünscht, daß die nach Hannover kommenden Bremer möglichst in geschlossenen Blocks ihre Plätze in der Hindenburg-Kampfbahn einnehmen. De mit einem Besuch von 15—20 000 Zuschauern gerechnet wird, ist frühzeitiges Erscheinen am Platze. Die Bremer Schlachtenbummler werden daher gebeten, sich möglichst schon um 14 Uhr bei der Stadthalle in Hannover zu versammeln. Das Spiel beginnt pünktlich um 15 Uhr. Das Standquartier des SV. „Werder" befindet sich im Hotel Mußmann, gegenüber dem hannoverschen Hauptbahnhof.

Sonntag, den 2. Februar, 15 Uhr
Gau-Ligaspiel
V.f.L. Osnabrück • Komet

Die den Sonderzug benutzenden Bremer (bis zur Stunde sind es bereits rund 1000) werden gebeten, wegen des zu erwartenden Massenandranges mindestens eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges (8.50 Abfahrt von Bremen) auf dem Hauptbahnhof zugegen zu sein.

In der Bremer Kampfbahn stehen sich der VfB. Komet und VfL. Osnabrück gegenüber. Komets Niederlage gegen den Tabellenletzten liegt noch in zu frischer Erinnerung, als daß man heute noch näher darauf einzugehen braucht. Also haben die Kometen, obwohl sie die verloren gewesenen Punkte auf Grund des Einsprichs für sich buchen konnten, gegen den Benjamin der Gauliga sehr viel wieder wettzumachen. Hoffentlich haben unsere Einheimischen von der Osnabrücker Niederlage und der vom letzten Sonntag gegen Borussia-Harburg ihre Lehren gezogen. Das Zeug zum Siegen steckt in der Kometenelf, und so sollte es am Sonntag endlich wieder einmal zu einem Siege reichen.

Der VfB. Peine empfängt auf eigenem Platz Eintracht-Braunschweig.

In Hildesheim steigt das Treffen Hildesheim 06 — Algermissen.

Ein reines Lokalderby geht am Sonntag in Harburg vor sich. Dort stehen sich Borussia und Rasensport im Kampf um Sieg und Punkte gegenüber.

In der Bezirksliga Bremen-Nord steigen am ersten Februarsonntag sechs Begegnungen, die neuen Stoff in Bremen zu sich geben. Der VfB. Oldenburg als der Tabellenzweite muß eine gefährliche Fahrt nach Bremen gegen Blau-Weiß unternehmen, denn auf eigenem Platz sind die Gröpelinger schwer zu nehmende Gegner. Jedenfalls ist diese Begegnung vollkommen offen. — Die Bremer Sportfreunde erwarten die Elf des VfB. Lehe. Das bedeutet für die Bremer weinrote Mannschaft gegen den Tabellenletzten eine todsichere Angelegenheit, zumal sie sich auf dem Platz beim Kuhhirten abwickeln wird. — Die dritte Bremer Begegnung geht auf dem Kasernenhof in der Neustadt vor sich. Dort empfängt der Militärsportverein den FV. Woltmershausen. Die Soldatenmannschaft, obwohl sie im Tabellenstand eine weit bessere Stellung beklleidet als die Pusdorfer, hat dieses Spiel aber noch lange nicht gewonnen, denn die Woltmershauser haben sich erst in den letzten Spielen so richtig gefunden, daß sie sich mit Eilschritten vom Schwanzende entfernen.

Die drei auswärtigen Begegnungen dürften sehr leicht mit Ueberraschungen aufwarten. Stern-Emden empfängt Sparta-Bremerhaven, und da müssen sich die Spartaner von der Unterweser schon sehr anstrengen, wenn sie den Platzverein bezwingen wollen. — Die Turner aus der westlichen Vorstadt — TV. Brema — müssen die Sportfreunde-Oldenburg auf deren Platz aufsuchen. Das bedeutet für die Bremer Mannschaft, obwohl sie in den letzten Spielen eine sehr gute Formverbesserung an den Tag gelegt hat, einen überaus schweren Gang. — Der Tabellenerste — Bremer Sportverein — muß die Reise ins ostfriesische Land unternehmen, um die Germanen in Leer aufzusuchen. Hier könnte es sehr wohl zu einer großen Ueberraschung führen, denn die Ostfriesen sind auf eigenem Platz in Leer sehr schwer zu bezwingen. Jedenfalls hat der BSV. alle Register seines Könnens aufzubieten, um einen Sieg zu landen.

Die Vereine der beiden Kreisklassen stehen sich zum dritten Male in den Vorkämpfen um den Vereinspokal gegenüber, so daß die Punktspiele wieder einmal unter den Tisch fallen. Die dritte Vorrunde bringt die Sieger der zweiten Runde aufeinander, und zwar stehen sich folgende Mannschaften als Gegner gegenüber: Nordlee-Curbanen gegen Blumenthal in Curhanen, Roland-Delmenhorst gegen Bremer Turngemeinde in Delmenhorst, Verdenia-Verden gegen Sportfreunde-Hemelingen in Verden, Turn- und Sportverein Gröpelingen gegen Delmenhorster Ballspielverein in Gröpelingen, Preußen-Osterholz-Scharmbeck gegen Eintracht in Osterholz-Scharmbeck.

Fußball am grünen Tisch

Der HSV. von 1896 hat gegen das Spiel mit dem VfB. Peine, das bekanntlich 2:2 endete, Beschwerde eingelegt. Angeblich soll der Schiedsrichter zwei Tore von 96 nicht anerkannt haben. Außerdem wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er einen Elfmeter gegen 96, der gehalten wurde, wiederholen ließ, weil der Torwächter zu früh das Tor verlassen habe. Die Beschwerde richtet sich im allgemeinen gegen den Schiedsrichter Janßen-Bremen, da sich 96 schon früher wiederholt durch ihn benachteiligt fühlte.

Bekanntlich war nach dem Verlustspiel, das Eintracht-Braunschweig mit 1:4 kürzlich in Algermissen erlitt, ein Verstoßen von Eintracht-Braunschweig angestrengt worden, weil sich im Verlaufe des Spieles und nach Schluß desselben Vorfälle ergaben, die nicht zur Werbung für den Sport dienen konnten. Nach einer vor etwa 14 Tagen in Goslar durchgeführten ausgedehnten Verhandlung ist jetzt das Urteil gefällt worden. Es lautet wie folgt:

1. Der Einspruch gegen die Gültigkeit des Gauliga-Pflichtspiels SV. 1911 Algermissen gegen SV. Eintracht-Braunschweig am 12. Januar 1936 wird zurückgewiesen. Das Spiel bleibt nach seinem Ausgange bewertet.

2. Schiedsrichter Karl Kerber-Baatzen wird mit einem strengen Verweis bestraft. Er wird außerdem bis Ende der Spielzeit 1935/36 für die Leitung von Gauliga-Pflichtspielen gesperrt.

3. Gegen Sportverein 1911 — Algermissen wird eine Geldstrafe von 20 RM. ausgesprochen. Der Platz des Vereins wird unter die besondere Aufsicht des Fachleiters Fußball gestellt.

4. Die Sperre des Spielers Wilhelm Klein (Eintracht-Braunschweig) wird mit rückwirkender Kraft aufgehoben. Spieler Georg Carl (Eintracht-Braunschweig) wird von einem Meisterschaftsspiel ausgeschlossen.

5. Der Spieler Albert Sufop (Eintracht-Braunschweig) erhält eine strengen Verweis und eine Geldstrafe von 10 RM.

6. Das gegen den Schiedsrichter-Sachbearbeiter Hermann Tölke eingeleitete Verfahren ist gegenstandslos, nachdem Tölke ohne Zusammenhang mit der vorliegenden Sache seinen Rücktritt erklärt hat.

7. Im übrigen wird das Verfahren eingestellt. Die Kosten werden niedergeschlagen.

Hallen-Volksturnfest in Bremen

Der Kreis Bremen, Fachamt Turnen, wird am 23. Februar in der BTG.-Halle ein Hallen-Volksturnfest durchführen, zu dem Mehr- und Mannschaftskämpfe ausgeschrieben sind. Das Fest ist offen für den Kreis Bremen des DRL.

An Bremens Sportvereine!

Wir geben den Mitgliedern bekannt, daß die vom Reg. Bürgermeister für Freitag, 31. Januar, 20.30 Uhr, im Casino, vorgesehene Siegerehrung der besten bremischen Turner und Sportler aus besonderen Gründen auf Sonnabend, 7. März, 20.30 Uhr, im Casino, verlegt werden muß.

Ortsgruppe Bremen des Reichsbundes für Leibesübungen, i. V.: Haesker, Stöver

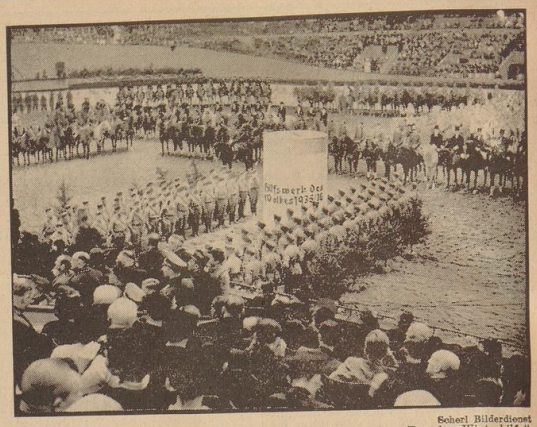
Spielleute-Lehrgang

Im Fachamt Turnen hat auch das Spielmannszugwesen eine Pflegestätte. Jeder Turnverein, der eben dazu in der Lage ist, hat das Bestreben, einen leistungsfähigen Spielmannszug sein eigen zu nennen. Wenn es auch im Zuge der Zeit zu einem Rückgang auf diesem Gebiete gekommen ist, so ist auch heute die Zahl der Spielleute noch beachtlich. Der Gau Niedersachsen hat zur einheitlichen Ausbildung der Spielmannszüge einen Gaubmann eingesetzt. Dieser, K. Rehkopf, Wesermünde, hält am Sonntag einen Lehrgang für die Kreis- und eine Reihe der Unterkreisspielmannszugführer ab, bei dem in erster Linie die Anordnungen des Reichsfachamtes erarbeitet werden sollen. Der Lehrgang findet statt im Café Fincke, Buntentorsteinweg. Den Bremer aus werden auch Zeitnehmer und den Turnvereinen, die Spielmannszüge haben, teilnehmen.

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Cannes. (Beginn 15 Uhr). 1. R.: Merimee — Scherzo — Ariel 11. 2. R.: Militärjagdrennen. 3. R.: Lodipe — Lagoon — Caramel. 4. R.: Zultanas Gnach — Mastisse — La Gabelle. 5. R.: Jurastru — Peanut — Scarba Mare. 6. R.: Pop — Ametyhste — Brother.



Scherl Bilderdienst

Der Aufmarsch sämtlicher Turnierteilnehmer vor dem Führer. Am „Tag der Winterhilfe", an dem der Führer das Internationale Reit- und Fahrturnier in der Deutschlandhalle in Berlin besuchte, wurden ihm sämtliche am Turnier teilnehmenden Reiter vorgestellt. — Auf unserem Bild sieht man einen Teil der in der Riesenhalle aufmarschierten Teilnehmer.

Reiches Hockey-Spielprogramm

Harvestehude beim BHC. / Club zur Dahr in Hamburg / Weser HC. in Hannover

Endlich besserte Petrus den Hockeyspielern am vergangenen Sonntag wieder gutes Hockeywetter und so konnten sämtliche Spiele unter Dach und Fach gebracht werden. Man sieht daher auch hoffnungsvoll den Großkämpfen am kommenden Sonntag entgegen. Während Horn und MTV. spielfrei sind, stehen die übrigen Mannschaften in um so schwereren Kämpfen. Das Hauptinteresse zieht das Spiel

Bremer HC. — Harvestehude

welches zudem das einzige Hockey-Gastspiel des Sonntags in Bremen ist, auf sich. Die Harvestehuder sind in letzter Zeit wieder recht erfolgreich und seit Jahren neben Uhlenhorst Hamburgs beste Mannschaft. Am letzten Sonntag gelang den Schwarzgelben ein einwandfreier 6:2-Sieg über den sonntäglichen Gegner des Club zur Dahr, den Club an der Alster. Der BHC. beweis dagegen, daß er auf eigenem Platz nur schwer zu schlagen ist. Das 2:2 gegen den Club zur Dahr wird die rotweiße Elf zu äußerstem Kraftaufwand gegen ihren Hamburger Gegner anspornen, um durch einen Erfolg zu weiteren Lorbeeren zu kommen. Den Gästen wird es jedenfalls nicht leicht werden die Hintermannschaft der Oberneuländer, in der Böttenberg für den verletzten Klehhauer spielen wird, zu überwinden. Es wird daher nur ein knappes Resultat herausspringen. Hoffentlich gelingt den Bremern der große Wurf. Der BHC. stellt gegen Harvestehude folgende Mannschaft ins Feld:

Toel II Dübben Brühlmann Franz Schwers
Tegtmeier Prüsse Minkmar
Seekamp Böttenberg
Frese

Anschließend spielen um 12.15 Uhr die Reserven und um 14 Uhr die Senioren beider Clubs gegeneinander.

In Hamburg spielen

Club zur Dahr — Club an der Alster

Die Bremer müssen in diesem Spiel auf Baudendistel und Irmer verzichten und fahren daher in folgender Aufstellung:

Finke Gruner v. Frese Carl I Scherp
Bremer Carl II Busch
Böker v. Kapff Willkens
Meyer

Wenn auch den Harvestehudern am letzten Sonntag ein klarer Sieg über Alster gelang, so ist die Aufgabe der erfolgsgeschwächten Dahrer Elf doch nicht leicht, denn die Alsterleute sind stets nach einem Mißerfolg im nächsten Spiel ganz besonders bei der Sache. Wir rechnen daher mit einem offenen Spiel, in dem aber die Dahrer schon sehr gut spielen müssen, wenn sie den Platzvorteil der Hamburger ausgleichen und erfolgreich sein wollen. Abfahrt der Bremer 8 Uhr Hauptbahnhof.

Eine gleichfalls nicht leichte Aufgabe hat der wiedererstarkte

Weser Hockeyclub — DSC. Hannover

in Hannover zu erfüllen. Die Hannoveraner haben ihre Stärke in ihrer überragend arbeitenden Hintermannschaft, die eine sichere Gewähr gegen jegliche Ueberraschungstreffer bietet. Erst vor wenigen Sonntagen mußte sich der DSC. überraschend — gleich dem HC. Hannover — gegen den DSC. mit einem Unentschieden begnügen. Das zeigt recht deutlich die gute Form der Schwarzgelben. Das starke Schützenfeld der Bremer wird aber gleichfalls nur wenige Treffer zulassen, so daß es in diesem Spiel auf beiden Seiten wenige Tore geben wird. Weser spielt in folgender Aufstellung:

Meyer Bock Gilbrecht I Gilbrecht II Oetken
Dubuisson Mehe Schulz
Huckemeier Angelbek
Glendenberg

Weitere Spiele:

Bahr I B — BTG. Oldenburg

Bahr I. Damen — BTG. Oldenburg

Mit zwei Mannschaften fahren die Bahrer zur Residenz. In beiden Fällen sollten die Bremer Mannschaften einen Sieg mit nach Hause bringen können. Abfahrt 8.25 Uhr Hauptbahnhof.

Weser HC. Reserve — Blauweiß

In der Bremer Kampfbahn sollte es um 9.30 Uhr zu einem Sieg der Gröpelinger kommen. Letztere wollen sich durch dieses Spiel auf die bevorstehende Hamburgreise vorbereiten und einspielen.

Weser 8. — Bahr 3. um 11 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Der Club zur Bahr und der MTV. von 1875 haben auf ihren Plätzen in der Bahr und an der Munte um 10.30 Uhr Training ihrer Damen und Knabenspieler angesetzt. Blauweiß Damen und Knaben üben um 14.30 Uhr gemeinsam auf dem Platz in Gröpelingen.

Jugendhockey

Bahr Jgd. — Horn Jgd. um 11.30 Uhr in der Bahr.
Bahr Kn. — Horn Kn. um 9.30 Uhr in der Bahr.
Oleier Jgd. — MTV. v. 75 Jgd. um 14.30 Uhr in der Bremer Kampfbahn.
BHC. Jgd. — Harvestehude Jgd. um 14.30 Uhr in Oberneuland.
BHC. Kn. — BHC. 2. Kn. um 10 Uhr in Oberneuland.

Geringer Handballspielbetrieb in Bremen

Nur zwei Bezirksklassenspiele — Drei Treffen in der Gauklasse — Weitere Favoritensiege?

Der erste Februarsonntag bringt im Handball keinen so großen Spielbetrieb wie in den letzten Wochen. Nichtsdestoweniger sind aber in der Gauklasse spannende Kämpfe zu erwarten. Beide Spitzenreiter stehen vor schweren Spielen und vielleicht sehen wir Sonntag abend schon klarer. Der Gaumeister Polizei-Hannover dürfte es am schwersten haben, denn der MTV. Braunschweig brachte dem Post-SV. Hannover erst eine überraschende Niederlage bei und befindet sich in ansteigender Spielform. Der Post-SV. Hannover muß sich bei wieder nach vorn gerückten TV. Limmer erwehren. Verliert der Gaumeister, so ist der Post-SV. Meister, im anderen Falle wird die Entscheidung erst am 16. Februar fallen. Der Spielplan:

MTV. Braunschweig — Polizei Hannover in Braunschweig.
1867 Hannover — Reiter 13 in Hannover.
TV. Limmer — Post-SV. Hannover in Hannover.

In der

Bezirksklasse

finden die Mehrzahl der Spiele außerhalb Bremens statt. Hier ist folgender Spielplan vorgesehen:

Gruppe Nord

Tv. Grambke — Geestemünder Tv. Hier ist ein recht spannender Kampf zu erwarten, der beide Mannschaften zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen wird. Die Geestemünder haben in letzten Zeit gute Ergebnisse erzielt, während der Grambker Sturm nicht so überragend dermaßen. Da diese aber den Vorteil des eigenen Platzes haben, rechnen wir mit einem offenen Kampf. Beginn 15 Uhr, Bremerhaven 93 — Tv. Woltmershausen in Bremerhaven. Lüstumer Tv. — ATV. Bremerhaven in Lüstum.

Gruppe West

Komet — Roland Delmenhorst. Hier wird das ausgelassene Spiel nachgeholt. Beide Mannschaften werden ganz aus sich herausgehen, denn der Verlierer muß die Reise in die Kreisklasse antreten. Der Kometensturm wird sich für seine Mannschaft nur Torerfolge herausholen können, wenn er das Einzelspiel nicht übertreibt. 15 Uhr Kampfbahn.

Arsten — Militär Oldenburg. Die Oldenburger werden eine recht schwankende Spielform auf. Wir müssen den Kampf offenlassen, wenn wir auch rein gefühlsmäßig Arsten in Front erwarten. Beginn 15 Uhr.

Oldbg. Turnerbund — Tv. d. B. in Oldenburg.
Delmenhorster Ballspielverein — Hastedter MTV. in Delmenhorst.

Gruppe Süd

Staffel Osnabrück: Schweller — MTV.; Tv. Haste — Osnabrück.

Staffel Emsland: Schüttorf 09 — MTV. 58 Lingen; Reichsbahn Lingen — Militär Lingen.

Im Kreis Bremen ist der Spielbetrieb nur schwach:

1. Kreisklasse

Gut Heil — Vegesacker Tv. Die Gut Heiler rafften sich am Vorsonntag wieder etwas auf und müssen Punkte haben. Sie werden den Vegesackern daher einen erbitterten Kampf liefern. Beginn 15 Uhr Hohweg.

Lesse — Arbergen. In Lesse wird es einen Kampf geben, den Lesse vielleicht auf Grund des Vorteils auf eigenen Platz zu spielen, gewinnt. Beginn 15 Uhr.

MTV. — ABTV. Der ABTV. wird schwerer kämpfen müssen als man annimmt, wird aber doch letzten Endes siegen. Der MTV. zeigte in den letzten Spielen eine Formverbesserung, so daß das Ergebnis nur knapp sein wird. Beginn 15 Uhr Augsburgerstraße.

Frauen: Komet — BTV., 14 Uhr Br. Sportfreunde — BTV.

Klasse 2: 15 Uhr Lloyd 1 — Osterholz-Tenever 1; Zyhn 1 — Doventor 1; BTV. 1 — SuS. 96 Jk. 1; 10 Uhr Militär 2 — BTV. 2; **Klasse 4:** 15.45 Uhr Arsten — Jahn 2; **Jugend:** 14 Uhr Tv. d. B. 1 — Gut Heil 1; **Knaben:** 10 Uhr BTV. 1 — Hastedt 1; BTV. 1 — Tv. d. B. 1; 10 Uhr Grambke — Doventor 1; 15 Uhr Osterholzer 1 — Oberneuland 1; Brema 1 — Osterholz-T. 1; Woltmershausen 1 — Leesse 1; **Freundschaftsspiele:** 13.30 Uhr, Platz Westerdeich: Woltmershausen 3 — Huchting 1; Br. Sportfreunde 1 — Friesen 1.

Deutschlands Schwimmerelite in Bremen

Großartige Schwimmveranstaltungen im Hansabad — Unsere Besten morgen am Start

Am Sonnabend werden die Schwimmwettkämpfe, an denen fast die gesamte Olympia-Kernmannschaft teilnimmt, mit einer Sprungtestaffel über 4×50-Meter eingeleitet. Die Rekordstaffel des Bremischen Schwimmverbandes hat Magdeburg 96, Spandau 04, Aachen 06 und Hamburg 79 als Gegner und wird besonders gegen die Magdeburger ganz schwer zu kämpfen haben. Man sollte aber annehmen, daß sie in obiger Reihenfolge siegen und einlaufen.

Im nächsten Wettkampf kommt die Jugend zu Wort. Sie wird in diesem 100-Meter-Kraulrennen mindestens fünf Schwimmer unter 1:05 aufweisen. Der Sieger dürfte im letzten Lauf zu suchen sein, denn es wird ein Kampf bis zum Schluß werden. Wolter, Rosenberger, Breslau; Jurgeit, Magdeburg; Bachmann, Dortmund; Vater, Berlin und Askamp, Bremen, werden sich ziemlich gleich sein.

Dann stellen sich die Frauen zum 100-Meter-Kraul. Die Deutsche Meisterin Gisela Arendt hat bisher noch immer zwei Sekunden schneller als ihre Rivalen schwimmen können und scheint im Augenblick auch sehr gut in Form zu sein. Vielleicht fällt hier ein neuer deutscher Rekord. Ganz groß wird der Kampf um den zweiten Platz sein, sind sich doch Ulla Groth-Breslau und die Charlottenburgerin Ruth Halbsguth fast gleich, die übrigen Teilnehmerinnen werden mit dieser Extraklasse nicht ganz mithalten können. In der Klasse 1a erwarten wir Frl. Pollack-Spandau in Front, knapp vor Fräulein Maus-Dortmund.

Ein ganz hervorragendes Rennen wird das 200-Meter-Brustschwimmen ergeben. Der Europameister Sietas-Hamburg wird alles aus sich herausgeben müssen, um gegen die gleichguten Schwarz-Göttingen, Olischläger-Zeier und Walter-Dortmund bestehen zu können. In der Klasse 1a sind es wieder vier, die sich dem Starter stellen. Hier sollte Witt vom Bremischen SV. ein kleines Plus haben, doch wird er seine Zeit vom letzten Sonnabend schon wiederholen müssen, um den Sieg für sich buchen zu können.

Das Rennen des Tages ist wie immer das 100-Meter-Kraulschwimmen. In der Meisterklasse sind sechs Bewerber am Start. Heiko Schwartz-Magdeburg, Heise-Berlin 89, Eckenbrecher-Spandau und die drei BSWer Fischer, Heidel und Leisewitz. Den gefährlichsten Gegner hat Fischer in Heidel, doch auch Schwartz ist als ganz großer Kämpfer bekannt und hat schon manches Mal zu überraschen verstanden. Bei der Fülle in der Klasse 1a und 1b ist es ausgeschlossen, einen Sieger vorzusagen zu wollen, werden doch nur Bruchteile von Sekunden die ganzen Teilnehmer am Ziel trennen.

Zum Kunstspringen treten der Europameister Eiser, der Deutsche Meister Mahraun, Hafter-Berlin, Lorenz-Münsdorf, Giesler-Mil.-Sp.-SV. Bremen und Lange-SV. Weser-Bremen an. Der Sieg wird allerdings nur zwischen den beiden Meistern liegen, die sich vollständig gleichwertig sind. Gespannt darf man auf das Abschneiden von Giesler sein, ob er sich schon mit solchen Könnern messen kann.

Dem Schöneberger Damen-SV. wird die Bruststaffel über 3×100-Meter für weibliche Jugend nicht zu nehmen sein, auf den zweiten Platz sollten wohl die Hildesheimer Mädel landen.

Die beiden Hellenen Ohrdorf und Köhne, die im Sommer bereits die Meisterschaft über 4×200-Meter Brust für ihren Verein mit erringen konnten, werden im 200-Meter-Brustschwimmen für Jugend ihre Gegner wohl ein ganzes Stück hinter sich lassen.

Bei den 50-Meter-Kämpfen für Männer über 35 Jahre treffen die alten Kämpen Stamper-Köln, Brandt-Dortmund, Bähre-Hannover, Wolff-Berlin, Eitner- und Stern-Bremen aufeinander. Stamper, Bähre und Eitner werden auch jetzt noch die 50 Meter unter 30 Sekunden bewältigen und den Sieg unter sich ausmachen. In der Klasse über 32 Jahre ist Kaselitz-Hellas-Magdeburg bestimmt der Schnellste.

Nach einen Kampf werden die Frauen austragen und zwar über 100-Meter-Rücken. Die deutsche Rekordhalterin Gisela Arendt wird sich gegen die Deutsche Meisterin Christel Rupke nicht ganz behaupten können, aber auch Atta Heiling und Ruth Halbsguth haben schon Zeiten geschwommen, die ihnen Siegeschancen ermöglichen.

Als letztes Rennen folgt noch eine Staffel über 4×200-Meter. Fünf Mannschaften sind am Start. Aachen 06, Magdeburg 96, Spandau 04, Waipo Stettin und der Bremische SV. Aachen hat in Trocha und Lenkitsch zwei erstklassige Leute, Stettin in Rüske und Gaucke, doch werden bei beiden Mannschaften die beiden anderen Schwimmer zu viel Terrain abgeben müssen. Spandau hat eine sehr ausgeglichene Mannschaft, doch dürfte jeder einzelne etwas schlechter sein als die Schwimmer von Magdeburg 96 und Bremen. Ob in der 96iger Mannschaft neben Schwartz, Schlüter und Schulze, Deiters oder Geschke schwimmt, steht noch nicht fest. Die Bremer treten mit Heibel, Fischer, Struck und Freese an. Leisewitz, der beim Ausstechen die famose Zeit von 2:22,7 hinlegte, kam schon nicht mehr für die Staffel mehr in Frage, da Fischer 2:20, Struck 2:20,5 und Freese 2:21,5 geschwommen hatte. Mit diesen Zeiten werden die Bremer nicht zu schlagen sein.

Ein Wasserballspiel zwischen den Gaumannschaften des Niederrhein und von Niedersachsen bildet den Abschluß der Sonnabendveranstaltung. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig und haben bisher mit wechselndem Glück gewonnen und verloren.

Warum

chorische Bewegungsgestaltung?

Anläßlich der am Sonntagmorgen im Schauspielhaus stattfindenden Vorführung der Bremerhavener Chorspielklasse unter Hermann Grauerholz wird sicher die Frage auftauchen, was es denn nun Besonderes um diese Art der Bewegungsgestaltung sei. Die Grundform der Arbeit Grauerholz' ist die Gymnastik, Gymnastik, wie wir sie heute überall treffen, die nicht ein ganz bestimmtes System vertritt, sondern zumeist vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit bezüglich der Durcharbeitung und Lockermachung des Körpers gesehen wird. Diese Gymnastik, die heute auch ihren Platz im Frauenturnen hat, ist von Grauerholz in bestimmte Darstellungsbilder gebracht worden. Er ist ausgegangen von dem gemeinsamen Ueben einer Gruppe, ging dann zum Ueben mehrerer Gruppen, die nun wieder miteinander, voneinander oder gegeneinander ihre Bewegungen ausführten. Von dieser an sich einfachen Gestaltung ausgehend ist die Arbeit der Grauerholzschen Lehrschar in jahrelanger Schulung dahingekommen, ganze Werke durch chorische Bewegungsgestaltung darzustellen. Das Wesentliche dabei ist, daß der Rhythmus zu diesen Bewegungsgestaltung darzustellen. Das Wesentliche wird. Einmal ist es die Musik von Instrumenten, einmal einfache Geräuschmetrik, dann wieder gibt der Gesang oder das Sprechen der Ausübenden den Takt an. Und aus diesem vielfältigen Wechselspiel entstanden die großen Bewegungschorwerke, die am Sonntag in Bremen gezeigt werden.

Deutsche schlagen Kanadier

Im ausverkauften Prinzregentenstadion in München fand der letzte Probegalopp der deutschen Olympia-Eishockeymannschaft statt. In Anwesenheit des Reichssportführers schlug die deutsche Mannschaft eine kanadische Lehrmannschaft mit 6:0 (1,1,1,0,4,0). Die Tore schossen Bettmann-Hollweg (2), Strobel, Ball, Wiedemann, Schibukat.

Der Olympia-Sternflug vom 4. bis 6. Februar hat eine sehr große Beteiligung gefunden. 70 Teilnehmer, darunter 30 Ausländer, haben ihre Meldung abgegeben. Im Rahmen des Sternflugs wird ein Geschwaderflug nach Garmisch-Partenkirchen stattfinden.

Drei Deutsche im Chilenischen Olympia-Komitee. Das Chilenische Olympia-Komitee hat sich durch einen Unterausschuß von drei Personen erweitert (Schwimm-, Fußball- und Zeitnehmer). So konnte es in diesem Falle ist, hat man ausgerechnet drei Reichsdeutsche genommen.

Wintersport-Wetterbericht

Ort	Temperatur	Schneehöhe	Neuschnee	Beschaffenheit	Ski	Rodeln
Torfhaus	—	—	—	—	—	—
Braunlage	—	—	—	—	—	—
Schierke	+1	6	—	lückenh.	stellenw.	stellenw.
Sonnenberg	—	—	—	—	—	—
St. Andreasberg	—	—	—	—	—	—
Clausth.-Zell.	—	—	—	—	—	—
Hohegeiß	—	—	—	—	—	—
Friedrichsbr.	—	—	—	—	—	—
Bad Harzburg	—	—	—	—	—	—
Garm.-Part.	+1	13	—	v'harscht	gut	gut
W.-Kreuzeck	−3	65	—	v'harscht	gut	gut
Berchtesgad.	−1	17	—	v'harscht	gut	gut
Bad Tölz	—	—	—	—	—	—
Oberstdorf	+1	tiefl.	1	—	mäßig	—
Oberammerg.	—	—	—	—	—	—
Schneefernerh.	−6	250	5	Pulver	gut	mäßig
Predigtstuhl	—	—	—	—	—	—
Hornisgrinde	−2	10	—	—	—	—
Feldberg	−2	50	—	Pulver	gut	gut
Wildbad	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	+2	20	—	gekörnt	gut	gut
Schauinsland	−2	15	10	verweht	gut	gut
Bühlerhöhe	—	—	—	—	—	—
Ruhestein	—	—	—	—	—	—
Winterberg	—	—	—	—	—	—
Wasserkuppe	—	—	—	—	—	—
Oberhof	—	—	—	—	—	—
Ilmenau-G.	—	—	—	—	—	—
Inselsberg	—	—	—	—	—	—
Geis.-Altenb.	—	—	—	—	—	—
Krummhübel	—	—	—	—	—	—
Schreiberhau	—	—	—	—	—	—
Hampelbaude	−5	30	—	verelst	mäßig	gut
Reiffträgerbde	3	70	—	v'harscht	gut	—
Glatz.Schneeh	—	—	—	—	—	—

Die Börsen

Fest

Hamburg, 30. Januar. Nach einem sehr festen Vormittagsverkehr gestaltete sich die Eröffnung leicht entäuschend, denn die vorbörslich genannten Kurse wurden zum allergrößten Teil nicht erreicht. Im Verlauf trat dann eine verstärkte Kaufneigung in Erscheinung, so daß sich die Kurse an den meisten Marktgebieten nicht unwesentlich erhöhten konnten. Banken waren im allgemeinen kaum verändert. Die gleiche gilt für Verkehrs- und Schiffahrtsaktien. Am unnotierten Markt interessierten Hansa-Dampf zu 75 (plus ¾), auch Nordstern und Norddeutsche Hochseefischerei weiter anziehend. Die Börse schloß in recht fester Haltung. Atlas wurden zu 70 (plus ½) umgesetzt. Die nichtamtlichen Hansa zogen weiter auf 75½, an. Von den übrigen unnotierten Werten sind noch Deutsche Werke erster Befestigung um 1½ auf 81½ zu erwähnen. Am festverzinslichen Markt lagen für Bremer Albesitz Kauforders zu 109⅝ vor.

Aktien fest

Hannover, 30. Januar. Der Aktienmarkt war weiter befestigt. Besonders lebhaft war die Umsatztätigkeit in Ilseder Hütte, die unter Schwankungen auf 147 anzogen. Ferner konnten sich Continental Gummi, Eisenwerk Wülfel, Hannoversche Cement, Deutsche Schiffbau und Kali Salzdetfurth teilweise mehrprozentig befestigen. Das Angebot in Döhrener Wolle fand erst 1⅞ niedriger mit 152½ Aufnahme. Am Rentenmarkt gewannen Liquidationspfandbriefe wieder im Vordergrund des Interesses bei Kursaufbesserungen bis ⅜⅞%. Ferner hatten Goldpfandbriefe und Industrie-Obligationen vermehrte Umsätze zu gut behaupteten Kursen zu verzeichnen. In Provinz- und Albbesitzanleihen wurden die Umsätze zu unveränderten Kursen vorgenommen. Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 45½—47 und Wintershall mit 99—100½. Zum Schluß konnten sich die höchsten Tageskurse voll behaupten.

Nach ruhigerem Verlauf wieder lebhafter

Berlin, 30. Januar. Die Fülle günstiger Wirtschaftsmeldungen hatte im vorbörslichen Verkehr Erwartungen auf eine sehr feste Börse gezeitigt. Dabei überschreite es, daß die Kurse im allgemeinen den Vortagsschlußstand kaum in nennenswerterem Ausmaße überschritten, als dies schon in den letzten Tagen der Fall war. Weitere günstige Industrieabschlüsse, sowie die aus Anlaß des Jahrestages der nationalen Erhebung angestellten Betrachtungen über den Aufschwung der deutschen Wirtschaft in den letzten drei Jahren trugen nach den ersten

Dollar = 2,46 (2,467) RM
Englisches Pfund = 12,305 (12,30) RM
Die Lira erfuhr eine Herabsetzung um 5 Pfennig auf 19,82

Kursen zu einer auf allen Gebieten einsetzenden Befestigung bei. Von Schiffahrtswerten konnten Norddeutscher Lloyd eine anfängliche Einbuße von ⅛⅞% zum Teil wieder ausgleichen. Im Verlauf setzten sich zunächst weitere leichte Kursbesserungen fort. Später trat dann an den meisten Marktgebieten Geschäftsstille ein, von der nur einzelne Werte ausgenommen wurden. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Daimler, die gegen den Eröffnungskurs nochmals 1½⅞% gewannen, ferner für Waldhof (plus 1¼) und Reichsbank (plus ⅞⅞%). Farben gewannen ¼⅞%, Siemens um ¼⅞%, gulten aber zu diesem Kurse Brief. Siemens ermäßigten sich von 178 auf 176. Nach der unentschiedenen Haltung im Verlauf setzten gegen Schluß wieder lebhaftere Käufe ein. Farben waren auf 155 um ¾ gegen Anfang gebessert. Daimler zogen bis auf 100½ an. Braubank konnten den Anfangsverlust ausgleichen und darüber hinaus 1⅞ gewinnen. Nachbörslich nannte man Farben 155 Geld, Siemens 177, Schuckert 132½, AEG. 38¾ Geld.

Am Markt der zu Einheitskursen notierten Werte gewannen u. a. Miag auf die Dividendenerklärung 6⅞%. Bankaktien lagen ziemlich ruhig. Handelsgesellschaft wurden ½, Commerzbank ⅛ v. H. höher bewertet, während DD-Bank und Dresdner Bank auf Vortagsbasis gehandelt wurden. Von Hypothekenbanken waren nur Rheinische Hypotheken mit plus ½ v. H. nennenswert verändert. Steuergutscheine notierten wie am Vortag.

Der Rentenmarkt stand im Zeichen nicht mehr zu überbietender Geschäftsstille. Das Kursniveau zeigte weiterhin einen guten Stand. Preußische Zentralbodenpfandbriefe, die nach Hannoverscher Boden gewannen ¼ ⅞. Von Stadtanleihen sind 28er Elberfeld und 26er Essen mit plus ½ bzw. plus ¼⅞ andererseits 26er Emden mit minus ¼ ⅞ zu erwähnen. Provinzanleihen konnten sich auf dem Vortagsstand behaupten. Schutzgebiete blieben gefragt, insbesondere Zertifikate, für die in einzelnen Jahrgängen 5 Pfg. mehr gezahlt wurde. Länderanleihen waren ruhig. Stark erholte Steuerwertpapiere auf. Young-Anleihe büßten ½⅞%, 40er Postschätze 10 Pfg ein. Am Markt der Industrie-Obligationen lagen Farbenbonds (plus 1¼⅞%) sehr fest, dagegen litten Braubank und Daimler (minus 1¼ bzw. minus ¾⅞%) unter Nachfrage Abgedruck. — Privatdiskont unv. 3⅞%.

Lebhaft und fest

Frankfurt, 30. Januar. Die Abendbörse eröffnete bei verhältnismäßig lebhaften Umsätzen in fester Haltung. Verschiedentlich lagen Kaufaufträge der Kundschaft vor. Auch die Kulisse schritt zu weiteren Anschaffungen. Am Aktienmarkt wurden Harpener mit 113 (Berliner Schluß 112⅞), Reichsbank mit 82 (Berlin) und AEG. mit 39 (38⅞) bewertet. Daimler kamen mit 100¾ bis 101 (100½) zur Notiz, Dt. Eisenhandel mit 117¼ (116¼), Scheidewasser mit 214 (Frankfurt: 213), Farben mit 153¼ (153), Hoechst mit 97 (96½) und Gesfürel mit 118 (118). Moenus-Maschinen stellten sich auf 83¼ (Frankfurt: 82½), Schuckert auf 132¼ (132¼), Zellstoff Aschaffenburg auf 84 (84), Waldhof auf 121 (120⅞) und AG. für Verkehr auf 106 (105½). Kunstseide Aku blieben trotz der schwächeren Meldungen aus Amsterdam mit 53¼ (53½) etwas behauptet. Siemens nannte man zwischen 176 und 177 (176⅞). Am Rentenmarkt fanden nur Altbesitz bei einem Kurs von 110 (110 Brief) in größerem Maße Beachtung. Die übrigen Papiere lagen dagegen ruhig und änderten ihren Kursstand kaum. Im Verlauf blieb die Haltung fest, das Geschäft ließ aber merklich nach. Die Kurse erfuhren jedoch nur geringe Veränderungen. Etwas höher kamen nochmals Verein. Stahl mit 82¼ nach 82 zur Notiz, ferner wurden Daimler im freien Markte mit 101¼ lebhaft umgesetzt. Höher gewannen nochmals Mannkorf mit 91 (89½). Die festere Haltung der Valutapapiere bot der Akku-Aktie eine Stütze, so daß der Kurs von 53¼ behauptet blieb. 3½⅞ige Schweizer Bundesbahnen notierten 169 (167), 4⅞ige do. stellten sich auf 138 (Amsterdam auf 38 Gulden). Von Mexikaner zogen 5⅞ige innere Silber auf 5,65 bis 5,70 (5,60) und 3⅞ige do. auf 5⅛ (5) an. Dt. Renten lagen still. Nachbörse: Farben 153 bis 153¼, AEG. 38⅞ bis 39, Verein. Stahl 82¼ bis ½. Rheinstahl 113 Geld, Daimler 101¼ Geld.

Behauptet

Amsterdam, 30. Januar. Die Börse zeigte ein ruhiges Aussehen. Es herrschte jedoch eine feste Grundstimmung. Einiges Geschäft hatten Kautschukwerte, vor allem Amsterdam Rubber. Tabakpapiere bei geringen Umsätzen behauptet, Sumatrawerte meist etwas höher notiert. Philips fest und gewannen mehrere Prozent. Türkische Werte freundlich aber still. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Chemie-Werte wegten sich ungefähr auf dem gestrigen Stand Anlagewerte lagen ruhiger. 4⅞ige Staatspapiere und Kolonialwerte zogen eine Kleinigkeit an, dagegen zeigte die alte Staatsschuld eher eine etwas gedrückte Haltung. Andererseits waren die Obligationen der Stadt Rotterdam zum Teil etwas höher. In Dollarshares war die Umsatztätigkeit im allgemeinen nicht besonders groß, nur Cities Service begegneten guter Nachfrage. Das gleiche gilt für verschiedene Spezialwerte. Kupfer- und Stahlpapiere waren vorwiegend gut behauptet.

Amsterdam, 30. 1.

4⅞ Nederland 1934	98.43	7⅞ Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4⅞ Nederland 1941	98.43	7⅞ Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	—
7⅞ Disch. Rijks. 1949 (Disch. Rijks.)	20	7⅞ Rh.-Watf.E.Obl Zähkr. Nchm.	—
5½⅞ Disch. Rijks. 1953 (Young)	23.75	7⅞ Siem.& Halske Obl. 1935	—
7⅞ Bremen 1935	19.75	7⅞ Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
5⅞ Preuß. Obl. 53	16.62	Lit. C. 1951	—
7⅞ Dresdn Obl.45	—	7⅞ Rh.-Watf.Elektr. Obl. 1950	—
7⅞ Disch.Rent.Bk. Obl. 1936	—	6⅞ Phoenix Guld. Obl. 1946	—
7⅞ Disch. Spark.& Giro-Verb. 1947	16.50	6⅞ Siem.-H.Ob.2930	—
7⅞ Disch. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6⅞ R.W.E.Obl.1937	19.50
7⅞ Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam Bank	115.50
7⅞ Disch. Kalis. Obl. S. A. 1926	42.75	Rotterdam. Bank	—
7⅞ Cont. Gummi. A. G. Obl. 1950	—	Disch. Rdsch. Gesellschaft A.-G.	55
6⅞ Gelsenkirchen Goldnot. 1934	33.00	Wintershall A.-G.	—
6⅞ Hamb. Hyp.-O. m. Opt.	23.75	Allg. Kunstzijde	27.—28
6⅞ J. F. Farben Obl. 1945	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	52—52½
7⅞ Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co.Wafd.P.	33.75
		Montecatini	109.00
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Schwächer

Newyork, 30. Januar. In Wallstreet wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf. Irgendwelche Anregungen lagen nicht vor, so daß sich allgemein eine stärkere Zurückhaltung geltend machte. Es erfolgten verschiedentlich Gewinnmitnahmen, woraus man folgern zu können glaubt, daß sich zum großen Teil das Interesse den bisherigen Favoriten auf andere Papiere verlagert hat. Bei Eröffnung war die Grundstimmung stetig, verschiedentlich ergaben sich Gewinne bis zwei Dollar. Als eine Verkaufswelle einsetzte, war die Kursbewegung nach unten gerichtet, wobei bemerkenswert ist, daß auf dem ermäßigten Kursstande eine Belebung der Umsatztätigkeit eintrat. Einige führende Werte büßten 1—2 Dollar ein, darunter 1 Dollar. Obwohl im Verlauf sich einige Papiere durch besonders feste Haltung auszeichneten, drückten Gewinnmitnahmen weiter auf die Kurse. In der letzten Börsenstunde waren Abschläge bis zu 4 Dollar zu verzeichnen. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

Index-Nr.	Telegraphische Auszahlung:	Vor-notiz	30. 1. Geld	30. 1. Brief	29. 1. Geld	29. 1. Brief
6	Ägypten ägp.Pf.	20.953	12.59	12.62	12.585	12.615
7	Argentin. 1P.-Pf.	1.782	0.680	0.684	0.680	0.684
7	Belgien 100 Belga	81.—	41.01	41.99	41.91	42.09
7	Brasil. 1 Milreis	13.322	0.138	0.140	0.138	0.140
7	Bulgar. 100 Leva	81.—	3.047	3.053	3.047	3.053
6	Canada 1 k.Dollar	4.58	2.462	2.466	2.466	2.470
3½	Dänemk. 100 Kr.	112.50	54.89	54.99	54.85	54.95
3	Danzig 100 Gulden	81.—	46.80	46.90	46.80	46.90
2	England 1 Pfd.	20.42	12.29	12.32	12.285	12.315
7	Estld. 100 s. Kr.	81.—	67.93	68.07	67.93	68.07
4½	Finnld. 100 f. M.	81.—	5.415	5.425	5.415	5.425
7	Frankr. 100 Fr.	81.—	16.38	16.42	16.39	16.43
7	Griechl. 100 Dr.	81.—	2.353	2.357	2.353	2.357
3	Holland 100 Gld.	168.74	168.33	168.67	168.41	168.95
4½	Irak 100 Rials	—	12.29	12.31	12.29	12.31
6½	Island 100 i. Kr.	112.50	55.12	55.24	55.06	55.20
5	Italien 100 Lire	81.—	19.60	19.64	19.55	19.89
3.65	Japan 1 Yen	2.092	0.717	0.719	0.717	0.719
6½	Jugosl. 100 Din.	81.—	5.654	5.666	5.654	5.666
4	Lettld. 100 Latts	81.—	80.92	81.08	80.92	81.08
5	Littauen 100 Lit.	—.—	41.80	41.88	41.80	41.88
3½	Norweg. 100 Kr.	112.50	61.71	61.87	61.62	61.78
3½	Oesterreich 100 Schl.	59.07	48.95	49.05	48.95	49.05
6	Polen 100 Zloty	—	46.80	46.90	46.80	46.90
5½	Portugl. 100 Esc.	453.57	11.15	11.17	11.15	11.17
6	Rumän. 100 Lei	—.—	2.488	2.492	2.488	2.492
2½	Schweden 100 Kr.	112.50	63.37	63.49	63.33	63.45
2½	Schweiz 100 Fr.	81.—	80.82	80.98	80.84	81.00
5	Spanien 100 Pes.	81.—	33.97	34.03	33.97	34.03
3½	Tschechoslow. 100 Kr.	81.—	10.27	10.29	10.28	10.30
7	Türkei 1 tür.Pfd.	18.456	1.979	1.983	1.979	1.983
7	Ungarn 100 Pengö	—	—.—	—.—	—.—	—.—
7	Uruguay 1G.-P.	4.34	1.209	1.210	1.199	1.201
1½	V.Staat.v.A. 1D.	4.198	2.458	2.462	2.465	2.469

Im interniationalen Devisenverkehr unterlag der Dollar weiterem leichten Druck, demzufolge er gegen London auf 3.00¼ (4.96¼), in Zürich auf 3.04½ (3.04½) und in Amsterdam auf 1.46 (46½) nachgab. Pariser Kurse lagen bisher noch nicht vor. Das Pfund zeigte im allgemeinen keine Veränderungen, wenn dies auch kursmäßig kaum zum Ausdruck kam. Von den Goldvaluten bleibt der französische Franc nach wie vor bevorzugt. Seine Haltung zeichnet sich kursmäßig ebenfalls, aber nicht allzuviel verändert. Lediglich gegenüber London gab er stärker auf (74.90) nach. Gulden und Schweizer Franc blieben in der Tendenz weiter fest, dem Pfund gegenüber jedoch etwas leichter. Die nordischen Valuten waren leicht erholt. Im Verlauf waren im Vergleich zu den Frühkursen nur geringe Veränderungen nicht festzustellen. Das Pfund lag aber etwas leichter. Der Dollar setzte seine rückläufige Bewegung fort.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Prag. 30. 1.		London	119.87½	Wien	569.90 ⅜
Amsterdm	16.41	Madrid	331.00	Marknoten	673.00
Berlin	973.00	Mailand	193.30	Paris	459.00
Zürich	781.00	Newyork	23.98	Belgrad	55.5116
Oslo	603.00	Paris	159.50	Danzig	457.00
Kopenhagen	536.00	Stockholm	618.50	Warschau	456.00 n

Amsterdam, 30. 1.

4½ Nederland 1934	98.43	7⅞ Rhein.-W. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½ Nederland 1941	98.43	7⅞ Rhein-Elbe Un. Obl.m. Opt. 1946	—
7⅞ Disch. Rijks. 1949 (Disch. Rijks.)	20	7⅞ Rh.-Watf.E.Obl Zähkr. Nchm.	—
5½⅞ Disch. Rijks. 1953 (Young)	23.75	7⅞ Siem.& Halske Obl. 1935	—
7⅞ Bremen 1935	19.75	7⅞ Verein.Stahlw. Obl. 1951	—
5⅞ Preuß. Obl. 53	16.62	Lit. C. 1951	—
7⅞ Dresdn Obl.45	—	7⅞ Rh.-Watf.Elektr. Obl. 1950	—
7⅞ Disch.Rent.Bk. Obl. 1936	—	6⅞ Phoenix Guld. Obl. 1946	—
7⅞ Disch. Spark.& Giro-Verb. 1947	16.50	6⅞ Siem.-H.Ob.2930	—
7⅞ Disch. Pfdbr.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6⅞ R.W.E.Obl.1937	19.50
7⅞ Pr.Z.Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	Amsterdam Bank	115.50
7⅞ Disch. Kalis. Obl. S. A. 1926	42.75	Rotterdam. Bank	—
7⅞ Cont. Gummi. A. G. Obl. 1950	—	Disch. Rdsch. Gesellschaft A.-G.	55
6⅞ Gelsenkirchen Goldnot. 1934	33.00	Wintershall A.-G.	—
6⅞ Hamb. Hyp.-O. m. Opt.	23.75	Allg. Kunstzijde	27.—28
6⅞ J. F. Farben Obl. 1945	—	Ndl.Scheepvrt.Un.	52—52½
7⅞ Mitteld. Stahl. Obl. m. Opt. 1951	—	Muell.-Co.Wafd.P.	33.75
		Montecatini	109.00
		Dt. Reichsschuld.-forderungen	—

Schwächer

Newyork, 30. Januar. In Wallstreet wies die Kursgestaltung keine einheitliche Linie auf. Irgendwelche Anregungen lagen nicht vor, so daß sich allgemein eine stärkere Zurückhaltung geltend machte. Es erfolgten verschiedentlich Gewinnmitnahmen, woraus man folgern zu können glaubt, daß sich zum großen Teil das Interesse den bisherigen Favoriten auf andere Papiere verlagert hat. Bei Eröffnung war die Grundstimmung stetig, verschiedentlich ergaben sich Gewinne bis zwei Dollar. Als eine Verkaufswelle einsetzte, war die Kursbewegung nach unten gerichtet, wobei bemerkenswert ist, daß auf dem ermäßigten Kursstande eine Belebung der Umsatztätigkeit eintrat. Einige führende Werte büßten 1—2 Dollar ein, darunter 1 Dollar. Obwohl im Verlauf sich einige Papiere durch besonders feste Haltung auszeichneten, drückten Gewinnmitnahmen weiter auf die Kurse. In der letzten Börsenstunde waren Abschläge bis zu 4 Dollar zu verzeichnen. Die Börse schloß abgeschwächt.

Berliner Devisenkurse

	30. 1. Geld	30. 1. Brief	29. 1. Geld	29. 1. Brief
Ägypten	12.59	12.62	12.585	12.615
Argentinien	0.680	0.684	0.680	0.684
Belgien	41.01	41.99	41.91	42.09
Brasilien	0.138	0.140	0.138	0.140
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada 1 k. Dollar	2.462	2.466	2.466	2.470
Dänemark	54.89	54.99	54.85	54.95
Danzig	46.80	46.90	46.80	46.90
England 1 Pfd.	12.29	12.32	12.285	12.315
Estland	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	5.415	5.425	5.415	5.425
Frankreich	16.38	16.42	16.39	16.43
Griechenland	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	168.33	168.67	168.41	168.95
Irak	12.29	12.31	12.29	12.31
Island	55.12	55.24	55.06	55.20
Italien	19.60	19.64	19.55	19.89
Japan 1 Yen	0.717	0.719	0.717	0.719
Jugoslawien	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.80	41.88	41.80	41.88
Norwegen	61.71	61.87	61.62	61.78
Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	11.15	11.17	11.15	11.17
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.37	63.49	63.33	63.45
Schweiz	80.82	80.98	80.84	81.00
Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03
Tschechoslowakei	10.27	10.29	10.28	10.30
Türkei	1.979	1.983	1.979	1.983
Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1.209	1.210	1.199	1.201
V.Staat.v.A.	2.458	2.462	2.465	2.469

Devisenverkehr unterlag der Dollar weiterem leichten Druck, demzufolge er gegen London auf 3.00¼ (4.96¼), in Zürich auf 3.04½ (3.04½) und in Amsterdam auf 1.46 (46½) nachgab. Pariser Kurse lagen bisher noch nicht vor. Das Pfund zeigte im allgemeinen keine Veränderungen, wenn dies auch kursmäßig kaum zum Ausdruck kam. Von den Goldvaluten bleibt der französische Franc nach wie vor bevorzugt. Seine Haltung zeichnet sich kursmäßig ebenfalls, aber nicht allzuviel verändert. Lediglich gegenüber London gab er stärker auf (74.90) nach. Gulden und Schweizer Franc blieben in der Tendenz weiter fest, dem Pfund gegenüber jedoch etwas leichter. Die nordischen Valuten waren leicht erholt. Im Verlauf waren im Vergleich zu den Frühkursen nur geringe Veränderungen nicht festzustellen. Das Pfund lag aber etwas leichter. Der Dollar setzte seine rückläufige Bewegung fort.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Prag. 30. 1.		London	119.87½	Wien	569.90 ⅜
Amsterdm	16.41	Madrid	331.00	Marknoten	673.00
Berlin	973.00	Mailand	193.30	Paris	459.00
Zürich	781.00	Newyork	23.98	Belgrad	55.5116
Oslo	603.00	Paris	159.50	Danzig	457.00
Kopenhagen	536.00	Stockholm	618.50	Warschau	456.00 n

Amsterdam, 30. 1.		Stockholm	37.65
Athen	—	Wien	—
Berlin	59.27	Budapest	—
London	7.29½	Prag	6.11
Newyork	145.81	Belgrad	—
Paris	9.72½	Warschau	—
Belgien	24.87	Helsingfors	—
Schweiz	47.97	Privat-diskontsatz	1½
Italien	—	Bukarest	—
Madrid	20.20	Yokohama	—
Oslo	36.67½	Buenos	—
Kopenhagen	32.67		

London, 30. 1.		Athen	523.00 B
Newyork	500.06	Wien	26.37 B
Montreal	499.25	Lettland	15.12
Amsterdam	250.50	Reykjavik	26.25
Paris	75.04	Buenos Aires	15.00 B
Brüssel	25.04	Rio Janeiro	4.62 B
Italien	62.05	Alexandria	97.50
Berlin	12.30½	Hongkong	1.83
Madrid	53.00	Shanghai	1253
Spanien	36.19	Yokohama	1.202
Kopenhagen	22.40	Bukarest	124.00
Stockholm	19.39½	Mexiko	17.75
Oslo	19.00½	Neuseeland	124.00
Lissabon	110.12	Montevideo	23.37
Helsingfors	226.93	Valparaiso	—
Prag	119.20	Buenos auf London	18.05
Budapest	28.95	Südafrika	100.12
Belgrad	215.50	Türkei	—
Sofia	400.00 B	Japan	71.75
Moskau	570.75	Privatdisk	—
Russland	373.00	Discont d. St. v. England**	—
Istanbul	615.00 B		

Paris, 30. 1.		Prag	62.50
London	75.05	Rumänien	—
Newyork	15.21	Indochina	—
Belgien	255.62	Wien	—
Spanien	207.25	Berlin	609.50
Italien	121.00	Belgrad	—
Schweiz	493.75	Rio Janeiro	—
Holland	1729.25	Warschau	—
Holl.-Ind	1009.00	Portugal	—
Oslo	370.00	Athen	—
Stockholm	387.50	Offiz. Bank-diskont	—
Helsingfors	—		

Zürich, 30. 1.		Wien	—
Paris	20.26½	Notenkurs	57.00
London	16.40	Stockholm	78.40
Newyork	3.04	Kopenhagen	76.40
Belgien	51.85½	Oslo	76.40
Italien	24.50	Prag	12.73½
Spanien	41.91½	Warschau	57.90
Holland	206.60	Budapest	—
Berlin	123.60	Belgrad	7.00
		Athen	2.90
		Istanbul	2.45

Kopenhag., 30. 1.		Oslo, 30. 1.	
London	22.40	London	19.90
Newyork	646.75	Berlin	162.75
Berlin	182.20	Paris	26.75
Paris	26.95	Newyork	400.00
Antwerpen	76.45	Amsterdam	274.25
Zürich	147.65	Zürich	131.75
Rom	37.15	Helsingfors	6.90
Amsterdam	307.90	Antwerpen	68.75
Stockholm	125.85	Stockholm	102.85
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25
Helsingfors	9.95	Rom	33.30
Prag	18.95	Prag	17.00
Wien	—	Wien	—
Warschau	85.90	Warschau	74.75

Wien, 30. 1.		Bukarest	—
Amsterdam	365.05	Kopenhagen	118.60
Belgrad	—	London	26.64
Athen	—	Stockholm	137.02
Berlin	216.02	Mailand	42.87
Brüssel	90.57	Madrid	120.50
Budapest	—	Oslo	133.49

Newyork, 30. 1.		London, 60Tg	—
London	4.96¾	Amsterdam	4.99¾
Montreal	4.99¾	Paris	6.68¾
90 Tg. Brief	⅞	Brüssel	29.83
90 Tg. Geld	⅝	Rom	8.04
Wechs. auf Madrid	13.45¾	Madrid	13.45¾
nledr. Satz	¾	Bern	32.95
höchst. Satz	1	Amsterdam	68.76¾
Wechs. auf Lond. Chl.	5.00¾	Athen	1.65¾
		Oslo	25.17¾

Kopenhagen	22.35	Prag	4.19
Prag	4.19	Wien	18.97
Wien	18.97	Budapest	29.93
Budapest	29.93	Belgrad	2.32
Belgrad	2.32	Athen	0.94
Athen	0.94	Sofia	29.22
Sofia	29.22	Buen. Aires	35.37
Buen. Aires	35.37	Rio de Jan.	8.44
Rio de Jan.	8.44	Berlin	40.75
Berlin	40.75		

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. Januar

Newyork gegen Japan 29.90—29.93, London gegen Japan 1.3⅞n (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.6⅞n, Shanghai 1.3⅞n, Schanghai 1.3⅞n, Kobe 1.3⅞n (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Bad Liebenwerda: Maurermstr. Paul Jost. — **Bielefeld:** Kaufmann Hallmann, Inhaber der Firma Hallmann & V. — **Chemnitz:** Nachl. Klempnermstr. Karl Max Teichmann. — **Dresden:** Nachl. Privata Auguste Fauvel. — **Dresden:** Kaufmann Wilhelm Weidner geb. Kretschmer. — **Nachl.** Kapellmeister Gustav Alfred Gratschen. — **Kaufm.** Alfred Wilhelm Wanderlich in Fa. August Herrmann, Fabrikation v. Aufzügen, Kranen u. Hebewerkz., Dresden-A. — **Guben:** Maurermstr. Kurt Strohbach. — **Hamburg:** Steuermann Wilhelm Rohlk. — **Offenbach/Main:** Nachl. Elisabeth Helene Roth, Näherin, Offenbach-Bürgel. — **Peine:** Nachl. Dachdeckermstr. Louis Veiting.

Vergleichsverfahren

Chemnitz: Kaufm Franz Hillebrand, Herren- u. Damenkonfektion. — **Dulsburg-Hamborn:** Frau B. Nierstin, Tapetenhaus „Tapeten-Union". — **Dresden:** Triumph Dampfwäscherei G. m. b. H., Dresden-A. — **Hamburg:** Kaufm. Ernst Claus Hinrich Springer in Wandsbek in Fa. Ernst Springer Südwaren-Großh. in Hamburg.

Getreide und Futtermittel

Hamburg, 30. Januar. Vollwertige Weizen bleiben gefragt. Von Saale-Weizen sind vereinzelt Angebote für Februar mit einer Preisspanne von 4 RM im Markt. Mahlroggen findet hier wenig Interesse, dagegen wird kontingentierte Ware vereinzelt zählig gehandelt. Hafer und Futtergerste sind gut gefragt, aber kaum angeboten.

Berlin, 30. Januar. Das Geschäft im Getreideverkehr kam heute nur langsam in Gang, die Grundstimmung war aber weiter stetig. Die Zufuhren in Hafer und Futtergetreide lassen auch für Februarlieferung zunächst keine Steigerung erkennen. Kauflust besteht auch nur für Lieferung in der zweiten Monatshälfte. Nach Berlin ist Weizen vorläufig leichter unterzubringen als Roggen, allerdings werden auch dabei hochwertige Qualitäten bevorzugt. Bei kontingentierter Ware hat sich die Kauflust für Roggen erhalten. Wenn auch die kleinen Bedarfsgeschäfte, der Roggenmehlabsatz wird von den hiesigen Mühlen weiter als unbefriedigend bezeichnet. In Hafer und Gerste zu Festpreisen fehlt es an passenden Angebot. Die Verkaufseinigung für Brau- und Industriegersten hat angehalten, die abgegebenen Gebote führen aber nur selten zu Abschlüssen.

Newyork, 30. 1.		Mais loko	81.3/	Eqt.Frach	1/9-1/11
Weiz.Brl	113.1/	Mehl h.Pr	5.95	Mehl h.Pr	5.15
Weiz.lfw	129.3/	Mehl n.Pr	6.15		
Chikago, 30. 1.		Mais	stetig	Juli	28.00
Gerste	ge 54	Mais	stetig	September	27.37
Weizen	8. ctet	Schmalz	60.3/	Februar	60.62
Mai	99½-¾	September	60.62	Mai	58.75
Juli	99¼-¾	Hafer	stetig	Mai	15.12
September	87.50	Mai	28.50	September	—

Viehmärkte

Oldenburg, 30. Januar. Auftrieb: 893 Ferkel und 20 Läuferschweine, zum Markt waren zugetrieben 16 Rinder, 6 bis 8 Wochen 16—19, 8 bis 10 Wochen 19 bis 23; Läuferschweine 23—60. Marktverlauf: Anfangs mittelmäßig, später abflauend.

Wesermünde, 29. Januar. Auftrieb: 18 Rinder, darunter 4 Ochsen, 1 Bulle, 8 Kühe, 5 Kälber, darunter 57 Kälber, 3 Schafe, 532 Schweine. Preise (in RM für 50 kg Lebendgewicht): Ochsen: a) 42; Kühe: a) 42, b) 33—37; Färsen: a) 42, Kälber (anderen): a) 60 bis 65, b) 55—60, c) 50—57, d) 43—50; Schweine: a1), a2) 54½, b) 52½, c) 50½, d) 48½; Sauen: g) 45½—52½. Marktverlauf: Großvieh und Schweine wurden zugeteilt, Kälber schleppt, Schafe belangios.

Hamburg, 30. Januar. Auftrieb: 830 Rinder und 221 Beobachtungstiere, darunter 125 Ochsen, 79 Bullen, 452 Kühe, 174 Färsen, 800 Kälber (Lämmer und Hammel). Marktverlauf: Rinder: zuge

Echter Mehrverkehr der Weserschiffahrt

Wasserstände ab Mai 1935 unbefriedigend – Belebung der Baumaterialien- und Kalisalztransporte

Der Wasserstand der Weser war, wie der Verein zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen e. V. berichtet, im Berichtsjahr bis Anfang Mai wesentlich günstiger als in den drei Vorjahren. Dann aber setzte die Trockenheit und damit der Abfall des Wassers ein. Trotz Zuschußwasser aus der Edertalsperre litt die Schiffahrt von Mitte Mai bis zum Jahresschluß wieder stark unter dem Kleinwasser. Die Ausnutzungsmöglichkeit aller Kähne war sehr eingeschränkt. Sieht man von dem sehr schlechten Vorjahre ab, so weist das Berichtsjahr trotz des vielversprechenden Anfangs keine wesentliche Besserung im Vergleich zu 1933 und 1932 auf. Nur die möglichst schnelle Durchführung der Weser-Kanalisierung kann hier Abhilfe schaffen. 7 bis 8 Monate lang waren im Verkehr vom Mittellandkanal zur Weser in Minden sehr erhebliche Ableichtungen nötig. Sie überstiegen sogar die der Jahre 1933 und 1932 noch, obwohl die Kohle — das am meisten der Umladung unterworfene Gut — seit Oktober bei niedrigen Weserwasserständen den Weg über den neuen Küstenkanal bevorzugte. Sperren durch Eis oder Hochwasser traten nicht ein. Auch die Abgabe des Stauwassers aus der Edertalsperre erlitt keine Unterbrechung, wenn auch im Hochsommer die Abgabe zeitweise gedrosselt werden mußte.

Durch die Bremer Weserschleuse gingen im Jahre 1935 in beiden Richtungen zusammen 2 035 000 t Güter, das sind 520 000 t oder gut ein Drittel mehr als im Vorjahre, doch ist ein wirklicher Vergleich nicht möglich, da die bekannte außergewöhnliche Trockenheit 1934 zur Erschöpfung der Edertalsperre im August und damit mehr oder weniger zur Einstellung der Schiffahrt geführt hatte. Abgesehen davon ist aber auch eine echte Steigerung festzustellen, hauptsächlich in der Talfracht, vornehmlich bei Baumaterialien. Auch Kali konnte in den ersten 5 Monaten dank der guten Wasserstände den Wasserweg in stärkerem Maße benutzen als 1934.

Ueber den talwärtigen Verkehr ist folgendes zu berichten: Die vom Binnenland angebrachte Gütermenge betrug mit 1 539 000 t 465 000 t oder 43 % mehr. Hiervon entfielen 359 000 t auf Kies und Steine; die letzteren mußten besondere für den Bedarf der im Herbst wieder in Betrieb genommenen Norddeutschen Hütte in Bremen. Kalisalze trafen um 114 500 t Zement um 34 000 t mehr ein. Stückgut kam mit 40 000 t oder 100 % mehr aus dem Binnenland kam im Vergleich zum Vorjahre nur wenig an. Kohlen gingen ebenfalls zurück (minus 31 000 t). Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß ab Oktober ein Teil dieser Transporte der Mittelweser entzogen und über den Küstenkanal geleitet wurde. Von diesem gefahrene Kohlenmenge betrug 105 000 t (s. u.!). Insgesamt sind also 74 000 t Kohlen mehr zur Unterweser gefahren. — Bergwärts wurden mit 496 000 t 55 000 t oder 12 % mehr verschifft. Von den Hauptgütern nahmen Getreide, Eisenschrott, Holz und Schwefelkies zu. Außerdem fanden größere Mineralöltransporte statt. Stark rückgängig war Stückgut. Auslandskohlen, Phosphat und Mehl erreichten ebenfalls nicht die Vorjahrsmenge.

Der neue Verbindungsweg Ruhrgebiet—Unterweser, der Küstenkanal, wurde Ende September dem Verkehr übergeben. In den drei Betriebsmonaten wurden im Durchgang durch die Oldenburger Schleuse 157 500 t gezählt, von befördert wurden. Von der Talfracht waren denen talwärts 113 900 t und bergwärts 43 600 t. 105 000 t oder 92 % Kohlen. Kies und Steine, Tonerde sowie einige weitere Güter bildeten den Rest. — Den Bergverkehr bildeten zur Hälfte Erzlagerbestände der Nordd. Hütte in Bremen; diese Transporte fanden aber bereits in der 2. Novemberwoche ihr Ende. Das übrige Gut setzte sich zusammen aus Eisenschrott, Mehl, Getreide, Schlackensteinen, Holz sowie Kies und Steinen.

Der weitaus größte Teil der über den Küstenkanal gefahrenen Mengen war für Bremen bestimmt.

Es handelte sich aber im wesentlichen nicht um Neuverkehr, sondern nur um eine Verlagerung von der Mittelweser infolge deren unzulänglicher Wasserstände. Wenn im Kohlenverkehr über Mittelweser und Küstenkanal zusammen wie oben erwähnt 74 000 t mehr gefahren sind, so einmal, weil 1935 die Wasserstandsverhältnisse innerhalb nicht so katastrophal waren wie 1934 und dann wegen der Wiederaufnahme des Hochofenbetriebes der Nordd. Hütte in Bremen. Es kommt die starke Eindeckung der Industrien für den Winterbedarf im Dezember hinzu. Die Bunkerkohle hat leider noch keine Belebung erfahren, auch nicht durch den Küstenkanal. Die Kanalabgaben sind dafür zu hoch.

Reichsminister Dr. Krohne im Vorstand des Zentralvereins f. deutsche Binnenschiffahrt e. V.

Der Vorsitzende des Zentral-Vereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. hat den Reichsminister a. D. Dr.-Ing. e. h. Krohne zu seinem weiteren Stellvertreter bestellt. Der kleine Führerrat des Zentral-Vereins besteht nunmehr neben Generaldirektor Dr. h. c. Joh. Welker (Duisburg) als Vorsitzendem, aus Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Gährs (Reichs- und preußisches Verkehrsministerium), Oberbürgermeister Liebel (Nürnberg), Reichsminister a. D. Dr.-Ing. Dr. Krohne (Berlin) und Verbandsdirektor Erich Schreiber (Berlin).

Der erste Freihafen der Vereinigten Staaten von Amerika

Washington, 30. Januar. Handelssekretär Roper gab gestern die Zustimmung der Regierung zur Schaffung eines Freihafens durch die Stadt Newyork in Stapleton (Staten Island) bekannt.

Dies ist die erste derartige Einrichtung in den USA. und soll eine Bodenfläche von 18 Acres gleich 72 828 Quadratmeter (1 Acre = 4046 qm) umfassen, während das gesamte Land- und Wassergebiet eine Ausdehnung von 78 Acres erreicht. Die Stadt Newyork dürfte ein siebenstöckiges Lagerhaus mit einem Kostenaufwand von 3,5 Mill. Dollar errichten, während man die Gesamtkosten für die anfängliche Entwicklung auf 4,6 Mill. Dollar beziffert.

Der Hafen erhält die Rechte der üblichen Freihandelszonen, d. h. für die Verarbeitung ausländischer Waren und die Rückverladung ins Ausland ohne Zollzahlungen.

*

Nach einer weiteren Meldung sollen zunächst 5 Piers eingerichtet werden. Man erwartet die Fertigstellung in etwa vier Monaten. Im Hafenkreisen sieht man in der Errichtung des Freihafens Vorteile für den Transit nach den Lateinamerikanischen Staaten und für die Vorratsbildung. Es handelt sich vorläufig um ein Experiment auf verhältnismäßig kleiner Fläche. Das Gesetz erlaubt nach der Lesart dieser späteren Meldung nicht die Verarbeitung von Waren im Freihafen, wodurch die Verwendungsmöglichkeit stark eingeschränkt sei.

Bevorstehende Einstellung des MS. „Batory" in den polnischen Amerikadienst. Die Cantieri Riuniti di Monfalcone werden, wie verlautet, das von ihnen gebaute Motorschiff „Batory" im April fertigstellen und an die Schiffahrtslinien-Gdingen-Amerika-A.-G. abliefern. Das Schiff wird eine mehrwöchige Propagandafahrt rund um Europa nach Gdingen machen und von dort aus in der zweiten Maihälfte seine erste Fahrt nach Amerika antreten. MS. „Batory" ist das Schwesterschiff des MS. „Piłsudski", auf derselben Werft für dieselbe Reederei erbaut und im Sommer 1935 abgeliefert, das bereits seit dem Herbst 1935 im polnischen Amerikadienst fährt. Beide Schiffe wurden in Italien im Rahmen eines Kompensationsvertrages gebaut, nach dem von Polen die Baukosten mit Kohlenlieferungen bezahlt werden.

Zwischenausschüttung des Tanker-Pools. Der Ausschuß des Schierwater-Pools (International Tanker Owners' Association) hat für die dritte, am 3. 11. 35 abgelaufene Verrechnungsperiode von 6 Monaten eine 2. Zwischenausschüttung für aufgelegte Tonnage genehmigt. Diese Auszahlung beläuft sich auf 7 s 6 d je BRT. (Diesel-Basis) für die ganze Verrechnungszeit von 184 Tagen bzw. im entsprechenden Verhältnis für kürzere Aufliegezeiten. Damit sind für das letzte Halbjahr an Vergütungen für aufgelegte Tanker 17 s 6 d je BRT. gezahlt worden. Eine Endabfindung dürfte in etwa zwei Monaten erfolgen. Sie richtet sich nach der Höhe der eingegangenen Umlagegelder in der Zeit vom 4. 8. 35 bis 3. 2. 36. Die beiden Zwischenausschüttungen von zusammen 17 s 6 d je BRT. lassen sich vergleichen mit einer Gesamtvergütung von 15 s 4½ d je BRT. im ersten Verrechnungssemester, bzw. von 19 s 9 d je BRT. im anschließenden Halbjahr.

Norddeichradio

hat am 31. Januar und 1. Februar voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Alcantara, Apapa, Arucas, Arundel Castle, Arcona, Carnarvon Castle, Cathay, Champlain, Comorin, Conte Rosso, Corfu, Edinburgh Castle, Europa, Franconia, General Artigas, General Osorio, Gerolstein, Gneisenau, H. C. Horn, Hansa, Iberia, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Kentucky Castle, Kulmerland, Lafayette, Lanzastria, Mimi Horn, Moldavia, Mongolia, Monte Pascoal, Narkunda, New York, Orama, Orazio, Oriniaco, Orion, Ormonde, Oversea, Oronsay, Orotava, Otranto, Penuland, Portland, Rajputana, Ranchi, Rawalpindi, Reliance, Sauerland, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Tanganjika, United States, Usaramo, Usukuma, Vancouver, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Westerland, Winchester Castle, Windsor Castle. — B. Telephonisch: Cap Arcona, Europa, Hansa, Newyork.

Kaffee

Bremen, 30. Januar. Die Nachfrage war gut. Es mangelte jedoch sehr an Exzter-Hand-Ware. Diese fand, soweit Angebot vorlag, schlanke Aufnahme. Der Weltmarkt zeigt weiter eine feste Haltung. Es ist vorerst mit Preisermäßigungen nicht zu rechnen. Die Brasiliofferten lauteten unverändert. Von Abschlüssen wurde aber so gut wie nichts bekannt.

Hamburg, 30. Januar. Offerten von drüben unverändert. Lokogeschäft ruhig bei unveränderten Preisen.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14 700 kg netto) 12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 33 B 33¼ G, Mai 35 B 35¼ G, Juni 35 B 35¼ G, Sept. 35 B 35¼ G.

Newyork, 30. 1.		Mai	5.35
Tendenz:	gut beh.	Juli	5.49
Santos 4	9.22	September	5.61
März ..	8.91 nom	Dezember	5.72 nom
Mai	9.02		
Juli	8.98	Tagesumsatz	13000
Rio 7	6.75		
März ...	5.20		

Kakao

Hamburg, 30. Januar. Rohkakao: Stetig. Accra g. f. neue Ernte Jan.-März-Abl. 24 sh cif, alte Ernte loko je nach Qualität 24 sh bis 24 sh, Lagos fac. neue Ernte Jan.-Febr.- und Febr.-März-Abl. 23 sh 6 d cif, Sup Thomé auf Approbation Jan.-März-Abl. 24 sh 6 d cif, Sup bahia monatliche Abladungen März-Mai etwa 25 sh 9 d cfr., Plant. Trinidad erste Marken Jan.-Febr.-Abl. 26 sh cfr., zweite Marken Jan.-Febr.-Abl. 35 sh cfr., Sup Epoca Arriba Jan.-Febr.-Abl. ca. 32 sh 6 d cfr., Sup Soconer Arriba März-Mai-Abl. 36 sh 6 d cfr. Preise je 50 kg netto unverzollt. An den internationalen Rohkakaomärkten zeigt sich weiter Kaufneigung seitens England und vor allem der Vereinigten Staaten. Die Vorräte in den von der Goldküste haben einen Höchststand erreicht und überschritten in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres mit 85 990 t noch den Stand von 1932 um 19 500 t. Die Ernte an der Accra-Küste wird um 25 000 t niedriger als im Vorjahr angenommen. — **Kakaohalbfabrikate:** Recht gutes Absatzgeschäft in Couverture und Kakaobutter. Pulver weiter knapp. Preise unverändert.

Newyork, 30. 1. Kakao	stetig		
Januar .. —		Mai 5.27	September 5.41
März ... 5.19		Juli 5.34	Dezember 5.47

Zucker

Magdeburg, 30. Januar. Terminhandel. Mäßig prompt für 10 Tage 31.62½, für Jan. 31.52½, 31.57½, 31.62½, für Febr. 31.75. Tendenz: stetig.

Newyork, 30. 1. Rohzucker, willig

März .. 2.26/00 *) Juli ... 2.40/41 *) Dezember 2.45/46 *)
Mai ... 2.39/40 *) September 2.43/44 *) Januar 37 —

*) Geld- und Briefnotierungen

Zigarrenkistenhölzer

Bremen, 30. Januar (Eigenbericht). Gabunholz bleibt nach wie vor das gesuchteste Material zur Herstellung von Zigarrenkisten, wenn die Industrie auch fortgesetzt bemüht ist, im Interesse der deutschen Devisenlage deutsche Rundhölzer im weitestgehenden Umfange zu verarbeiten. Der deutsche Verbrauch an Gabunholz dürfte sich in den letzten Jahren durchschnittlich auf ca. 300 000 t belaufen haben, hauptsächlich in der Sperrholzfabrikation. Es ist auch weiter mit dieser Aufnahmefähigkeit zu rechnen, wenn die Einfuhrverhältnisse keine wesentliche Verschlechterung erfahren. Zugeführt nach deutschen Häfen wurden im vorigen Jahre etwa 222 000 t Gabunholz, etwas weniger als im Jahre 1934. Ob die Verschiffungen von Französisch-Westafrika sich auf der bisherigen Höhe halten werden, erscheint zweifelhaft, da die französische Kolonialverwaltung auf eine Verminderung des Einschlags hinarbeitet. Maßgebende spanische Ablader halten sich unter den obwaltenden Verhältnissen mit Lieferungsangebot zurück.

In Zedernholz ist ein gutes Lager vorhanden, das zu wenig veränderten Preisen zu haben ist. Die Zufuhren sind im Vorjahre größer als in 1934 gewesen, überwiegend von Mexiko-Tabasco. Auch der Kongo hat sich entsprechend gehoben. Der forstliche Verkauf von Laubrundhölzern, die zur Kistenherstellung gebraucht werden können, hat weitere Fortschritte gemacht. Prima starke Rotbuchen werden nicht immer ausreichend angeboten. Die Zigarrenkistenindustrie ist schon seit längerer Zeit nicht genügend beschäftigt.

Schellack und Leim

Bremen, 30. Januar. Schellack lag unverändert rubig bei gleichen Preisen. — Die feste Stimmung für Leim hielt in der Berichtswoche an. Die Preise sind jedoch nicht weiter gestiegen. — (Str.)

Metalle

Berlin, 30. Januar. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupferzentrale 30 % RM für 100 kg.

Original-Hüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtstangen 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 265, Feinsilber 1 kg fein 37½—40½ RM.

Standard-Blei für Januar 20 % RM nom. für 100 kg.

Berlin, 30. Januar. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 8 d gleich 85.5452 RM, für ein Gramm Feingold demnach 5.2704 Pence gleich 2.78249 RM.

Hamburg, 30. Januar. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 40½ B, 37½ G, Hüttenrohzink nom. 19½ B, 19½ G.

Hamburg, 30. Januar. Altmetalle. Elektrolytkupferdraht 43½—45½, Schwerkupfer 43½—45½, Rotguß 44½ bis 46½, Schwermessing 29½—31½, Leichtmessing 22½ bis 24½, Messingspäne 29—31, Altzink 11—12, Altblei 16½—17½. Die Preise verstehen sich in RM für 100 kg je nach Beschaffenheit, Menge und Lagerort.

Kupfer (p. Tonne)	£	Aluminium (p. To.)	London, 30. Januar.
Tendenz:	stetig	inland *	100
Standard p. Kasse	34¾/35	Ausland *	—
do. 3 Monate	35¼/¾	Antimon Regulus (per Tonne)	
do. Settl. Preis	34¾	Erzeuger-Preis *	72—83
Electrolyt	39 —	ohne, per *	48—49
best selected	36½—39½	Quecksilber * (ab per Flasche)	12½—¾
strong sheets	65	Platin* (p. 29 Unze.)	7
Elektrowirebars	39½	Wolframerz c.f.t.* (ab per Einheit)	35—36
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. * (per Tonne)	200—205
Tendenz:	ungrim.	do. ausld.* (p.To.)	200—205
Standard p. Kasse	206—206½	Weißbl. I.C.Coke st	18/9-19/1½
do. 3 Monate	198—198½	20x24f.o.b.Swans.*	
do. Settl. Preis	206½	(sh p.box of 108 lbs)	
Banka *	207½	Kupfersulphat f. o. b.* (per To.)	15½
Straits *	208½	Cleveland Gießeis. Nr.3 f.o.b. Middlesborough* (shp.To.)	70
Blei (per Tonne)		Silber (Pence per Ounce)	19.56
Tendenz:	stetig	do. Lieferg. Ounce	—
ausl.pr.offiz.Preis	16½	Gold (sh u. Pence per Ounce)	—
do.pr.inoffiz.Preis	16⅛—¼	Amtl. Berlin. Mitteilkursf.d.ogl.Pf.	
do.entl.S.off.Pr.	16½	*nakt. Notierung	12.36½
do.entl.S.inoff.Pr.	16¼—½		
do.zew.Settl.Preis	16½		
Zink (per Tonne)			
Tendenz:	k. stet.		
gewöhnl. pr.off.P.	15½		
do.pr.inoffiz.Preis	15⅛—¼		
do.entl.S.off.Pr.	15½		
do.entl.S.inoff.Pr.	15¼—½		
do.zew.Settl.Preis	15½		

London, 30. Januar. Heute wurde Gold im Werte von 253 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 8 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 30. 1.

Ex.Kup.1.	6.55 B	Blei loko	4.50
30/90 Tage	6.55 B	Zink loko	4.85
Zinn loko	48.12	Silb. ausl.	44.75
		Weißblech	5.25
		Rohels.N.2	22.93
		Rohels.N.2	21.00

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd. Bremen. Aller 29. ab Melbourne nach Sydney. Alster 29. ab Antwerpen nach Cristobal. Altona 29. ab Rotterdam nach Antwerpen. Asia 29. ab Las Palmas nach Cabedelle. Attika 29. ab Para nach Leixoes. Bremen 30. an Cherbourg, Franken 29. an Marseille. MS Fulda 30. ab Talcahuano nach San Antonio. Minden 29. Axoren passiert nach Havana. Neckar 30. ab Nagoya nach Yokohama. Porta 30. an Hamburg. Roland 30. an Vlissingen. Wido 29. an Lissabon. Witell 30. an Bremen. Witram 30. an Bremen.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 29. in Bombay. Frauenfels 29. in Port Said. Geierfels 29. in Antwerpen. Goldenfels 30. von Colombo. Liebenfels' 29. von Antwerpen. Liebenfels 30. in Quilon. Marienfels 29. von Port Said. Neuenfels 29. Perim pass. Ockenfels 29. Gibraltar pass. Rauenfels 29. in Bombay. Soneck 29. von Hamburg. Treuenfels 29. von Bunder Abbas. Werdenfels 30. in Karachi. Widenfels 29. von Porebunder.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Achilles 30. Quessant pass. nach Rotterdam. Arion 30. in Malaga. Astarte 30. in Bremen. Bacchus 30. in Köln. Bellona 30. in Bremen. Castor 29. Emmerich pass. nach Köln. Diana 29. von Königsberg nach Rotterdam. Egeria 30. von Köln nach Rotterdam. Elin 30. in Dronthelm. Ilsa 30. Lobith pass. nach Rotterdam. Hermes 29. von Cartagena nach Bremen. Jupiter 29. von Rotterdam nach Köln. Kronos 30. in Valencia. Mercur 30. in Gotenburg. Neptun 30. von Köln nach Rotterdam. Nixe 30. in Bergen. MS Olbers 29. in Gijon. Pax 30. Emmerich pass. nach Köln. Porseux 30. in Kiel. Phoebus 29. von Hamburg-Altona nach Rotterdam. Pollux 29. von Stettin nach Rotterdam. Pylades 30. von Riga nach Königsberg. Sirius 29. in Riga. Stella 29. in Rotterdam. Triton 29. von Ribadesella nach Antwerpen. Victoria 29. von Malmö nach Norrköping. Oskar Friedrich 30. in Danzig. Eifel 30. Dover pass. nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatros 30. in Hull, Amisia 30. in London. Butt 30. Holtenau pass. nach Gdingen. Erpel 30. von Bremen nach Helsingfors. Falke 30. in Le Havre. Lummo 30. in Rotterdam. Oliva 29. von Hamburg nach Malaga. Orlando 30. in Abo. Phoenix 29. in Bremen. Schwalbe 30. in Antwerpen. Strauß 30. in Abo. Drossel 30. von Danzig nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H., Atlas-Levante-Linie, A.-G., Bremen, Deutsche Levante-Linie, A.-G., Hamburg. Alaya 29. in Hamburg. Andros 29. von Constanza nach Burgas. Angora 29. von Samos nach Cavalla. Cavalla 29. von Antwerpen nach Hamburg. Deios 29. von Rotterdam nach Bremen. Galilea 28. in Alexandrien. Raimund 29. in Salonik. Anita L. M. Russ 30. in Hamburg. Clara L. M. Russ 28. in Yerakino. Helga L. M. Russ 29. von Algier nach Piräus. Star 29. in Hamburg. MS Sofia 30. in Antwerpen. Thessalia 29. Gibraltar pass. Vinos 29. von Haifa nach Beyrouth. Um 29. Gibraltar pass.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Carl Vinnen 29. Gibraltar pass.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 30. ab Bremerhaven nach Southampton. Idarwald 30. ab Hamburg. — Westküste Nordamerika: Tacoma 29. an Antwerpen. MS Oakland 29. ab Cristobal nach La Union. MS Portland 28. an Seattle. — Westindien/Mittelamerika: MS Orinoco 29. ab Cherbourg nach Santander. MS Palatia 29. an Antwerpen. MS Patria 28. ab Curacao nach Puerto Cabello. Antiochia 28. ab Puerto Plata nach Le Havre. Frankenwald 29. an Ciudad Trujillo. Lübeck 30. Vlissingen pass. nach Habana. — Westküste Südamerika: MS Rhakotis 30. Vlissingen pass. nach Hamburg. Ammon 29. ab Hamburg nach Bremen. — Südafrika/Australien/Niederländ.Indien: MS Heidelberg 29. Vlissingen pass. nach Port Said. — Ostasien: MS Leverkusen 29. an Dairen. MS Duisburg 29. ab Manila nach Cebu. MS Burgenland 30. ab Hamburg nach Bremen. MS Rhein 29. an Dairen. Preußen 29. ab Singapore nach Manila. Oldenburg 29. ab Port Said nach Marseille. Nordmark 29. ab Aden nach Port Sudan.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Antonio Delfino 30. von Santos nach Rio de Janeiro. General Artigas 29. von Madeira nach Lissabon. MS General Osorio 28. von Bahia nach Rio de Janeiro. MS Monte Sarmiento 30. von Rotterdam nach Hamburg. Alrich 30. von Hamburg nach Süd-Brasilien. MS Assuan 30. in Santa Fé. El Paraguayo 30. in Bremerhaven. Eupatoria 30. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Hohenstein 29. St. Vincent pass. Luise Leonhardt 29. Cap Finisterre pass. Nienburg 29. in Pernambuco. Rio de Janeiro 30. Madeira pass. Westerwald 30. in Bremen.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Ingo 29. Finisterre pass. Angrute Leonhardt 29. ab Cape Coast. — Süd- und Ostafrika: Njassa 29. an Antwerpen. Usaramo 29. ab Marseille.

H. C. Horn, Hamburg. MS Mimi Horn 29. von Dover nach Port of Spain.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Padua 29. Isle of Wight pass. Puma 29. Kanarische Inseln pass. MS Python 29. ab Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Tamaran 28. von Corral nach Oporto. Hochsee 29. in Gibraltar. Rabat 29. in Las Palmas. Mellila 29. Dover pass.

Bremer Freihäfen
Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 29. Januar:

Uranus dtsch. von Riga, D. G. Neptun, Steinbr. & Berninghausen, Holz. Tunne dän. von Skiv, Herm. Daueisberg, Gebr. Röchling.

Angekommene Seeschiffe am 30. Januar:

Astarte dtsch. von Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 3, Stückgut. Sellona dtsch. von Cartagena, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Apfelsinen. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Daueisberg, Hafen I, Sch. 1, Stückgut. Witell dtsch. von Vanconver, Herm. Daueisberg, Hafen II, Sch. 17, Aepfel, Holz. Witram dtsch. von Nordamerika, Herm. Daueisberg, Hafen II, Sch. 15, Aepfel, Weizen. Ammon dtsch. von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 17, Westerwald dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Luvsee dtsch. von Bremerhaven, Rab. & Stadtl., Kohlenstandort. Poelau Tello holl. von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen II, Sch. 13, Norburg dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Gebr. Röchling.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 30. Januar um 21.45 Uhr folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht erlassen:

Gefahr starker Südost- bis Südwinde!

Abgegangene Seeschiffe am 29. Januar:

Schwan dtsch. nach London, Herm. Daueisberg. Hansa dtsch. nach Aarhus, Nic. Hayo & Co., Stückgut. Carl dän. nach Aarhus, Nic. Hayo & Co., Stückgut. Kirkmanto eng. nach Liverpool, Carl Scholle, Stückgut. Ludwig dtsch. nach Kiel, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Poria dtsch. nach Hamburg, Nordd. Lloyd, Restladung. Turkis griech. nach Hamburg, Herm. Daueisberg, Restladung. Leander dtsch. nach Catania, Rab. & Stadtl., Stückgut. Mimona dtsch. nach Hamilton, Dasco, Stückgut. West Chatalla amerik. nach Gdingen, Dasco, Stückgut. Helmstedt dtsch. nach Cuxhaven, Rab. & Stadtl., Stückgut. Idarwald dtsch. nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Anita L. M. Russ dtsch. nach Hamburg, Böning & Co., Restladung. Apollo dtsch. nach Barcelona, Rab. & Stadtl., Stückgut. Forshuld schwed. nach Nyköping, Gebr. Specht, Ingerte nach Island, Herm. Daueisberg, Kohlen. Koks. Eskil schwed. nach Nordenham, Häger & Schmidt, City of Dublin engl. nach Hamburg, Nic. Hayo & Co.

Liegeplätze der Seeschiffe
in den städtbremischen Häfen

am Freitag, 31. Januar

Hafen I: Phoenix 4, Feronia, H. A. Nolze 10, Bellona 1, Konz Sigurd, Aestarte 3, Ortwin 5, Niobe (unterh. Dock).

Hafen II: Ajax 11 (800 36), Poelau Tello 13 (800 56), Burgenland, Witram 15 (800 68), Witell 17 (801 83), Delos, Stolzenfels 12 (853 45), Westerwald, Lindenau 16.

Holzhafen: Atlas (Logemann & Co.), Rhoen (Becker & Otten), Oskara, Uranus (Steinbrügge & Berninghausen).

Industriehafen: Fanoe, Norburg, Pampana, Rabe (Gebr. Röchling), Nyland (Nordd. Hütte), Gallope, Luvsee (Kohlenhandel).

Werft: Rhea (Atlas-Werke).

Hohentorshafen: Speedfast (Gaswerk).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Der Deutsche, Gen. v. Steuben, Scharnhorst, Sierra Cordoba, Trier.

Hamburg: Poria, Potsdam, Riol.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
31. Jan	8.26	20.58	8.15	20.38	6.15	18.38
1. Febr.	9.21	21.49	9.01	21.29	7.01	19.29
2. Febr.	10.21	22.51	10.01	22.41	8.01	20.41

Binnenschiffahrt
Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. Jan.	2.16	2.93	2.34	2.85
29. Jan.	2.20	3.01	2.33	2.88
30. Jan.	2.13	2.91	2.29	2.90

Im Inventur-Verkauf herabgesetzt

Tirteyhosen 5.75 7.50 9.50
warm, unverwüstlich im Gebrauch

Streifen-Hosen 1.90 3.90 5.90 7.50

Schaapp
Erste Fachdenk. v. u. Herrenkleid.

Heute
Seeladis im Anschn. Pfd. 18 ₰
Seeladisfilet Pfd. 30 ₰
Cabliau im Anschn. Pfd. 22 ₰
Schellfisch, Goldbarsch, grüne Heringe, Steinbutt, Seezungen, lebende Brassen usw. billig.

Täglich frisch aus dem Rauch:
ff. ger. Seeladis ½ Pfd. 18 ₰
ff. Makrelbücklinge ½ Pfund 15 ₰

„NORDSEE"
Hutfilterstraße 15, Ruf 23 5 44 u. 45, Kleine Allee, Ecke Westerstraße V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstraße Sägestraße 11/13, durchgehend nach Unser Liebfrauenkirchhof 20/21

Automarkt
Verkauf
OPEL
Typ Olympia
Limousine oder Cabrio-Limous. nur RM 2400.— bis 14. 2. 1936
Automobil-Centrale

Hanomag 3/4 Ztr. Kastenwagen
Schyber., mit neu. Batterie, Zündmagneto und Mader Uebergroßen Bereifung für 220.— zu verkaufen.
G. Kolter, Osterholz-Scharmbeck, Fernspr. 419

„Blitz" der tausendfach bewährte
1 Tonner
OPEL
Automobil-Centrale

Horch
600 Sport
25 PS.
135—140 km
nur durch Generalvertret.
Bundscherer & Sohn
Faulenstr. 99

Sonstiges
Kammerjäger Kiehne
nur Friedrichstr. 13
Ruf 833 37.
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Auto-Ruf
Auto-Anruf-Automeyer
AHA
an Selbstfahrer W 84503
Carl G. Meyer
Bismarckstraße 53/55
Neu in Dienst gestellt: Opel 1,2, Opel 1,3, Opel 2 Ltr. Sechssitzer u. Olympia 1,3.

Selbstfahrer Autoverleih
Ernst Krentel
St. Paulistr. 30
Ruf 20574

Zu verleihen
Neue Kostüme
Masken-Verleih
Ch
Zh.-Körnerstr. 29

Treis-Skat
Preisfkat, 8½ Geld-Preise. Niedersdorp. Altenweg 3

Das ist Pech
wenn Sie Ihre Uhr verlieren. Aber deshalb nicht gleich mutlos sein. Versuchen Sie es einmal mit der bewährten Kleinanzeige in der Bremer Zeitung. Schon mancher hat dadurch verlorene Sachen wiedergefunden.

Jetzt
Konfirmanden-Anzüge
aus reinwollenem Chevlot 24.- aus reinem Kammgarn 29.- 34.- 39.-
Schaapp
Erste Fachdenk. v. u. Herrenkleid.

Apfelsinen
süß, saftig, dünnschalig
10 Stück .. 55, 42, 28 ₰
Ger. Kasseler Rippen ..... Pfd. 1.24
Deutsches Büchsenfleisch .. Pfd. 30 ₰
Prima Sauerkohl ... Pfd. 12 ₰
Salzschnittbohnen Pfd. 30 ₰
Jg. Erech- u. Schnittbohnen .. ½ Pfd. 50 ₰
Karotten, geschn. ..... ½ Pfd. 32 ₰
Gemüse-Erbsen ..... ½ Pfd. 56 ₰
Steinpilze nach bayr. Art .. ½ Pfd. 1.20
Vorfrucht-Marmelade, Pflaumenmus 32 ₰
Himbeer-Apfel-Nachpresse .. Pfd.
Rabatt in Marken
3 % Brema
Kolonialwarenverkauf A.-G.

Bremen am dritten Jahrestag der Machtübernahme

Feierstunden der Behörden, Schulen und Betriebe / Gemeinschaftsempfänge und Gottesdienst im Dom / Spendenausgaben durch sämtliche Ortsgruppen der NS.-Volkswohlfahrt

Gestern flatterte das siegreiche Banner des Nationalsozialismus als Symbol wieder einmal über dem ganzen deutschen Volke, auf allen Bastionen der staatlichen Macht; auf Bremens Regierungsgebäuden und Schulen, den Sitzen der Kaufmannschaft und der Wirtschaft, von den Privathäusern, den Schiffen, die im Hafen über die Toppen geflaggt hatten, von den Straßenbahnen — die Fahne, die zur Siegesfahne wurde, begleitete auf Schritt und Tritt die Menschen an diesem denkwürdigen, festlichen Tag, dem dritten Jahrestag der Machtübernahme.

Für die schaffenden Volksgenossen hat er über aller Arbeit des Tages eine Stunde der Besinnung und des Zurückdenkens gebracht; für die Jugend war er ein Fest- und Feiertag; für die alten Mitkämpfer der Bewegung ein hoher und stolzer Freudentag; für den bedürftigen Volksgenossen ein Tag der Gabe aus dem Opfer der Volksgemeinschaft, ein dankerfüllter und hoffnungsfroher Tag. Und darüber hinaus ein Feiertag der Bewegung, der bei seiner dritten Wiederkehr seinen Sinn, seine Bedeutung und seinen Inhalt aufrichtigshalten hat, über dem heute die gleichen Worte stehen könnten, die man ihm im Jahre 1933 mit auf den Weg gab; Worte des Glaubens, des Wollens und der Zuversicht, die inzwischen zur Tat wurden.

Kein Volksgenosse konnte sich dem Eindruck dieses Tages entziehen. Mitten im Betriebe des Vormittagsverkehrs hielt man eine halbe Stunde inne, um die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zu hören.

Morgenfeier im Rathaus

Zur gleichen Zeit versammelte sich die gesamte Gefolgschaft des Bremer Rathauses im Kaminsaal, wo Senator Flohr in Vertretung des verreisten Regierenden Bürgermeisters eine schlichte, würdige Gedenkfeier leitete. Senator Flohr führte den Anwesenden in eindrucksvoller Rede die Zeit des Versailles vor Augen, der wir vor dem 30. Januar 1933 entgegengingen; eine Zeit, da das Volk in Parteien zerspliittert und zerrissen, in wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Ohnmacht dem Untergang ausgeliefert schien. Daran anschließend gab Senator Flohr einen Rückblick auf die Entwicklung unseres Vaterlandes in den letzten drei Jahren; als die markantesten Ergebnisse der Aufbaupolitik des Führers hob er hervor: den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und die Wiedergewinnung des deutschen Wehrfreiheit. Wir, die selbst mitten in diesem Geschehen stehen, hätten noch nicht den nötigen Abstand gewonnen, um diese gewaltigen außenpolitischen Erfolge in ihrem vollen Umfang beurteilen zu können. Einer späteren Zeit sei es vorbehalten, ein gerechtes Urteil über das Aufbauwerk dieser Jahre zu fällen. Jeder, der sich der Jahre vor der Machtübernahme noch erinnere, der wisse, wie damals Deutschland in seiner Ohnmacht auf allen Lebensgebieten dazu verurteilt war, willfähriges Objekt der Weltpolitik zu werden und nicht selbstthandelnder Faktor, der wisse, welche Gefahr der Führer mit einem im rechten Augenblick gefaßten Entschluß — dem Austritt aus dem Völkerbund — von Deutschland abgewendet hat. Senator Flohr schloß seine Ausführungen mit dem erneuten Gelöbnis der Treue und Gefolgschaft, des gewissenhaften Dienstes an Volk und Vaterland; er bekräftigte das Treugelöbnis mit dem Heilgruß an den Führer und Reichskanzler.

Weihe einer Hitler-Büste im Bauhof

Der Bauhof nahm den denkwürdigen Tag zum Anlaß, im Rahmen einer Feierstunde, die die gesamte Gefolgschaft versammelt sah, eine Hitler-Büste zu weihen. Baudirektor Offenberg führte zuvor in Anwesenheit von Senator Haltermann aus, daß die Zeit vor der Machtübernahme gekennzeichnet sei durch die innere Zerrissenheit und durch die Ueberfülle an Arbeitslosen. Nur derjenige, der selbst einmal arbeitslos gewesen sei, könne die Bitterkeit und die Verzweiflung nachempfinden, die unser Volk damals erfaßt hätte. Wie anders sei die Zeit heute; jeder, auch derjenige, der das Alte liebe und sich mit dem Neuen noch nicht abfinden könne, gebe doch, daß es mit Macht aufwärts gehe, daß ein tiefer Glaube an die Zukunft uns alle erfülle, und daß ein Blick auf den Führer, der uns in seiner Pflichterfüllung ein leuchtendes Beispiel sei, uns immer wieder neu belebe. Keiner ringe um die Zukunft unseres Volkes mehr als gerade der Führer. Es sei töricht, in müßigem Beobachten die Größe der Erfolge abzuwiegen gegen die Fülle der Hindernisse und Schwierigkeiten. Jeder müsse fest mit anfassen, jeder solle mitschuftenhelfen an dem Aufbau unseres neuen Reiches. — Anschließend an die Rede wurde dann die Hitler-Büste in der Treppenhalle des Bauhofes geweiht.

Die Hitlerbüste, die der Bauhof weihte. Unser Bild zeigt Baudirektor Offenberg und die Fahnenabordnung

Feiern auch für die Studierenden

Aus der Vielzahl der Gedenkstunden, die nicht nur bei den Behörden und Schulen sondern auch in zahlreichen Betrieben in würdigster Weise abgehalten wurden, greifen wir die eindrucksvolle Feierstunde in der Nordischen Kunstbochschule heraus, in welcher der Bremer Kreiskulturabteilungsleiter, Professor Dr. Hanns Groß, die Gedächtnisrede hielt. Nach einer einführenden Ansprache von Prof. Gorsemann über den geschichtlichen Weg zu Deutschlands Einheit ergriff der Kreiskulturabteilungsleiter das Wort: „Seit den Tagen, da Armin im Teutoburger Walde die Römer schlug, lebt in den deutschen Menschen die Sehnsucht nach dem Reich. Sie ist zugleich Wirklichkeitswille und weltweite Gottverbundenheit. Ihre Kraft lebte in Ekkehard und in den Sachsenkaisern, in Wibukind und im Großen Kurfürsten. Sie brach auf in Martin Luther, verzehrte sich im Dreißigjährigen Kriege, um dann in Friedrich dem Großen lebendige Wirklichkeit zu werden. Sie gab Bismarck die Stärke, sie trug den Genius Goethes und trieb Friedrich Nietzsche in die Hölle des Wahnsinns. Sie rauschte als Sturmwind deutscher Wiedergeburt in den Fahnen, die den braunen Soldaten Adolf Hitlers durch Haß und Hohn auf ihrem Siegeszuge vorantrugen. Sie gab dem Führer die Kraft, sich einer ganzen Welt entgegenzustemmen und aus alle dem, was in zwei Jahrtausenden verräumt und versäumt worden war, die gestaltenden politischen Folgerungen zu ziehen. In zwei Jahrtausenden wurde bei uns das eigentliche Deutsche so überdeckt, daß es fast nicht mehr zu erkennen war. Aber dennoch blieb es lebendig und stark!

Meine lieben Studierenden! Die Verwirklichung des heiligen Hakenkreuzes ist Ihr Lebensziel geworden. Eiserner Charakter, feste Zucht, saubere Treue und deutscher Wille — ohne diese Werte gibt es keine deutsche Freiheit und keine Zukunft für den deutschen Menschen. Studierende, bleibt eurer Verpflichtung treu! Verlieret niemals den Führer aus euren Augen! Er hat die Voraussetzung dafür geschaffen, um das ganze Volk auf den Weg zur Wandlung zu drängen!"

Die Ausführungen des Kreiskulturabteilungsleiters mündeten aus in eine begeisterte Ehrung des Führers.

Wie in der Kunstbochschule, so wurde auch in den übrigen fachlichen höheren Schulen, von denen aus heute das große Sammelwerk des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes seinen Ausgang nimmt, der Tag mit einer Gedenkstunde eingeleitet: in der Seefahrtsschule, in der Fachschule für Frauenberufe und in den Technischen Lehranstalten. Im Technikum beteiligten sich die Studierenden an der Ausgestaltung der Feier durch Ansprachen und Chorgesangsvorträge, die von dem Geist der Stunde sprachen. Die Festansprache hielt Oberschulrat Dr. Ing. Jahn. Wie überall, so wurde auch hier die Gedenkstunde mit der Erneuerung des Treuegelöbnisses zu Führer und Volk beschlossen. Und als der Auszug der Fachschaftsfahnen des NSDStB. vor sich gegangen war, zog in die Räume unserer Fachlehranstalten die Ruhe des Feiertages ein.

Im Festsaal des Polizeihauses

Gleichfalls hatten sich gestern früh selbstverständlich die Beamten und Angestellten der Polizeidirektion versammelt und zwar im Festsaal des Polizeihauses, der in den Farben des Dritten Reiches feierlich ausgeschmückt war. Für Senator Laue hielt Oberregierungsrat Dr. Pott die Ansprache, in der er einen geschichtlichen Ueberblick über die deutsche Vergangenheit gab. Er wies darauf hin, daß das Deutsche Reich oft trotz des äußeren Glanzes doch innerlich wenig gefestigt gewesen sei. Immer wieder sei das Erbübel der Deutschen, die Uneinigkeit, durchgebrochen. Besonders unterstrich er, wie erbärmlich die Zeit seit 1918 gewesen sei. Der Führer erst habe uns die Wehrfreiheit und damit die Ehre wiedergegeben und unser Ansehen im Auslande gestärkt in einer Weise, wie wir es nie für möglich gehalten hätten. Wir zu unserem kleinen Teil könnten dem Führer unseren Dank für sein einzigartiges Wirken dadurch abtragen, daß wir unser ganzes Leben in den Dienst an unserem Volke stellten. Gerade die Beamten seien im besonderen Maße hierzu verpflichtet. Die Rede klang aus in einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf unseren Führer. — In gleicher Weise fanden auf allen Polizeiwachen würdige Feiern statt, in denen von den Revierführern auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde.

Und so wie hier die Beamtenschaft des dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution gedachte, so war es selbstverständlich, daß auch unsere Wehrmacht sich auf Appellen zusammenfand, um auch ihrerseits den Dank an den Führer in diesen denkwürdigen Stunden erneut und feierlich abzustatten.

Gemeinschaftsempfänge vereinigten am Abend dann Tausende von Parteigenossen und SA.-Kameraden in den verschiedensten Sälen der Stadt, wo Lautsprecher die festlichen Vorgänge in Berlin in Rede und Schilderung übertrugen. Den Beschluß des Tages in Bremen aber bildete ein

Gottesdienst im Dom

zu dem Landesbischoff Weidemann namens der bremischen Evangelischen Kirche eingeladen hatte.

Unter der Leitung von Musikdirektor Richard Liesche sang der Domchor als Erstaufführung „Ein deutsches Gloria" von Joseph Haas. Nach gemeinsamem Gesang und nach der glänzenden Darbietung von Max Regers „Großer Fantasie über den Choral: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" durch Richard Liesche, ergriff der Landesbischof das Wort zu seinen Ausführungen, denen er den Leitgedanken zugrunde legte: „Wir Deutschen singen „Heilig Vaterland" und Christus spricht: „Glaubet an Gott und glaubet an mich!"

„Keine Stunde mehr," so sagte Lic. Dr. Weidemann, „und dreißigtausend SA.-Männer marschieren in langem Zuge unter dem lodernden Scheine der Fackeln durch die Wilhelmstraße. Wir sind eins mit euch, ihr Kameraden in Berlin, die ihr das Bekenntnis zum einigen Reich in den dunklen Nachthimmel hinausschickt. Wir sind eins mit all den Millionen, die in gläubigem Vertrauen aufschauen zu dem Wecker des deutschen Gewissens. Ein ganzes Volk ist auf dem Marsch! Vor uns der Führer, über uns die Fahne und mit uns der ewige Gott!

30. Januar 1933! Der geniale Propagandist des Dritten Reiches vermerkt in seinem Tagebuch immer wieder: „Es ist fast wie ein Traum, es mutet an wie ein Märchen!" Der Retter Ostpreußens hat seinem Frontkameraden Adolf Hitler die höchste Verantwortung im Staate übertragen. Ein noch nie erlebter Zug der Dankbarkeit setzt sich in Bewegung. Endlos marschieren die Menschen, marschieren alle Gliederungen der Bewegung an der Reichskanzlei vorüber. Dort steht der Mann, dem der Dank und der Jubel des ganzen Volkes gelten, der Mann, der in heißestem Ringen niemals schwach geworden, der das Banner immer fester hielt, wenn andere schwankten, — der Führer.

Das war der herrliche Auftakt zur Auferstehung des ganzen Volkes, die historische Wendestunde! Man wundert sich heute, daß erst drei Jahre vergangen sind, seit der Marsch in eine neue Zukunft begann. Vorüber der Spuk einer wahnwitzigen Weltanschauung! Aber nicht nur, daß wir marschieren, daß wir durchhalten, darauf kommt es an. Der alte deutsche Wehr- und Waffenspruch will ganz ernst genommen werden! Er ist nur die Antwort des Deutschen auf Christi Befehl: „Glaubet an Gott und glaubet an mich!" Deutscher Mensch, Gott als das Heldische ist in der Siegfriedsgestalt, Gott als das Duldende ist in der Parsifalgestalt verkörpert. Held und Dulder auf einer höheren Ebene reichen sich die Hand in dem unvergänglichen Ewigkeitsmenschen.

Im Takt der neuen Zeit marschieren die braunen Kolonnen, in diesem Takt marschiert heute wieder die gesamte deutsche Nation. Vor uns der Führer, über uns die Fahne, mit uns der ewige Gott!"

Die Festansprache des Landesbischofs hinterließ einen tiefen Eindruck, bei der großen Gemeinde, die den weiten Dom bis zum letzten Platz füllte.

So wie hier in der Ortsgruppe Findorff herrschte in allen Ausgabestellen der NSV. regster Betrieb — Aufnahmen: Schoefer (2), Bauhof (1).

Tausende von Bremern wurden mit Spenden bedacht

Tagelange und nächtelange Vorbereitungen ungezählter und ungenannter Helfer fanden gestern ihre Krönung. Unermüdliche Vorarbeit, rastlose Sammeltätigkeit und scharfdurchdachte Organisationsarbeit erhielten ihren Lohn in dem Dank von 70 000 Bremer Volksgenossen, die vom Winterhilfswerk betreut wurden. Alle Ortsgruppen konnten melden, daß das Ergebnis der Pfundsammlung zum 30. Januar alle bisherigen Aufkommen weit übertroffen hatte. Ein großer Tag des Winterhilfswerkes stand bevor, so erhebend und stolz wie die Gedenkstunde, die der Erinnerung an die Wende des deutschen Schicksals galt.

Kreisamtsleiter Pg. Rinne und Abteilungsleiter Pg. Rothdurft, denen sich unser Mitarbeiter angeschlossen hatte, machten gestern eine Rundfahrt von Ortsgruppe zu Ortsgruppe. Um 10 Uhr morgens wurde die Fahrt angetreten und genau 8 Stunden später, um 18 Uhr, wurde die Kreisdienststelle der NSV. wieder erreicht.

Wir können hier, wiewohl uns das Erlebnis dazu drängt, nicht über alle Einzelheiten der wundervollen Fahrt durch Bremens festmäßig geschmückten Straßen schildern. Wir können nicht darüber berichten, wie in jeder einzelnen Ortsgruppe die Ausgabe organisiert war. Wir können auch nicht von dem besonderen und mit so großer Liebe besorgten Schmuck berichten, den jede Ortsgruppe ihrer Ausgabestelle gab. Dazu reicht der Raum nicht aus. Aber überall wollen wir kurz in die Räume hineinschauen, in denen gestern Sorgen gelindert und Freude geschenkt wurde. Mag aus der Summe der Schilderungen sich die Größe der im Dienst dieser Spende geleisteten Arbeit und auch das Maß der Freude widerspiegeln, die die Bremer Tausenden ihrer Brüder und Schwestern bereiten durften.

Der Ortsgruppe Altstadt galt unser erster Besuch. Die Vorhalle war wunderbar ausgeschmückt mit einem Führerbild und dem Mahnwort „Dein Dank sei die Treue zum Führer". 2000 Familien wurden hier betreut. In Findorff hatten die Helfer in den letzten Tagen bis 2 Uhr nachts gearbeitet, um für jeden Betreuten das Paket fix und fertig zu packen. Jungen standen bereit, um älteren und gebrechlichen Volksgenossen die Spenden ins Haus zu tragen. In Gröpelingen begann die Ausgabe bereits um 8 Uhr. Aber schon um 6 Uhr morgens sammelten sich die ersten Volksgenossen vor der Geschäftsstelle. Ihre Sorge, zu spät zu kommen, war unberechtigt. Für jeden Betreuten lag die Spende je bereit! Und es zeigte sich dann auch, daß kein einziger, der sich nach der ihm mitgeteilten Ausgabezeit gerichtet hatte, warten mußte. Auch in der Ortsgruppe Westen ging die Ausgabe wie am laufenden Band. Hier stand der NSK. eine Turnhalle zur Verfügung und an langen Tischreihen walteten 105 Helfer ihres schönen Amtes. Zu Mittag waren diese Mitarbeiter zu Tisch geladen von den Schwestern des Diakonissenhauses.

Walle ist eine besonders kinderreiche Gegend. Da gibt es Familien mit 10 und 12 Kindern. Diese kinderreichen Familien werden natürlich in den zwei Ausgabestellen ganz besonders mit Spenden bedacht. In Utbremen war die Pfundspende besonders gut ausgefallen. Neben dem Ortsamtsleiter und seinen Mitarbeitern war es besonders Kapitän Stille, der sich jedes einzelnen Volksgenossen mit besonderer Liebe annahm. Flottweg geht die Ausgabe auch im Herdentor. Radiomusik unterhielt hier während der Zeit der Ausgabe die kommenden und gehenden Volksgenossen.

Dann gings auf die andere Seite der Weser. Neustadt-Nord war die erste Ortsgruppe, die wir da besuchten. Eine Blumenpracht hatten hier Gärtner durch eine Sonderspende herbeigezaubert. Die Pfundspende in der Ortsgruppe hatte mit 70 Zentnern einen noch nie dagewesenen Rekord erbracht. Die AWF-Walter, die diesmal mit den Pimpfen die Sammlung durchgeführt hatten, waren mit Recht auf ihren Erfolg stolz. Einen heißen Tag hatte auch die Ortsgruppe Buntentor. 2300 Volksgenossen waren hier zu betreuen. Die Ortsgruppe Woltmershausen hatte ihre neue Geschäftsstelle ganz ausgeräumt, um alle Spenden unterzubringen und so aufzustellen, daß die Ausgabe reibungslos erfolgen konnte. Zwei Tage währt hier die Ausgabe.

Mit einer Feierstunde wurde die Ausgabe der Ortsgruppe Oftertor in der Turnhalle des ABTB. eingeleitet. Nach dem Klaviervortrag einer betreuten Volksgenossin sprach Vater Beer einen selbstverfaßten Prolog. Eine schmale Treppe führte uns in den Ausgaberaum der Ortsgruppe Steintor. Die Wache hielt ein hühnenhafter Volksgenosse, der Schutzmann und fürsorglich die Obliegenheiten des Platzanweisers verlah. Die Ortsgruppe Osten erholte sich gerade während einer kurzen Kaffeepause. Amtswalterinnen hatten Kaffee und etwas zum Knabbern gestiftet. Die Auffrischung tat den Helfern gut, die seit dem frühen Morgen ununterbrochen an der Arbeit waren.

„Bitte diese Gabe für unseren Führer aus dankbaren Herzen anzunehmen," so lautete das Begleitschreiben, das eine 70jährige betreute Volksgenossin dem Alpenveilchen beigab, das sie zum Schmuck des Führerbildes schenkte. „Herzlich willkommen am Jahrestag der nationalen Erhebung", so rief das Schild den betreuten Volksgenossen in der Ortsgruppe Hastedt entgegen. Willkommen, ihr Bedürftigen .. ist das nicht ein Ausdruck der Freude darüber, daß man helfen kann und darf? Auch in dieser Ortsgruppe leitete eine Feierstunde die Ausgabe ein.

Dann gings nach Osterholz. Hier sprach man Platt. „Falsche Frünne un lose Snuten, bliewt am besten buten!", so kündete ein Wandspruch. Schon um 16.30 Uhr war hier die Ausgabe beendigt. Vor allem lobte der Ortsgruppenamtsleiter die Hilfsbereitschaft der Bauern, denen zur Spende von Hausgeschlachtetem Dosen geliefert worden waren. In Horn, Schwachhausen und Pagentorn waren es im Vergleich zu den anderen Ortsgruppen nicht so viele Volksgenossen, die es zu betreuen galt. Dafür unterstützten diese Ortsgruppen die übrigen noch notleidenden Bezirke. Ihr Aufkommen an Pfundspenden war recht gut, alle Betreuten konnten reichlich bedacht werden. In Horn waren es hauptsächlich Helferinnen, die sich mit unendlicher Sorgfalt um die Nöte eines jeden Volksgenossen kümmerten. In Pagentorn erinnerten Bilder der Alten Kämpfer Bremens an die Kampfzeit und Bilder der gefallenen Nationalsozialisten an die Opfer, die für das neue Deutschland gebracht werden mußten.

Keine glänzenden Feste waren Ausdruck des Dankes, den wir dem Führer schulden. Der Dank fand vielmehr seinen schönen und tiefen Ausdruck in der Opferfreudigkeit der Bremer Bevölkerung und der Dank fand und findet für alle Zukunft seinen Ausdruck in der Mitarbeit für das gewaltige Werk des Führers, dem die Liebe und Treue seines ganzen Volkes gehört.

O. H.

In allen Straßen der Stadt gab es reichen Flaggenschmuck

Unser tägliches Kochbuch

Für 3 bis 4 Personen

Mittagessen I: Schellfisch oder Kabeljau auf Nordernsey-Art.

Der gekochte Fisch wird aufgenommen und sauber gewaschen. Am Rücken entlang macht man einen Einschnitt, löst das Fleisch von den Gräten und schneidet jede Hälfte in Portionsstücke. Diese werden mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft eingerieben und durchziehen gelassen. Kurz vor dem Braten wendet man die Stücke in Mehl und etwas Milch und bratet sie in heißem Fett auf beiden Seiten etwa 8 bis 10 Minuten lang. Man richtet mit gewiegter Petersilie an und reicht Kartoffel- und grünen Salat dazu.

Mittagessen II: Gedämpfter Karpfen mit Salzkartoffeln

Der Karpfen wird vorgerichtet, der Länge nach durchgeschnitten, nach Belieben das Rückgrat entfernt, mit Salz, Pfeffer und Zitronensaft eingerieben und durchziehen gelassen. In etwas Fett dämpft man gewiegte Zwiebel und Petersilie, gibt den Fisch und etwas Brühwürfelsoße (aus Würfeln), übergießt alles mit Rahm, stellt ihn in den Backofen und läßt ihn etwa 20 Minuten dämpfen.

Mittagessen III: Weiße Winterrüben mit Fisch

700 Gr. Winterrüben putzt man, schneidet sie in Viertel'n und kocht sie in leichtem Salzwasser gar, worauf man sie abtropfen läßt. Inzwischen hat man 750 Gr. Seelachs — es kann auch ein anderer fleischiger Seefisch genommen werden — aus Haut und Gräten gelöst und in ziemlich große Stücke zerlegt. Die Fischstücke müssen in etwas Fett mit einer kleingeschnittenen Zwiebel gerichmoren, dann gibt man die Rübenviertel zu dem Fisch, gießt eine Tasse Milch und ebenso viel leichte Brühwürfelbrühe an das Gericht und läßt es kurz aufkochen. Man bindet die Soße mit einem Teelöffel Maizena und richtet dann das Fischgemüsegericht sofort an. Salzkartoffeln reicht man nebenher.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

Obst- und Gemüsemarkt

(Eigenbericht der „Bremer Zeitung")

Der deutsche Apfelmarkt war in der Berichtswoche ziemlich unverändert. Die Verbraucher zeigten für die reichlichen Zufuhren wenig Kaufneigung. Gegen die Vorwoche sind die Preise mit 25—40 Rpf. je Pfund für durchschnittliche Ware gleichgeblieben. Kochäpfel kosteten 15—25 Pf. je Pfund im Kleinhandel. Da inländisches Obst meist billiger war, waren die Absatzmöglichkeiten für ausländische Aepfel erschwert. Die nur noch kleinen Birnenanlieferungen waren nur unter Preiszugeständnissen unterzubringen. Auch für Apfelsinen und Mandarinen war die Aufnahmebereitschaft der Verbraucher nicht mehr so stark wie in der Vorwoche, obwohl Preisabschläge eintraten. Bei Mandarinen hat auch die Güte bereits nachgelassen, da die Erntezeit zu Ende geht. Apfelsinen brachten 4—20 Pf. je Stück, Jaffa bis 25 Pf. je Stück, Mandarinen 5—8 Pf. je Stück bzw. 20—30 Pf. je Pfund bei Abgabe an den Verbraucher. Erwartungsgemäß still war das Geschäft in Walnüssen, Haselnüssen sowie auch in Feigen und Bananen. Infolge der großen Zitronen-Ankünfte wurde der Kleinhandelspreis auf 2,5—8 Pf. je Stück zurückgesetzt. Eine wesentliche Aenderung der Lage an den deutschen Obstmärkten ist zunächst nicht zu erwarten.

Die Blumenkohlpreise mußten vereinzelt noch weiter ermäßigt werden, obwohl sich auch der Straßenhandel bemühte, die starken Anlieferungen abzusetzen. Der Verbraucherpreis betrug je Kopf 20—45 Pf. Voraussichtlich tritt jedoch in den nächsten Tagen bereits eine Preisfestigung ein, da in den italienischen Erzeugungsgebieten bereits mehr gefordert wird und die letzten Sendungen geringeren Umfang haben. Auch kanarische Tomaten konnten meist nur zu ermäßigten Preisen verkauft werden, da die Anlieferungen recht umfangreich waren. Sie brachten im Kleinhandel 30—50 Pf. je Pfund. Italienischer und spanischer Salat kam in geringeren Mengen an die Märkte und war daher meist leicht verkäuflich. Im Kleinhandel kostete der Kopf 30—50 Pf. Uneinheitlich waren die Absatzmöglichkeiten am Endivienmarkt. Im Kleinverkauf wurde je Stück zwischen 10 und 30 Pf. erzielt. Auch der Feldsalatmarkt war recht uneinheitlich beliefert, so daß an einigen Märkten Ueberstände blieben, an anderen der Bedarf nicht restlos gedeckt werden konnte. Je Pfund kostete Feldsalat 40—80 Pf. im Kleinhandel. Infolge der milden Witterung gelangte Spinat in beträchtlichen Mengen an die Märkte. Wurzelspinat brachte um 7 Pf., verlesener Blattspinat bis 30 Pf. je Pfund; letzterer war Treibhausware. Unter dem Einfluß der ungewöhnlich milden Witterung liegt der Verkauf von Grünkohl still, da dieser ein ausgesprochenes Wintergemüse ist. Daher war der Absatz ungeachtet der nachgebenden Preise mit Schwierigkeiten verbunden, nur in Ostpreußen, wo die Temperaturen weit unter dem sonstigen Reichsmittel liegen, kostete Grünkohl 15—18 Pf. je Pfund, im übrigen Deutschland durchschnittlich 5—15 Pf. Soweit die Märkte nicht zu stark beliefert waren, konnte Rosenkohl etwas besser als in der Vorwoche verkauft werden. Er brachte, wie in der Vorwoche, zwischen 20 und 40 Pf. je Pfund. So gut wie unverändert ist die Lage am Wurzelgemüsemarkt. Möhren erzielten 3—10 Pf. je Pfund, Kohlrüben (Wruken) 4—8 Pf., Sellerie ebenfalls wieder 8—20 Pf. je Pfund. Gern gekauft wurden Schwarzwurzeln, die in nicht allzu großen Mengen an die Märkte gelangten; je Pfund brachten sie 20—40 Pf. im Kleinverkauf. Ziemlich stetig ist der Kopfsohlmarkt verlaufen, der zur Ergänzung der Versorgung aus Holstein zusätzlich beliefert wurde. Rotkohl brachte im Kleinhandel wie in der Vorwoche 7—15 Pf., Wirsingkohl ungefähr den gleichen Preis, nur grünkräftiger erzielte an manchen Märkten bis 18 Pf. je Pfund. Weißkohl kostete durchschnittlich 5—10 Pf. je Pfund. Die Entwicklung der Marktlage hängt in hohem Maße von der Temperatur und der Witterung ab. Zum Monatsanfang dürfte sich die Umsatztätigkeit voraussichtlich heben, doch ist anzunehmen, daß ausgesprochene Wintergemüse vernachlässigt bleiben, solange nicht Kälte eintritt.

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Jugendliche Kontoreinbrecher abgeurteilt – Eine radaulustige Familie

Vor dem Einzelrichter hatten sich gestern zwei junge Leute wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten. Bei dem älteren, einem 24jährigen Burschen, handelt es sich um eine ausgesprochene Abenteurer-Natur. Auch wurde er vor geraumer Zeit wegen Unterschlagung und wiederholten Sittlichkeitsverbrechens zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt, die er augenblicklich in Vechta absitzt. Seiner charakterlichen Veranlagung entsprungen die seltsamsten und wahnwitzigsten Einfälle. So wollte er bereits nach Südamerika auswandern und sich bei der Fremdenlegion anwerben lassen. Auch täuschte er bereits einen Selbstmord vor, indem er eines Tages seine Kleidungsstücke am Weserufer niederlegte und Bekannte von seinen Absichten verständigte. In Wirklichkeit aber hummelte er in der Weltgeschichte herum.

Bei dem 19jährigen Mitangeklagten liegt ein offensichtlicher Mangel an geistigen Fähigkeiten vor. Die in der gestrigen Verhandlung vom Strafrichter an ihn gestellten Fragen allgemeiner Art ließen nur allzu deutlich diese Tatsache erkennen. Er hatte zuletzt bei einer hiesigen Baumwollfirma die Stellung eines Boten inne und beschäftigte sich vorwiegend im Probenzimmer seiner Firma.

Da der ältere Angeklagte wegen verschiedener Umstände eines Tages in finanzielle Schwierigkeiten geraten war, dingte er seinen Kumpanen zum Diebstahl der Portokasse. An einem Sonnabendnachmittag, als das Personal das Kontor verlassen hatte und die Räume gereinigt wurden, schlichen sie sich ein und entnahmen der Kasse 16 Mark. Von diesem Betrag bezahlt der 24jährige zehn Mark, während er dem vorgeschickten jüngeren Genossen sechs Mark ließ.

Der Erfolg dieser Tat steigerte den Mut zu einem weiteren Diebstahl. Ausgerüstet mit einer Handbohrmaschine, Bohrer und Schraubenzieher schlichen sie sich vierzehn Tage später gegen 21 Uhr abermals in das Kontor, um sich durch einen Geldschrankeinbruch größere Geldsummen anzueignen. Dieses Mal hatte man einen dritten Komplizen, einen 17jährigen, mitgebracht, der ihnen bei der Geldschrankknackerei behilflich sein sollte. Mit den verhältnismäßig harmlosen Werkzeugen mußte selbstverständlich ihr Plan mißlingen. Dafür hielten sie sich wiederum an der Portokasse schadlos, die mit einem annähernd gleichen Betrag wie beim ersten Diebstahl gefüllt war.

Der 19jährige Angeklagte, der bei der geschädigten Firma beschäftigt war, hatte sich ferner wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls zu verantworten. Seit längerer Zeit „unterfuchte" er die Jackentaschen eines älteren Angestellten, der seine Garderobe in dem gleichen Umkleideschrank aufbewahrte. Eines Tages kamen diesem die dauernden Diebstähle verdächtig vor und er machte ein Marktstück besonders kenntlich. Einen Tag nach dem Diebstahl der Portogelder fehlte auch dieses Marktstück in seiner Tasche. Die Untersuchung ergab dann, daß sich der ungetreue Mitarbeiter das Geldstück angeeignet hatte.

Die gestrige Verhandlung ergab weiter, daß der Angeklagte im Mai vergangenen Jahres in einer hiesigen Wodeanstalt eine Dynamo, die an einem dort untergebrachten Fahrrad befestigt war, entwendet hatte. — Während der 19jährige mit einer Gefängnisstrafe von acht Monaten bestraft wurde, erhielt der in Strafhaft befindliche 24jährige Angeklagte eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten.

*

Den Marktbesiehern der Danziger Freiheit und auch den Polizeibeamten ist die Familie Enteimann, die seit Jahren auf dem gleichen Platz ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse feilbietet, längst nicht mehr unbekannt. Der Vater sowie die drei Söhne beschäftigen die Gerichtsbehörden seit langem. Aus den Auftritten, die sie immer wieder mit Polizeibeamten haben, ist bereits ein unrühmlicher Stapel von Akten entstanden. Alle Verwarnungen und Geldstrafen haben bislang nicht gefruchtet.

Da die drei Brüder Einspruch gegen drei Strafbefehle erhoben hatten, kam es gestern zu einer richterlichen Entscheidung. Die sehr ungünstig für sie ausfiel. Die Frage des Strafrichters, ob sie sich zu der Anklage stellten, beantworteten sie mit der stets gleichen Taktik, daß sie sich einer strafbaren Handlung nicht bewußt wären. Erst als der Polizeibeamte, der der Hauptbelastungszeuge der Angeklagten war, seine Aussage machte, schien es ihnen in der Erinnerung zu dämmern. Dennoch stritten sie ab, einen Polizeibeamten beschimpft zu haben. Da den Entelmännern mit einer Geldstrafe nicht mehr beizukommen ist, verurteilte sie das Gericht zu einer Haftstrafe von zwei Wochen.

In der nächsten Verhandlung hatte sich Entelmann senior, ein Mann von 71 Jahren, gleichfalls zu verantworten. Als er in der Frühe des 28. September vergangenen Jahres von einem Polizeibeamten aufgefordert wurde, sein Fuhrwerk ordnungsgemäß zu gruppieren, erging auch er sich in wüsten Beschimpfungen und Beleidigungen, die schließlich eine Vorführung notwendig machten. — Die gegen ihn im Strafbefehl ausgeworfene Haftstrafe von zehn Tagen wurde vom Gericht bestätigt.

Unterhaltungsabend für Kleinrentner und Blinde. Am heutigen Freitag veranstalten das Orchester, die dramatische Abteilung sowie einige Mitglieder des Domjugendbundes 20 Uhr im großen Saal der „Union" einen Unterhaltungsabend für Kleinrentner und Blinde.

Hilde Anschütz an das Staatstheater verpflichtet. Der Intendant des Staatstheaters in Bremen hat als erste jugendlich dramatische Sängerin Hilde Anschütz vom Badischen Staatstheater Karlsruhe verpflichtet.

Gesegnetes Alter

Frau Dina Becker, Brüderstraße 2, vollendete gestern ihr 85. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische.

Hohes Alter

Am heutigen Freitag begeht der Privatmann A. Hinrich Düveldorf, Steffensweg Nr. 101, seinen 70. Geburtstag bei bester Gesundheit und körperlicher Frische

Jacobs Kaffee
sorgfältig zubereitet
ist höchster Genuß

Kaufmännischer Verein „Union"

Dresdner Philharmoniker musizieren

Glücklicher konnte der Beginn der Konzertreise, die die Dresdner Philharmoniker von Bremen über Bielefeld in eine Reihe nordwestdeutscher Städte führt, nicht sein. Mit der uns so hinreichend bekannten, die werten, willkommenen Gäste vielleicht im Anfang befremdenden bremischen Zurückhaltung wird ihr Dirigent und Führer, Generalmusikdirektor Paul van Kempen, begrüßt. Aber schon nach der Ouvertüre „Euryanthe" prasselt ein Beifallssturm durch den ausverkauften großen Unions-Saal, daß Paul van Kempen die Begeisterung seiner Zuhörer nicht für sich allein entgegennehmen mag und den Dank, der ihm gilt, mit seiner Musikergemeinschaft teilt. Die Mitglieder der Dresdner Philharmonie erheben sich von ihren Plätzen.

Nach Webers Ouvertüre, die, in der Wiedergabe ganz auf Klangfülle und Klangpracht im Sinne des romantischen Klang-Ideals gestellt, mit den scharfen dynamischen Kontrastwirkungen etwas „aufgemacht" erscheint, schlägt Schuberts h-moll-Symphonie, die sogenannte „Unvollendete", in Bann. Die Auffassung des Dirigenten und die Darstellung des Werkes durch das Orchester zu charakterisieren, heißt nichts anderes, als vom Orchester zu erzählen. Der einheitlich subtile Klang des gesamten großen Streichkörpers, die helle Fülle der Primgeiger, die Konzertmeister von Garvens führt, die Schattierung der zweiten Violinen, der prächtig satte Ton der Bratschen, die Celli, die Präzision der Kontrabässe, eine wundervolle erste Oboe, Flöten, der überwirkliche, märchenhafte „Strich" der Hörner — alle diese Vorzüge geben diesem Orchester ein Gesicht. Es ist ein Orchester mit Profil, das Schuberts Musizier-Symphonie nicht „tief" spielt, nicht hineingeheimnist, aber intensiv spielt. Und da auch hier wieder das Dynamische an den Anfang des Musizierens geteilt wird, da Paul van Kempen diesen Klangkörper bedenkenlos mitreißen kann, kommen die Stimmungen dieser Musik so elementar, wie sie in die Sakform gefügt wurden. Voraussetzung für die Herausarbeitung solcher mitreißender Dynamik ist die musikantische Disziplin, die das Orchester beseelt. Unumwunden muß sich selbst Beckmesser für solches Musizieren begeistern, der in seiner Partitur — die Beckmesser haben immer ihre Partitur mit! — vielleicht einen um einen Takt verstühten Einsatz der Posaune im zweiten Satz angemerkt haben mag.

Beethovens Dritte Symphonie Es-dur übertraf womöglich noch die starken Eindrücke, die wir von den Dresdner Philharmonikern in der h-moll-Symphonie gewannen. Diese heroische, „dem Mundenten eines großen Mannes gewidmete" Musik, deren tragischen Spannungen dramatisch gegenwärtig wurden, brachte die Begeisterung der Bremer auf den Höhepunkt. Des Jubels war kein Ende. Paul van Kempen und seine Philharmoniker, die für Dresdens Musikkultur im allgemeinen und für Dresdens Orchesterkultur im besonderen Ehre einlegten, wissen sich zu einer „Zugabe" entschließen. Sie spielen die „Coriolan"-Ouvertüre. Das Publikum hat sich um das Podium gedrängt. Stehend nehmen die Begeisterten den Dank der gefeierten Dresdner entgegen.

Ein ereignisreicher Konzertabend, an dem kein Wunsch offenblieb. Es sei denn, man hätte diese Musikergemeinschaft als Interpretin zeitgenössischer Musik hören können. Denn dafür ist dieses Orchester ja bekannt, daß es Musikern und Musik der Gegenwart zum Erfolg verholfen hat. Diese Künstlerschar hat mit einem bremischen Dirigenten, Generalmusikdirektor Walter Stöber, Zeitgenossen hohes Ansehen verschafft: einem Werner Ludwig Lürman, dessen „Vorspiel zu einer Komödie" Werk 6 es herausbrachte, einem Hans Fleischer (Konzert für Streicher, Flöte und Klavier Werk 35), einem S. Walther Müller (Heitere Musik für Orchester Werk 43). Ja, es hat sich unter dem Bremer Stöber als Instrument und Mittler zeitgenössischer Musik einen Namen gemacht. Als solches hätten wir es gern gehört. Aber das kann noch werden. Denn nach dem einmütigen, überraschend großen Erfolg dieses Abends gibt's nur einen Gruß als Ausdruck des Dankes: Auf Wiederhören!

—ese—

Paul van Kempen

Aufnahme: Regina Grundmann

Funk aus Hamburg

Musik von Ludwig Roselius

In der Sendereihe „Aus norddeutschem Musikschaffen, wurden die Hörer des Reichssenders Hamburg am Mittwochnachmittag mit neuen Werken von Ludwig Roselius bekannt gemacht. Das Programm der gehaltvollen halben Stunde war gerade für bremische Hörer sehr reizvoll. Aus Werk 11 sang Elly Wichmann den „Einsiedler", die Partie für Bratsche spielte Ernst Dobrindt. Am Flügel saß der Komponist. Eva Schlee sang dann „Drei Lieder nach Gedichten von Manfred Gern", Werk 13, für hohe Singstimme und Klavier, einen Cyklus, den der Komponist, der auch in der Bremer Staatsoper mit großem Erfolg aufgeführten Opern „Doge und Dogaresse" und „Lady Godiva" in dem „Haus unter Eichen" in Oberneuland bei Bremen geschrieben und vollendet hat. Die ergreifende Schlichtheit dieser Lieder, deren Schwierigkeiten die Sängerin mit sicherer Ueberlegenheit beherrschte, der herbe Stimmungsgehalt und der schwungvolle Fluß der Melodik — charakteristische Merkmale des ausgesprochen persönlichen und eigenwilligen Schaffens des Komponisten, der ganz aus dem Erlebnis der Dichtung und ohne Zugeständnisse an Zeitgeschmad und Gefälligkeit arbeitet! — kamen in der funktionlich vorzüglichen Uebertragung anschaulich zum Ausdruck. In der Wiedergabe von Werk 11 führte der Komponist, der sich mit dem Vortrag des Intermezzos aus seiner Klaviersonate Werk 12, eines heiter gelösten, virtuos gesetzten Stimmungsbildes, als vorzüglicher Pianist legitimierte, die Bratschen- und Singstimme. Mit diesem Werk überzeugte Ludwig Roselius vor allem für seine reiche gegenständliche Phantasie und für die Kunst, seine Stimmungserlebnisse musikalisch zu vermitteln. Eva Schlee beschloß die Sendung mit dem Liedlein „Die Katze" aus Werk 14, einem reizenden Satz, ursprünglich und aus unmittelbarem Naturerlebnis mit einer tändelnd verspielten, graziösen Klavierstimme.

Zu Beginn der Sendung sprach Ludwig Roselius über sein Werk, sein Schaffen und seine künstlerischen Ideale. Die Worte sind für die Leser der „Bremer Zeitung" eine Ergänzung der Mitteilungen, die er im Sommer vergangenen Jahres gelegentlich seiner Ferien in Oberneuland einem Mitarbeiter unserer Zeitung machte. Damals konnten wir unseren Lesern mitteilen, daß Ludwig Roselius das Textbuch zu seiner neuen Oper „Gudrun" vollendet habe und bereits an der Komposition arbeite. In der Rundfunk-Sendung teilte er mit, daß die Oper in der kommenden Spielzeit zur Uraufführung kommt. Ganz neu in diesem Werk ist die Verwendung der Chöre. Die deutsche Verschmelzung von Wort und Musik, die Vorherrschaft der Singstimme — Roselius lehnt das überladene Orchester ab! — die stoffliche Vorgegebenheit des Stoffes aus dem Kreise der Volksage des Mittelalters mit ihrem heroischen Schönheitsdienst: das verbindet das Opernschaffen Roselius' direkt gegen Ueberlieferung der deutschen Oper.

—ese—

Parteiamtl. Mitteilungen
NSDAP BREMEN

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Westen. Die Frauen, die sich für den Berufswettkampf der Friseure gemeldet haben, geben sofort ihren Namen und Adresse Kronenstr. 27 auf.

NS.-Volkswohlfahrt

Unfälle verhüten ist besser als Unfälle vergüten! Alle Betriebsführer, die noch nicht die illustrierte Monatsschrift „Kampf der Gefahr" für ihre Gefolgschaft beziehen, erfahren Näheres beim Kreisamt der NS.-Volkswohlfahrt, Abt. Schadenverhütung, Schüsselkorb 3, Fernr. Nr. 28404 oder 20062.

NSV.-Ortsgruppe Wolmershausen, WSV. 1935/36. An alle Inhaber von Torf-Gutscheinen der Ortsgruppenleitung Wolmershausen des Winterhilfswerkes findet am Freitag, dem 31. Januar, ab 9 Uhr vormittags die Torf-Ausgabe statt.

NSV.-Ortsgruppe Westen. Am Freitag, dem 31. Januar findet die wöchentliche Amtswalterfitzung der Ortsgruppe Westen in der Borkenhalle, Ultrecherstraße 30, statt, wozu alle Amtswalter und Amtswalterinnen der NS.-Volkswohlfahrt sowie Helfer und Helferinnen bei WHW. gebeten sind.

NSV.-Ortsgruppe Steintor. Es können sich minderbemittelte, ledige Volksgenossen melden, die ihr Mittagessen auf der Geschäftsstelle Brunnenstr. 15/16 einnehmen wollen. Für diese kostet das Essen wöchentlich 1,50 RM. oder 0,25 RM. pro Tag. Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Mittwochs von 14—16 Uhr.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung DAF.

Achtung, Ortsmalter! Zur Großkundgebung des Reichsberufswettkampfes am Sonntag, dem 2. Februar, auf dem Domshof, entsendet jede DAF.-Ortsgruppe ihre beiden Fahnen mit je zwei Begleitern. Treffpunkt auf dem Domshof beim Feldmannsstandbild um 16.00 Uhr. — Meldung an Pg. Mack.

Ortsgruppe Osten. Sitzung sämtlicher DAF.-Walter und -Warte am 20.30 Uhr in Meinkens Sportzentrale, Am Hulsberg. Verabschiedung des Ortswalters Pg. Uhde und Einsetzung des Pg. Balthasar.

Amt für Erzieher (NSLB.)

Achtung, Blockwalter! Die Abrechnung über die Teilnehmerzusammensetzung für die Erziehertagung am Sonnabend und Sonntag findet heute, Freitag, zwischen 18 und 19 Uhr im Museum, Domshof, Zimmer 4 statt.

NSG. „Kraft durch Freude"

Veranstaltungen

Für die heutige Festveranstaltung im Metropol-Theater „Freiesnest" sind Karten zum Preise von 1 RM. im Kreisamt, Nordstr. 43, zu haben, ferner für die Aufführungen vom 1. bis 6. Februar.

Achtung, Rotes Wahl-Anrecht! Am kommenden Sonnabend und Sonntag wiederholt das Schauspielhaus wegen der starken Nachfrage des Gesellschaftslustspiel „Rätsel um Beate". Zu beiden Aufführungen hat das Rote Wahl-Anrecht Gültigkeit. — Des Schauspielhaus weist nochmals darauf hin, daß im Laufe der nächsten Wochen Fälle eines jeden Anrechtskarte aufgebraucht sein muß. Es ist ganz unmöglich, daß Nichteinhaltung des regelmäßigen Theaterbesuches vom Schauspielhaus noch länger übersehen werden kann. Das Schauspielhaus bittet alle rückständigen Abonnenten, auf jeden Fall mit den Einlösungen ihrer Abschnitte laufend zu werden.

Sportamt

Auf folgende neue Kurse wird besonders hingewiesen:

Leibesübungen für Aeltere. Jeden Donnerstag von 20—22 Uhr im Lyzeum Lange Reihe. Jeden Donnerstag von 21—22 Uhr in der Schule Kornstraße.

Frühsport. Jeden Dienstag von 7—8 Uhr in der Realschule am Doventor.

Allg. Körperschule (Männer). Jeden Dienstag von 21 bis 22 Uhr in der Martinistraße 46/47.

Frühe Gymnastik. Jeden Mittwoch von 20—22 Uhr im Neuen Gymnasium, Parkallee.

Gymnastik. Jeden Freitag von 20—22 Uhr im Lyzeum Kippenberg.

Gymnastik für Jungmädchen. Jeden Dienstag und Freitag von 16—17, 17—18, 18—19 Uhr im Lyzeum Kl. Helle.

Leichtes Geräteturnen (Männer und Frauen). Jeden Mittwoch von 21—22 Uhr Martinistraße 46/47.

Waldlauf. Jeden Sonntag von 10—11 Uhr. Treffpunkt 9.30 Uhr im Restaurant „Zum Minister", Findorffstraße.

Schwimmen (vormittags für Frauen). Jeden Dienstag und Donnerstag von 10—11 Uhr im Hansa-Bad.

Rhythmik (Männer und Frauen). Jeden Dienstag von 19.30—20.30 Uhr im Haus des Reichs, Eingang Richthofen.

Sportkegeln. Jeden Dienstag von 20—22 Uhr im Wilhelm-Decker-Haus (Kegelbahn).

Arbeitsdank

Obmänner-Tagung. Heute abend, 20.30 Uhr, findet im Gauhause die Obmänner-Tagung des Arbeitsdankes, Kreis Bremen, statt. Teilnahme aller Obleute, deren Stellvertreter und Kassenwarte, auch, wenn sie keine persönliche Einladung erhalten haben, ist Pflicht.

Bremen-Neustadt. Sonntag, 2. Februar, findet im Hansa-Bad, Hansastraße, ein Kameradschaftsbaden statt. Treffen um 9.30 Uhr, Feuerwehr, Hohentor. Preis 0.50 RM.

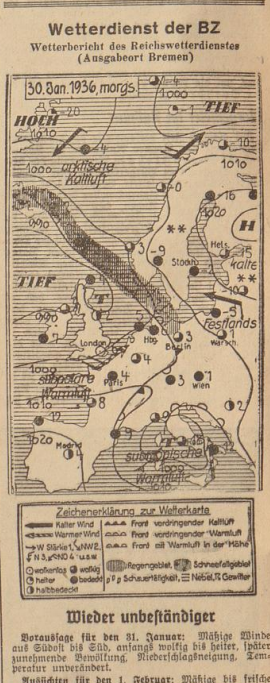
Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Freitag, 31. Januar: 6.00 Weckruf, Morgenspruch; Morgengymnastik. 6.15 Wetterdienst. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Obst- und Gemüsebau. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 wetterdienst. Allerlei Ratschläge. 10.15 Das Wetter im Dienste des Menschen. 10.50 Sozwischen elf und zwölf. Musik zur Werkpause. 11.50 Eisbericht. 12.00 Meldungen der Binnenschiffahrt. Binnenländ.- und Seewetterbericht. 12.10 Musik am Mittag im alten Rathaus zu Bremen. In der Pause: 13.00 Wetterdienst. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk. 15.50 Eisbericht. 16.00 Zur Grünen Woche. Bunter Nachmittag aus den Ausstellungshallen. 17.15 Konrad Hund. Zwischenspruch von Eugen Stellbaum. 17.30 Dreimal Brautkahrt. Ein zärtliches Funkspiel mit Musik von Rüdiger Wünsch. 18.00 Musik zum Feierabend. 18.45 Zeitdienst. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Musik im Rhythmus der Völker. 19.45 Die treue Lederrine als Winterhilfsabzeichen. Funkbericht von der Herstellung des Winterhilfsabzeichens für Monat Februar 1936. 20.00 Erste Opernübertragung. 20.10 „Mann im Netz". Ein Hörspiel von der See von Adolf G. Schmidt. Urfendung! 21.10 Die nordische Brücke". Carl Nielsen, ein dänischer Meister. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.30 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Unterhaltungsmusik.

Ferner senden: **Berlin:** 16.00 Im Bergischen Land. — **Köln:** 20.10 Soldaten — Kameraden. — **München:** 22.30 Vom ewig deutschen. — **Stuttgart:** 20.10 Die Nibelungen". — **Saarbrücken:** 20.10 Das Scheelewäpchen.

Wetterdienst der BZ

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)



Wiedererbeständiger

Voraussage für den 31. Januar: Mäßige Winde aus Südost bis Süd, anfangs wolkig bis heiter, später zunehmende Bewölkung, Niederschlagsneigung, Temperatur unverändert.

Aussichten für den 1. Februar: Mäßige bis frische Winde aus Süd bis West, Niederschläge, über normale Temperatur.

Witterungstabelle vom 30. Januar 1936

Zeit	barometer	temperatur	feuchtigkeit in %	w.ind.stärke	Wetter	temperatur maximum 8,2
8 Uhr	752,1	6 8	90	WSW 3	bedeckt	temperatur minimum 4,5
14 Uhr	754 4	7.4	74	SW 3	bewölkt	
19 Uhr	754 9	5 8	90	SSO 3	bedeckt	Niederschl. —

Vortragsreihe der Kunsthalle

Delacroix — Entdecker der Farbe

Im Rahmen der Vortragsreihe in der Kunsthalle sprach Prof. Dr. Waldmann über den großen Begründer und Führer der romantischen Schule in der französischen Malerei, Eugène Delacroix. Wie man die Werke dieses leiner Nachfolger oft mit den Bildern der alten Meister verwechseln kann, so hat sich auch Delacroix vor allem an Rubens, Veronese und Tiepolo gebildet und nicht allzu lange Zeit haben zwei seiner Bilder als Werke Tiepolos verstegert.

Delacroix ist der erste, der die Gesetze der malerischen Erscheinung bewußt studierte und die in den Vordergrund des künstlerischen Schaffens stellte. Er wurde 1798 als unehelicher Sohn des Ministers Tahlleyrand geboren, seine Mutter war eine Deutsche. Er war Schüler von Guérin, von dem er aber nicht viel lernen konnte. Wichtiger für die alten Meister; „Veronese verdanke ich alles" hat er später einmal gestrichen. Bestimmenden Einfluß gewann auf ihn Gericault und die zeitgenössische englische Malerei, vor allem Constable. Schon 1822 stellt er mit seinem Hauptwerk, der „Dantebarke", dem Klassizismus den neuen malerischen Stil der jungen romantischen Generation entgegen. Noch größere Aufregung rief 1824 das Gemälde „Gemetzel auf Chios" hervor, das von der Kritik in „Gemetzel der Malerei" umgetauft wurde. Dann reiste er nach England, studierte die Landschafter und trat der großen englischen Malerei nahe. Die Vorwürfe seiner Historienbilder entnimmt er meist den von den Romantikern besonders geschätzten Dichtungen von Shakespeare, Dante, Byron. In dieser Zeit entstehen auch 17 große Lithographien zum ersten Teil von Goethes „Faust", aber was in Goethe war, ist ihm im Grunde fremd geblieben. Die Revolution von 1830 gibt den Anlaß zu dem Gemälde „Freiheit, die das Volk auf die Barrikaden führt" — eine Allegorie, in der er sich selbst als Barrikadenstürmer zeichnet. Für Delacroix' weitere Entwicklung wird die Orientreise 1832 von nachhaltiger Wirkung. Hier erschloß sich ihm das ursprüngliche Gefühlsleben einer noch unverbildeten Bevölkerung, hier entdeckt er die Glut und Leuchtkraft der bunten Farben, das von der Kritik in „Gemetzel der Malerei" umgetauft wurde. Dann reise er nach England, studierte die Landschafter und trat der großen englischen Malerei nahe. Die Vorwürfe seiner Historienbilder entnimmt er meist den von den Romantikern besonders geschätzten Dichtungen von Shakespeare, Dante, Byron. In dieser Zeit entstehen auch 17 große Lithographien zum ersten Teil von Goethes „Faust", aber was in Goethe war, ist ihm im Grunde fremd geblieben. Die Revolution von 1830 gibt den Anlaß zu dem Gemälde „Freiheit, die das Volk auf die Barrikaden führt" — eine Allegorie, in der er sich selbst als Barrikadenstürmer zeichnet. Für Delacroix' weitere Entwicklung wird die Orientreise 1832 von nachhaltiger Wirkung. Hier erschloß sich ihm das ursprüngliche Gefühlsleben einer noch unverbildeten Bevölkerung, hier entdeckt er die Glut und Leuchtkraft der bunten Farben, das von der Kritik in „Gemetzel der Malerei" umgetauft wurde. Eindrücke gestaltet er in Bildern, in denen die suggestive Farbensprache zum symbolischen Ausdruck wird; vor allem in seinen Dantebildern leiern sein Kolorismus und seine Sichtmalerei ganz große Triumphe. Aber auch in Tierbildern hat er diese unvergeßlichen Erinnerungen mit größter Intensität gesormt.

Seine Wirkung auf das 19. Jahrhundert war sehr groß. Mit allen künstlerischen und literarischen Strömungen der Zeit stand er in Fühlung. Er wurde der Bahnbrecher einer die akademische Ueberlieferung durchbrechenden, auf Wahrheit und innerste Lebendigkeit gerichteten Kunst, die vor allem mit ihrer Entdeckung der Farbe der späteren Entwicklung vorarbeitete.

w.

Standartenführer Stelzer

Oberstaffelführer Stelzer, ein Kämpfer für den Motorisierungsgedanken in unserer Stadt Bremen und Führer der Motorstandarte 62 wurde zum Standartenführer befördert.

Winterhilfsvorstellung im „Metropol-Theater"

Im vollbesetzten „Metropol-Theater" fand gestern abend eine Winterhilfsvorstellung statt, bei welcher der Film „Friesennot" vorgeführt wurde. Diese erschütternde Darstellung deutschen Schicksals auf russischer Erde hielt die Hunderte von Teilnehmern bis zum Schluß in ergriffenster Spannung. Die Vorstellung war so recht geeignet, gerade am Gedenktage der nationalen Erhebung deutlichzumachen, was unser Volk dem Manne verdankt, der nicht nur den inneren Frieden wiederhergestellt, sondern damit auch Deutschland vor den Schrecknissen russischer Brutalität und Tyrannei gerettet hat. Wir werden über den eindrucksvollen Film, nachdem heute abend seine offizielle Erstaufführung in festlicher Veranstaltung stattgefunden hat, in unserer morgigen Nummer ausführlich berichten.

Kreisleiter Pg. Blanke, welcher der gestrigen Vorstellung persönlich beiwohnte, richtete an die zahlreichen Volksgenossen markante Worte, die ein Appell waren, das in heißem Kampfe durch den Nationalsozialismus Errungene treu zu wahren.

Aufruf zur Straßensammlung für das Winterhilfswerk

Das Kreisamt Bremen der NS.-Volkswohlfahrt veröffentlicht folgenden Aufruf:

Am Sonnabend, dem 1. Februar, und Sonntag, dem 2. Februar, findet die 5. Straßensammlung, verbunden mit dem Verkauf von Abzeichen für das Winterhilfswerk 1935/36 des deutschen Volkes statt. Die Abzeichen tragen die Form der sogenannten Wolfsangel. Die Durchführung der Sammlung wird restlos von der SA., SS., dem NSKK. und dem NSDAB. übernommen. Auf den öffentlichen Plätzen und Straßenzügen werden an besonders verkehrsreichen Stellen die Stäbe und die Angehörigen der Stäbe der vorgenannten Formationen sammeln. Die Sammlung wird im Dienstanzug erfolgen. Außer auf Plätzen und Straßen ist auch an Wohnungen und in Lokalen zu sammeln. Am Sonnabend beginnt die Sammlung um 15 Uhr, am Sonntag ab 9 Uhr. Es gehen jeweils zwei Männer zusammen, wovon der eine die Abzeichen und der andere die Sammelbüchse übernimmt, mit Ausnahme des inneren Stadtteils, wo je drei Männer verschiedener Einheiten (Dreiklang) zusammengehen. Am Sonntag, dem 2. Februar, veranstalten in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr die folgenden Musikkorps Platzkonzerte: M.Z. 75 auf dem Marktplatz, M.Z. und S.Z. der SS. bei Hillmanns Hotel, M.Z. R. 75 am Doventor, M.Z. NSKK. auf der Contreescarpe bei der Wetterfäule, Trompeterkorps der SA.-Reiterstandarte 62 vor dem Hauptbahnhof. Am Sonntag, dem 2. Februar, werden ab 12 Uhr sämtliche Spielmannszüge eingesetzt. Jedem Spielmannszug ist ein Sprechchor in einer Stärke von 25 bis 30 Mann beigegeben, der an geeigneten Plätzen und Straßenkreuzungen jeweils nach Abspielen des Spielmannszuges die folgenden Werbereise ausspricht: 1. „Spendet für das Winterhilfswerk!" 2. „Werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!".

Prüfung erwerbsloser Sänger und Schauspieler

Der Fachschaftsobmann der Fachschaft Bühne, Bremen, Heinrich Kaftner, schreibt: „Auf Veranlassung der Reichstheaterkammer findet am 6. Februar 1936, nachmittags 2.15 Uhr, eine Prüfung aller erwerbslosen Schauspieler und Sänger statt. Es kommen dabei nur solche in Frage, welche der Fachschaft Bühne angehören. Die schriftlichen Anmeldungen zu dieser Prüfung sind an den unterzeichneten Obmann der Fachschaft Bühne, Heinrich Kaftner, Dobben 75, zu richten.

Verteilung der neuen Werderparzellen

Von der „Landesgruppe Bremen der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e. V." ist Ende Oktober letzten Jahres von 70 Parzellisten auf dem Werder folgendes Schreiben zugestellt worden: „Die Bauverwaltung hat im Zusammenhang mit den im Bau befindlichen neuen Sportanlagen auf dem Stadtwerder sowie dem gleichzeitig notwendig gewordenen Ausbau der Zuwegungen auf dem Stadtwerder die Freilegung Ihres Kleingartens beschlossen. Aus diesem Grunde sehen wir uns als Generalpächter gezwungen, Ihnen den Kleingarten zum 10. November 1935 zu kündigen. Den gekündigten Kleingärtnern soll auf einer anderen Stelle des Stadtwerders neues, vorbereitetes Kleingartenland zur Verfügung gestellt werden. Das Ersatzland wird vom 15. Dezember bis zum 15. Februar 1936 bereitgehalten. Ferner hat das Stadtplanungsamt in Aussicht gestellt, Ihnen bei der Umsiedlung weitgehendst behilflich zu sein. Das Ersatzland ist im Erntejahr 1936 pachtfrei."

Zu einer Besprechung dieser Angelegenheit war vom Vorsitzenden des Kleingärtnervereins „Werder" am 8. November 1935 eine Versammlung der gekündigten Kleingärtner im Kuhhirten anberaumt, zu der auch Gartendirektor Homann und der Landesgruppenführer Wohnte erschienen waren. Der Vereinsvorsitzende, Surmann, eröffnete die Versammlung und erteilte dann zuerst Gartendirektor Homann das Wort, der in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Aufhebung dieser Gärten betonte. Es müsse, verschönd Sportplätze und die Kasernen bessere Zuwegungen und in dem ganzen Kleingartengebiet des Werders bessere Ueberfichtlichkeit zu schaffen. Die Ersatzgärten sollten vom Strandweg bis zum Werderweg, wo also bisher Sportplätze gewesen, bereitgestellt werden. Es sollten hier in schöner Gestaltung Gärten angelegt werden, wie sie in vielen andern Städten, z. B. Frankfurt a. M., bereits vorhanden seien. Der Vorsitzende S. sprach für diese Ausführungen seinen Dank aus. Im Dezember vorigen Jahres fanden dann zwei weitere Versammlungen der Kleingärtner im Kuhhirten statt, in denen die Antwort auf Eingaben an den Regierenden Bürgermeister verlesen wurde. Darin hieß es, daß der von der Bauverwaltung ausgearbeitete Plan mit Zustimmung der obersten Leitung des Reichsbundes der Kleingärtner in Berlin aufgestellt und nach eingehender Prüfung auch von ihm genehmigt sei. Alle gekündigten Kleingärtner sollten einen neuen Kleingarten wiederhaben und ihnen, um entstandene Härten möglichst zu mildern, in folgender Weise entgegengekommen werden: Das neue Gelände wird durch Fürsorgearbeiter unter Leitung des Gartenamtes sorgfältig umgegraben und gedüngt. Die Wege werden mit Schlacken befestigt. Jeder Kleingarten erhält einen Schlackenweg von der Einmündungsstelle bis zur Laubbude. Die Laubbuden werden versetzt. Sämtliche Kleingärten werden einheitlich mit Hecken und Bäumen eingefaßt. Das Gelände wird, soweit möglich, verpflanzt und im übrigen bis zu einem gewissen Grade erfolgt. Ferner soll die Pacht bis zu einem Jahr erlassen werden. Die Lage sind nun im „Kuhhirten" die Verteilung der neuen Parzellen statt. Bei der jetzigen milden Witterung wird wohl schon bald mit den ersten Arbeiten auf den neuen Ländereien begonnen werden.

Ein Radfahrer, der keine Zeit hatte.... Auf der Straßenkreuzung Am Brill/Kaiserstraße versuchte ein vom Brill in Richtung Moltenstraße fahrender Radfahrer, durch eine eine Lücke einer sich infolge starken Verkehrs gebildeten Autokette, zu fahren. Hierbei wurde er angefahren und verletzt.

Bedeutung der Seeschiffahrt

Dr. Schulz-Kiesow in der Vortragsreihe der Verwaltungs-Akademie

Im Rahmen der Vortragsreihe der Verwaltungs-Akademie sprach am gestrigen Abend im großen Saal der Union Dr. Paul Schulz-Kiesow, Hamburg, über Gegenwartsfragen der deutschen Handelsschiffahrt, indem er die Stellung der deutschen Seeschiffahrt auf dem Weltfriedensmarkt in vergangenen Ausführungen behandelte. Die Welthandelsflotte, die im Jahre 1913 47 Mill. BRT. betragen hat, stieg auf 70,1 BRT. im Jahre 1931 und ist inzwischen wieder auf 64,9 Mill. BRT. zurückgegangen. Die deutsche Handelsflotte ist heute 28,1 Prozent kleiner als vor dem Kriege. Am 1. Oktober 1932 lagen 1,3 Mill. BRT. oder 34 Prozent der gesamten deutschen Handelsflotte unbeschäftigt in den Häfen, während im Durchschnitt des Jahres 1932 nur etwa 18,8 Prozent der Welthandelstonnage auflagen.

Der Vortragende verbreitete sich weiter über die bekannten Gründe der deutschen Schiffahrtskrise, über die Folgen der Währungsabwertungen sowie über die deutschen Gegenmaßnahmen, um dann die Struktur der deutschen Seeschiffahrt darzustellen. In diesem Zusammenhange wurden betrachtet die überseeische Linienschiffahrt mit dem neuen Offertendienst des Nordeutschen Lloyd, sowie der Südamerika- und der Nordatlantikverkehr. In dem Kapitel „Die Nord-Ostsee-Linienschiffahrt" wurde insbesondere die Konzentration der deutschen Seeschiffahrt dargestellt. Der Vortragende leitete dann über zur Behandlung des Themas „Die Auflockerung der deutschen Seeschiffahrt" und stellte noch einmal die Persönlichkeit als entscheidend im Unternehmertum und damit auch in der Schiffahrt heraus.

Am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen kam Dr. Schulz-Kiesow auf die nationale Bedeutung der Seeschiffahrt zu sprechen. Die Geschichte lehre, daß die Länder mit der größten Handelsflotte stets auch die wirtschaftlich stärksten waren. Von jeher habe die Schiffahrt im Dienst des Außenhandels gestanden. Das gelte besonders von der deutschen Seeschiffahrt, die vollkommen auf den Charakter unserer Nationalwirtschaft zugeschnitten sei. Im Gegensatz zu den handelsarmen neuen Ländern, wie Norwegen und Griechenland, stütze sich die deutsche Seeschiffahrt überwiegend auf den Verkehr zwischen der Heimat und den fremden Ländern.

In dieser Abhängigkeit von der Wohlstandslage sei die deutsche Seeschiffahrt jetzt bemüht, sich den Erfordernissen der nationalen Außenhandelstätigkeit anzupassen. Der Ueberseehandel Bremens und Hamburgs habe sich aber niemals auf den deutschen Markt beschränkt. Vielmehr betätige er sich auch von alters her im Transithandel, der die deutsche Handelsbilanz jährlich um viele Millionen Mark befruchte. Das Transitgeschäft der deutschen Seehäfen sei nur deshalb so groß, weil die deutsche Seeschiffahrt mit ihren Linienreisen die ganze Welt umspanne. Ebenso wichtig wie das deutsche Liniennetz der deutschen Seehäfen nach allen überseeischen Ländern sei für den hanseatischen Ueberseehandel die Tätigkeit der zahlreichen Leichter Tourreeder, die Bremen und Hamburg zusammen mit ihren Linien als Zubringer und Verteiler mit den Häfen der Ostsee verbinden.

Bezüglich der propagandistischen Auswirkungen führte der Vortragende abschließend aus, daß unsere langsam wieder erstarkende Seemacht sich mit ihrem seemännischen Nachwuchs auf die deutsche Handelsflotte stütze. Von höchster Bedeutung sei die propagandistische Wirkung der deutschen Seeschiffahrt auch im Ausland. Ihre Linienverbindungen stellen Kraftfelder dar, in denen ein ständiger Strom propagandistischer Wirkung auf das Ausland im deutschen Sinne läuft. Die deutsche Handelsflotte zeuge von unserm Willen, als starke Nationalwirtschaft Außenhandel zu treiben.

Die modernen deutschen Schiffe bekunden Deutschlands industrielle Leistungsfähigkeit. Die deutsche Handelsschiffahrt erhält die Verbindung der Auslandsdeutschen mit der alten Heimat aufrecht. So kämpft sie für deutsches Volkstum in Uebersee. Jeder deutsche Seemann wirbt draußen für Deutschlands Kultur und Ansehen. Um mit Dr. Goebbels zu reden: Der Seemann ist der Gesandte seines Volkes. — Der Vortrag fand den ungeteilten Beifall der Erschienenen. —er.

Fürsorgestellen der Wehrmacht für langgediente Soldaten

Auf Grund des Gesetzes über Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung und Lehrstellenvermittlung vom 9. November 1935 sind die Fürsorgestellen der Wehrmacht als nicht gewerbsmäßige Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung und Berufsberatung außerhalb der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auch weiterhin zugelassen.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt dazu im Heeresverordnungsblatt eine Anordnung. Danach gelten als die anerkannten Träger dieser Fürsorge auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung für langgediente Soldaten die Fürsorgeleiter, die Fürsorgereferenten und die Fürsorgeoffiziere. In enger Zusammenarbeit mit den Landesarbeitsämtern und den örtlich zuständigen Arbeitsämtern und deren Nebenstellen üben sie die Fürsorge (Arbeitsvermittlung und Berufsberatung) gemeinsam für diejenigen beschäftigungslosen ehemaligen Soldaten aus, die nach langer Dienstzeit in Ehren aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. Insbesondere sehen sie sich dafür ein, daß diese bis zur Erreichung in die erstrebte Lebensstellung geeignete Zwischenbeschäftigung als Angestellter oder als Arbeiter erhalten.

Die Arbeitsvermittlung und Berufsberatung (einschließlich Lehrstellenvermittlung) für kurzdienende Soldaten ist dagegen den Arbeitsämtern vorbehalten.

Reichsbahnsonderzug für die „Grüne Woche". Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, führt der Reichsbahnsonderzug zur „Grünen Woche" nach Berlin am 1. und 2. Februar bestimmt.

Nächster Postschiff für Briefpost nach Neuyork am 4. Februar beim Postamt 5 (Bahnhofspost.) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Musikreiten der SS.-Reiter

Sattelkameradschaft mit den Gästen der Wehrmacht

Der Bremer Reitersturm des schwarzen Korps, der es sich seit seiner Aufstellung zur Aufgabe gemacht hat, die Entwicklung des Reitsports in Bremen kräftig zu fördern, ist am Donnerstagabend mit einer neuen wohlgelungenen Veranstaltung hervorgetreten.

Der wöchentliche Uebungsabend, den der Sturm winterlangs in der bekannten Reithalle der Bremer Reitbahngesellschaft, Fedelhören, abhält, wurde zu einem Musikreiten ausgestaltet, teils, um für eine Einladung erkenntlich zu sein, die den schwarzen Reitern vor kurzem zu einem ähnlichen, von Offizieren der neuen bremischen Garnison aufgezogenen Reitabend gemacht hatte, zum anderen, um den Reiteroffizieren, denen Bremen zur zweiten Heimat werden soll, eine Bahn zu den Herzen der für den herrlichen Pferdesport begeisterten Bremer zu brechen. Daß die Absicht wurde voll erreicht, die zahlreich glänzend berittenen Offiziere baten der gut besetzten Tribüne die sportlichen Leistungen, die man von ihnen erwartet hatte. Der Allerweltsmittler „Sport" erwies sich wieder einmal als Brücke von Mensch zu Mensch. Es gibt ja Menschen, durch eine gute sportliche Leistung ausgerichtet, kann sie doch ein Menschenleben lang tragfähig bleiben. Wer erinnert sich nicht heute noch gern z. B. der Glanzleistungen Major Brauns, um den den Allmeister von Hannover, Reitkunst nur den in unseren Mauern lebenden zu erwähnen? Es sind alle Anzeichen dafür vorhanden, um annehmen zu können, daß der deutsche Offiziers- und Amateurreitsport nun einer neuen Blütezeit entgegengeht. Können der Angehörigen unserer NS.-Verbände wächst von Monat zu Monat und für die alten wie die neueingetretenen Offiziere der Wehrmacht bleibt Sattelsicherheit trotz und neben der Motorisierung Selbstverständlichkeit.

Musikreiten hieß der einzige Programmpunkt des Abends schlichtweg. Was umschließt dieser Begriff? Die treffendste Antwort darauf gibt eine kurze Betrachtung dessen, was der einzelne Reiter können muß, um auf seinem Pferd, im Wechselspiel mit den Kameraden, jenes augenfreundlichen und herzerfreuende Bild zu geben, das am besten verglichen werden kann mit dem rhythmischen Schweben vorzüglich tanzender Paare auf blankem Parkett. Wenn nach den Worten des Kommandoführenden aus den Trab- oder Galopptouren mit spielerischer Leichtigkeit immer wechselnde, harmonisch entstehende, ineinanderfließende, fich zwanglos wieder auflösende Figuren gebildet werden, dann hat die Reiterfertigkeit jedes einzelnen Teilnehmers einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. Sie fällt keinem als Himmelsgeschenk zu, sondern muß durch straffes korperliches Training, immerwährende Kontrolle von Sitz, Zügelführung, Einwirkung durch Schenkeldruck usw. erarbeitet werden.

Paarweise ritten um 8.30 Uhr die Mitwirkenden unter den Klängen der Hauskapelle des Reitinstituts in die Bahn. Neben den bekannten Reitern vom R 4/9 unter ihrem Stuf. Röbrich sah man als Gäste Hauptmann Sander von der Nachrichten-Abtl. 22, Hauptmann Kilp MGR. M. 65, Oberleutnant Voigt (Nebel-Abtl.), den bekannten bremischen Reiterassisen mit seiner Gattin, deren zarter Erscheinung man nicht ansieht, daß sie eine alten Sätteln gerecht werdende Amazone von Rang und Ruf ist, ferner die Leutnants Wiesel, Lorenz und Wölf.

Die Kommandos gab Reitlehrer Feldmann in bewährt exakter Form, der sich an die Spitze des einen Zuges setzte, während den zweiten Scharf. Berninghausen geschickt führte. Dann wurde noch einmal der Reitersmann vor den Augen der Zuschauer für eine volle Stunde jenes herückende Reitschauspiel, das sich mosaikartig aus vielen Einzelzügen zusammenfügt, der eleganten Haltung der Reiter, den edel geschwungenen Hals-, Schulter-, Flanken- und Kniefenlinien der Pferdeleiber, der rhythmischen Arbeit der Vorderarme und Hühren, der Unterschenkel und Sprunggelenke, dem taktmäßigen Aufsetzen der Hufe, kurz jenen Reiz, der in seiner beglückenden Wirkung miterlebt werden muß.

Es wurde, von geringfügigen Unebenheiten abgesehen, die zumeist auf den begrenzten Raum der Reitbahn zurückzuführen waren, tadellos geritten. Der Beifall, mit dem den Reitern nach dem Schluß spendete, war der Dank der Tribüne für eine genußreiche Stunde.

Man darf nach diesem Auftakt mit hochgespannten Erwartungen den Taten des einen oder anderen der Wehrmachtsoffiziere im Turnier- oder Rennsattel auf dem idealen bremischen Reitsportgelände in der Bahr entgegensehen. Daß echter deutscher Reitergeist im schwarzen Korps gepflegt wird, bewiesen gerade in diesen Tagen die Vorgänge bei dem Großen Internationalen Reitturnier in der Deutschlandhalle zu Berlin. SS-Unterschaftführer Temme eilt dort gegen schärfste europäische Konkurrenz in den schwierigsten Prüfungen von Sieg zu Sieg, und eine auserlesene Truppe von SS-Reitern aus dem ganzen Reich, zu der auch die heimische Reiterabteilung 6 siebzehn Mann gestellt hat, bringt alltäglich in der weiten Arena vielumjubelte Schaubilder.

In gewohnt gastfreundlicher Weise vereinte nach dem Abends Lust und Mühe der Sturmführer, tatkräftig unterstützt von seinen Stellvertreter, Scharf, Berninghausen, seine SS-Reiter und ihre sehgtauen Gäste, zu denen sich noch mancher Tribünenbesucher gesellte, zum gemütlichen Beisammensein im „Senator".

Wie du deinen Brief erhältst

Förderung des Vertrauens und des Verständnisses für die Bestrebungen der Reichspost

Schnell, sicher und billig soll die Deutsche Reichspost arbeiten und dabei in ihrem Haushaltsetat und in ihrer Jahresbilanz so günstig wie möglich abschneiden. Der Postbetrieb soll wirtschaftlich sein, es soll also mit möglichst geringem, d. h. zweckmäßigem ausreichendem Mittein der größtmögliche Erfolg erzielt werden. Die Post soll sich aber auch unter dem Gesichtspunkte der Gemeinnützigkeit betätigen und die ihr als öffentliche staatliche Verkehrsanstalt einzuräumende Monopolstellung für die Gesamtinteressen des deutschen Volkes ausüben. Diese staatspolitische und wirtschaftliche Stellung der DRP. muß aber aufgebaut sein auf Vertrauen und Verständnis aller Volksgenossen. Das Vertrauen und Verständnis für die Bestrebungen der DRP. in ihrem Dienste an der Volksgemeinschaft zu fördern und zu vertiefen, soll Zweck nachstehender Ausführungen sein.

Als einer der Hauptgeschäftszweige der DRP. dürfte die Briefzustellung anzuprechen sein. Dieser Betriebszweig, der sich zu einem erhabischen Teil unter den Augen der Oeffentlichkeit abspielt, ist sehr oft und nicht immer berechtigter Kritik ausgesetzt. Es dürfte daher angebracht sein, die hierfür bestehenden Schwierigkeiten, die vielfach als organisatorische Mängel angesprochen werden, offen vorzutragen.

Die Post weiß sehr wohl, daß eine ordnungsmäßige und pünktliche Briefzustellung das Primat ihres Betriebes ist. Besonders hierin gilt der Grundsatz: Je besser der Betrieb, je weniger Verwaltungsarbeit ist notwendig. Und auch der Organisation sind Grenzen gesetzt. Worin bestehen nun hauptsächlich die Beschwerden über mangelhafte Briefzustellung?

Die Zustellung der Frühpost

Zunächst treten immer wieder Klagen über die zu späte Zustellung der Frühpost an die Verwaltung heran. Da auch sicherlich viele glaubhafte Klagen bislang unausgesprochen geblieben sind, so soll im Rahmen des Themas diese Frage zuerst und möglichst eingehend behandelt werden.

Die Zeiten der Briefzustellung sind in dem vom Postamt Bremen 1 versorgten Bezirk festgesetzt für die 1. Zustellung von 7.45 bis 8.45, für die 2. von 10.30 bis 12.15 und für die 3. von 16 bis 18.25 Uhr. Maßgeblich für diese Anordnung ist sowohl das Eintreffen der Hauptzüge als auch die Tageseinteilung, der Beginn der Kontor- bzw. Geschäftszeiten. Die Hauptbedeutung hat naturgemäß die Frühpost. Und hier ist es wesentlich, daß die Post vom Zuge D 146 (Hannover—Bremen), dem Hauptzuge des Tages, der Post von fast ganz Deutschland, insbesondere die Abendpost von Berlin mitbringt, noch mit für die erste Zustellung verarbeitet wird. Die Beschwerdeführer können es nicht verstehen, daß in einer Groß- und Handelsstadt, wie es Bremen ist, sich die erste Zustellung erst 7.45 Uhr ausdehnt. Die erste Zustellung dauert 2 Stunden, von 7.45 bis 9.45 Uhr. Würde die DRP. die Zustellzeit um die Hälfte verringern, so müßte sie (bei uns sind 200 Zusteller tätig) 2 mal 200 Zusteller für die erste Zustellung zum Dienst anlegen, für die dann nach 8.45 Uhr keine Weiterbeschäftigung vorhanden wäre. Denn erstens beginnt die Arbeit für die zweite Zustellung erst um 10 Uhr und zweitens käme die DRP. dann infolge wesentlich geringeren Post eingangs mit einem Brutteil bei weitem nicht zur Zustellung verwendeten Personals aus. Oder die Deutsche Reichspost müßte, um zu dem gleichen Ergebnis zu kommen, 200 Aushilfen und zwar nur für die Vorbereitung und Abtragung der Frühpost einstellen.

Hiermit ist aber weder der Verwaltung noch dem Publikum gedient. Einmal würde bei dem ständigen Personal ein erheblicher Leerlauf eintreten müssen, zum andern erscheint die Einstellung von Aushilfskräften in solcher Menge — 200 mal 3 Stunden — von 6 (Beginn der Vorbereitungszeit) bis 8.45 oder 9 Uhr — recht bedenklich. Es ist kein Idealzustand, täglich 3 Std. Beschäftigung zu bieten. Wie müssen diese Stundenhelfer, sobald sie volle Beschäftigung fänden, bei uns ausscheiden und der ständige Wechsel und die ständige Neuausbildung würde eine Quelle dauernder Unregelmäßigkeiten in der Postzustellung werden. Der Idealzustand, jeden Empfänger die Frühpost gegen 8 Uhr zuzustellen, ist nicht erreichbar. Die Reichspostverwaltung hat daher im ganzen Reichsgebiet die Abtragung der Post nach einheitlichen Gesichtspunkten unter Wahrung der Interessen des Publikums und Beobachtung der nötigen Sparsamkeit festgesetzt.

Stetig und regelmäßig

Für die 200 Zusteller ist der Zustellbereich des Postamts 1 in eine entsprechende Anzahl von Bezirken eingeteilt. Für jeden Zustellbezirk ist ein fester und streng innezuhaltender Begangplan festgelegt. Innerhalb jedes Bezirks kann nur ein Postbote der erste bei der Postabgabe sein. Es wird nun oft der Antrag gestellt, doch einmal zu wechseln und anstatt da, wo der Zusteller bislang angefangen hat, einmal zum Schluß die Post abzugeben und umgekehrt. Hierzu ist zu sagen: Das Publikum und die Geschäftswelt sind es seit Jahren gewohnt, die Post regelmäßig zu einer bestimmten Zeit zu erhalten und haben sich darauf eingerichtet. Auch läßt sich der Wunsch nal „andersherum" anzufangen, schon deswegen nicht erfüllen, weil die Begangpläne natürlich so festgelegt sind, daß der Zusteller nicht erst seine Tragtasche an das äußerste Ende seines Bezirks schleppen muß und dann zurückgeht, sondern daß er da anfängt, wo er auf seinem Wege vom Postamt seinen Bezirk erreicht, bis möglichst da, wohin ihn die Straßenbahn mit seiner Last gebracht hat.

Es kann auch nicht angehen, daß derjenige, der im Geschäftsviertel der Stadt wohnt, nun vorzugsweise bedient wird. Selbstverständlich ist dieser Gesichtspunkt, die möglichst schnelle Bedienung der Geschäftswelt, berücksichtigt. Viele Kaufleute aber haben — aus Sparsamkeitsgründen — ihr Geschäftslokal in der Stadt aufgegeben und es in ihre Wohnung verlegt, vielfach an die Peripherie der Stadt. Ueberall muß irgendwo angefangen und irgendwo aufgehört werden.

Der Wechsel des Zustellpersonals

Dann wird immer wieder über den Wechsel des Zustellpersonals geklagt. Diesen Wechsel bedauert niemand mehr als die Postverwaltung selbst. Gerade diese lästige Quelle von Unregelmäßigkeiten aller Art würde die Deutsche Reichspost gern versiegen lassen. — Jeder Bestellgang hat seine Eigenheiten. Sei es die verschiedene Art der Postabgabe, sei es die Beachtung von Nachsendungsanträgen, seien es billige Hunde oder dgl. Bei dem einen Postempfänger soll geklingelt werden, beim andern wieder nicht. Dient im allgemeinen der angebrachte Briefkasten zur Postabgabe, so soll er bei vielen Postkunden während der Geschäftszeiten nicht benutzt werden; sie sind die Post im Kontor abgegeben werden. Was sich der eine Postkunde wünscht, verbittet sich der andere. Das Publikum kann jedenfalls versichert sein, daß nur zwingende dienstliche Gründe, die Postverwaltung veranlassen können, einen Wechsel in der Person des Zustellers vorzunehmen.

Unter Ausnutzung der Straßenbahnen, durch Anbringen von Briefkästen, unterwegs, durch Absehen von Taschen und Benutzung von Fahrrädern ist die Deutsche Reichspost dauernd bestrebt, den Zustelldienst zu verbessern.

Wem die Postabgabe zu spät erfolgt, dem bietet sich in Bremen die Gelegenheit, die Frühpost (gewöhnliche Sendungen), ohne weitere Förmlichkeiten, beim Postamt 1 abzuholen oder sich ein Postschließfach zu mieten.

Bringt gute Briefkästen an

Nun zu den Verstößen und Fehlern, die weniger die Organisation betreffen, sondern mehr auf persönlichem Gebiet liegen. Denn alle Organisation hat ihre Grenzen da, wo die menschliche Unzulänglichkeit beginnt.

Durch Unterricht und Belehrungen, durch Ermahnungen und Verwarnungen, ist die Deutsche Reichspost dauernd bemüht, auf das Zustellpersonal erzieherisch einzuwirken. Aber wie bei jedem Massenbetrieb werden sich auch bei uns Irrtümer, wie Falschzustellungen und Verwechslungen, nie ganz vermeiden lassen. Hierbei wesentlich zur Verbesserung der Verhältnisse beizutragen, liegt in der Macht des Publikums selbst. Zunächst ist es ein ordentlicher, gut verschließbarer und mit Namen versehener Briefkasten, der wesentliche Dienste leistet. Bei Neubauten sollte nie der Einbau einer Hausbriefkastenanlage versäumt werden. Auch sollten die Briefkästen in Etagenhäusern unten angebracht sein. Einmal im Interesse einer beschleunigten Zustellung, also zugunsten der Mitmenschen, zum andern beschäftigt die Deutsche Reichspost eine große Anzahl von Kriegsbeschädigten.

Adressen sorgfältig schreiben

Noch ein Wunsch sei bei dieser Gelegenheit vorgebracht: Es wäre zu begrüßen, wenn jeder Postkunde und auch jede Firma im Kopfe ihrer Briefbögen neben der Firmenbezeichnung usw. auch die Straße und Hausnummer bzw. die Nummer des Postschließfachs mitangeben würde. Dies gilt auch für eingetragene und altansässige Firmen und wird leider nicht genügend gewürdigt oder bei alten Firmen anscheinend vielfach als notwendig nicht erachtet, wenn nicht sogar als die Bedeutung der Firma herabsetzend angesehen.

Bei der Vielheit ähnlich lautender Firmen und Anschriftsbezeichnungen kann von den Sortierern nicht verlangt werden, daß sie bei aller Eile, die das Sortiergeschäft erfordert, den Sitz jeder Firma genau im Gedächtnis haben, und es ist daher nicht immer zu vermeiden, daß bei ungenügend beschrifteten Sendungen Verseben vorkommen. Also allgemein: Bitte recht deutlich! Die Sorgfalt bei der Beanschriftung der Briefpost sollte im richtigen Verhältnis zu ihrer Wichtigkeit stehen. Zunächst erleidet ein ungenügend beschriftetter Brief eine Verzögerung. Er wird zurückgelegt, damit der Empfänger später auf Grund der Adreßbücher, durch Rückfrage beim Einwohnermeldeamt, durch Ausrufen im Briefträgersaal usw. ermittelt werden kann. Wird einmal ein Brief falsch zugestellt, so wird gebeten, ihn nicht tagelang liegen zu lassen, sondern ihn baldmöglichst zurückzugeben. In derartigen Fällen und bei Unregelmäßigkeiten irgendwelcher Art erbittet die Deutsche Reichspost kurze Mitteilung auf einem Zettel, der unfrankiert in den nächsten Briefkasten — Anschrift: Postamt 1, Briefzustellung — gelegt werden kann. Die Deutsche Reichspost geht jeder Beschwerde nach und wird für umgehende Abhilfe Sorge tragen.

Dienst am Kunden

Die Deutsche Reichspost ist stets bemüht, auf die Zusteller einzuwirken, persönliche Wünsche zu erfüllen, allen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen und Dienst am Kunden zu pflegen. Dennoch ist es erwünscht, die Postabforderung beim Zusteller unterwegs möglichst zu vermeiden. Nicht nur das Briefgeheimnis kann dabei leiden, sondern auch die Abtragung kann verzögert werden. Briefe können dabei dem Zusteller entfallen oder durcheinander geraten; auch muß sich der Postkunde u. U. erst ausweisen.

Zum Schluß noch einige kleine Anregungen: Rundfunk- und Zeitungsgeld bitte bereithalten und den Briefträger nicht unnötig wiederkommen lassen. Während der Zustellzeiten bitte die Haustür offen halten bzw. den Zusteller auf Klingelzeichen nicht lange warten lassen. Bei Postlieferungen von Abstellgenehmigungsscheinen zu Einschreibbriefen ist die Unterschrift in Gegenwart des Zustellers abzugeben. Dieser hat alle Nachteile zu vertreten, wenn sich dabei Unstimmigkeiten ergeben. Bei Firmen scheitert die Zustellung nachmittagsfender Sendungen oft daran, daß zu den Zustellzeiten kein Bevollmächtigter anwesend ist, daß in manchen Fällen um 8 Uhr Büros noch verschlossen und daher selbst gewöhnliche Sendungen nicht zuzustellen sind.

Bornh. Tolthörster.

Wuchergeschäfte eines Juden

Der Jude Chaskel Feiwel Hirich stand unter der Beschuldigung vor dem Richter, die Anklage eines Menschen dadurch ausgenutzt zu haben, daß er ihm auf Wechsel Geld zu Wucherzinsen lieh. Nach dem Eröffnungsbeschluß handelt es sich um neun Wechsel, die nach Monatsfrist fällig waren. Von den Summen, auf die die Wechsel lauteten, hatte der in Not befindliche Zeuge stets nur einen Teil erhalten, das andere sollten Zinsen sein. Z. B. lautete ein Wechsel auf 140 RM., von dem hatte der Geschädigte nur 40 RM., ein anderer auf 160 RM., von dem hatte er 60 RM. erhalten. Der Richter betonte, daß mit derartigen Geschäften im neuen Staat endgültig aufgeräumt werden müsse. Die Notlage und auch der Leichtsinn eines Angeklagten dürften nicht so weit ausgenützt werden, daß 100 Prz. Zinsen und mehr in einem Monat für Darlehen genommen werden. Der Angeklagte Hirich sei sich klar darüber gewesen, daß er die einzige Geldquelle des Mannes gewesen ist, dessen Notlage ihm bewußt war. Der Angeklagte wäre auch kein übermäßiges Risiko eingegangen; er habe gewußt, daß der Akzeptant der Wechsel gut war. Es habe sich hier um ein schmutziges, häßliches Wuchergeschäft gehandelt, das nah an gemütlichen Wucher grenze.

Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis und 800 RM. Geldstrafe. Ein zweiter Angeklagter, der mit ihm in einem Hause wohnte und auch Wechselgeschäfte gemacht hatte, wurde freigesprochen, weil er als ehrlicher und anständiger Mensch gehandelt hat. Er hatte die Wechsel, wie verabredet, aufbewahrt und sie nach der Einlösung gegen 10 Przt. Zinsen zurückgegeben.

Besuch aus Hamburg. Die Hansische Universität in Hamburg wird am nächsten Sonnabend, 8. Februar, eine Studienfahrt nach Bremen unternehmen. Sie will damit das nachbarliche Verhältnis der beiden Nordseehäfen befestigen und ihre Verbundenheit mit dem niederdeutschen Raum zum Ausdruck bringen.

Platzkonzert am Tag der 5. Reichsstraßensammlung. Aus Anlaß der am Sonntag, 2. Februar, stattfindenden Reichsstraßensammlung veranstaltet der Musikzug der Standarte R 75 unter Führung des M.Z.-Führers Oberstruppführer Reichardt in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr (nicht von 13.30 bis 14.30 Uhr) am Wall Ecke Doventor, ein Platzkonzert.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Heute Sigrid Onegin. Lieder- und Arienabend im großen Saal der Glocke mit Prof. Hermann Reutter am Flügel. Arien und Lieder von Händel, Brahms und Mussorgsky. Karten bei Praeger & Meier und Abendkasse.

Raoul v. Koczalski spielt Chopin am kommenden Freitag, 7. Februar, im kleinen Saale der Glocke. Auch wer Cortot, Gieseking, um nur diese beiden prominenten Gestalter Chopin'scher Klavierpoesien aufzuführen, in den letzten Jahren hat bewundern können, fand doch wieder vor einer neuen Offenbarung, von Koczalski ist ein Chopin-Prophet allererster Ordnung, der den aufgeschlossenen Zuhörer mit magischer Gewalt in die Zauberreiche Chopinscher Kunst einzuführen vermag. Der Kartenverkauf bei Praeger & Meier, B

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 31. Januar 1936

4,6 Milliarden Mehrumsatz der Dt. Girozentrale - Dt. Kommunalbank

Erhöhter Reingewinn — Liquiditätsverbesserung

Der Jahresabschluß der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank für 1935 ergibt nach Deckung der Betriebsausgaben sowie nach Abschreibungen und Rückstellungen von 2,49 (2,56) Mill. RM einen Betriebsüberschuß einschl. Gewinnvortrag von insgesamt 4 115 723 (3 271 186) RM. Das Direktorium schlägt vor, hiervon 2,00 (1,30) Mill. RM der Sicherheitsrücklage zu überweisen, unv. 1,50 Mill. RM für die 5proz. Verzinsung des 30 Mill. betragenden Betriebskapitals zu verwenden und 0,62 Mill. RM vorzutragen.

Das Ergebnis der Ertragsrechnung kann wiederum als befriedigend bezeichnet werden. Das Zinsergebnis zeigt gegen das Vorjahr eine nennenswerte Steigerung. Auch die Erfolge in den anderen Geschäftszweigen waren zufriedenstellend. Hier blieben die Einnahmen aus dem Wertpapierkommissionsgeschäft hinter den Ergebnissen der Vorjahre zurück, ein Ausgleich erwuchs aber aus der stärkeren Betätigung im Emissionsgeschäft infolge der Auflegung der großen Reichsanleihen. Vor Ermittlung des Reingewinns sind an die Pensionskasse und an die Altersversorgungskasse wie im Vorjahr 0,20 bzw. 0,50 Mill. RM überwiesen worden.

Nach dem Jahresbericht haben die Einlagenbewegung bei den Sparkassen und deren Mitwirkung an der Konsolidierung der Reichsschulden die Entwicklung der Geschäfte im Jahre 1935 maßgebend beeinflußt. Der Gesamtumsatz der Hauptanstalt stellt sich auf 31,4 (26,8) Mrd. RM, wobei, um einen Vergleich zu ermöglichen, die Umsätze der aufgelösten Zweiganstalt Köln und die der Geschäftsstelle Saarbrücken in diese Ziffern nicht mit eingerechnet sind. Die Kreditoren der Deutschen Girozentrale haben sich zum 31. Dezember 1935 mit 1089,8 gegen 1019,2 Mill. RM Ende 1934 nur um 71 Mill. RM gegen 340 Mill. RM 1934 und 417 Mill. RM 1933 erhöht. Diese Gegenüberstellung ergibt jedoch kein richtiges Bild der Geschäftstätigkeit in 1935, da der Kreditorenbestand im Verlauf dieses Jahres Schwankungen unterlag, die über das sonst übliche Maß hinausgingen. Denn während auf der einen Seite infolge des starken Einlagenzuwachses bei den Sparkassen erhebliche Beträge — rund 1 Mrd. RM — neu zuflossen, wurden andererseits annähernd gleich hohe Beträge der bei der Girozentrale belegten Guthaben zum Zweck der Einzahlung auf die von den Sparkassen übernommenen Emissionen des Reichs wieder abgezogen. Die sogenannten Liquiditätsreserven stellten sich Ende 1935 auf 429 Mill. RM und erreichen damit ungefähr den Betrag von 1934, obwohl die Sparkassen von der Möglichkeit, die Hälfte ihrer Liquiditätsguthaben in Reichsanleihen zu belegen, fast restlos Gebrauch gemacht haben. Die erstmalige Berechnung nach den Vorschriften des Kreditgesetzes ergibt für Ende Dezember eine Liquidität von 84% gegen 71% bei entsprechender Berechnung am Jahresschluß 1934.

Im allgemeinen Teil des Berichts werden die Aufgaben der Kreditwirtschaft bei der Finanzierung der Regierungsmaßnahmen umschrieben; an der Lösung dieser Aufgaben haben die deutschen Sparkassen im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten tatkräftig mitgewirkt. Die Lösung der neuen

Aufgabe einer Konsolidierung der kurzfristigen Reichsschulden,

die mit der erfolgreichen Zinskonversion des Jahres 1935 erst begonnen werden konnte und in den nächsten Jahren noch weitere Anstrengungen erfordern wird, ist eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Durchführung der nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eingeleiteten Wirtschaftspolitik. Was die Spartätigkeit angeht, so wird nach den vorliegenden Schätzungen der Zuwachs an Spareinlagen einschl. Zinsgutschriften für 1935 920 Mill. RM betragen und mit Einschluß der Giroeinlagenerhöhung rund 1170 Mill. RM, womit das vorjährige Ergebnis um rund 290 Mill. RM übertroffen wird.

Das Schema der diesjährigen Bilanz der Deutschen Girozentrale weist gegen das Vorjahr infolge neuer gesetzlicher und aufsichtsbehördlicher Bestimmungen wiederum eine ganze Reihe von Veränderungen auf. Diese beruhen im wesentlichen auf einer Umgruppierung von Positionen. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 1910,4 auf 1927,3 Mill. RM, wobei zu berücksichtigen ist, daß hierin im Gegensatz zum Vorjahr die Bilanzsumme der Zweiganstalt Köln nicht mehr enthalten ist.

Nationalsozialistischer Geist in die Privatwirtschaft!

Das Wesen der Gemeinschaftsarbeit

Berlin, 30. Januar. Anläßlich einer Zusammenkunft der maßgebenden Träger der Wirtschaft und der Sozialpolitik in der Deutschen Arbeitsfront sprachen Präsident Hecker, der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. Die Reden ließen eine vollkommen einheitliche Auffassung in allen Fragen, die die Wirtschaft und die Sozialpolitik betreffen, erkennen. Die Sitzung, die von Hauptamtsleiter Claus Selzner geleitet wurde, vereinigte die Gauwalter der DAF., die Leiter der Arbeitskammern und die Leiter und Geschäftsführer der Wirtschaftskammern. An den offiziellen Teil schloß sich ein Zusammensein mit regem Gedankenaustausch.

Präsident Hecker sah in der Zusammenkunft den Auftakt zu einer Gemeinschaftsarbeit, die sich mit der bevorstehenden Arbeit der Wirtschafts- und Arbeitsräte vollziehen und entwickeln soll. Von dem hohen Idealismus, von dem die Leipziger Vereinbarung getragen sei, müsse naturgemäß gerade die Arbeit in den Bezirken erfüllt sein.

Reichsarbeitsminister Dr. Ley setzte auseinander, daß unser ganzes Denken und Handeln letzten Endes dem Ziel diene, den Menschen selbst zu veredeln, ihn zu einer geschlossenen Persönlichkeit zu machen. Auch im persönlichen Leben gebe es einen eigentlichen Zufall nicht, es laufe vielmehr alles so ab, wie es der Mensch mit seinem Glauben, seiner Kraft und seiner Energie zu zwingen wisse. Den Feigen werde ewiges Pech verfolgen, dem Kühnen und Verantwortungsvollen aber werde das Glück der treueste Begleiter sein. Dr. Ley legte weiter dar, daß

Wirtschaftlichkeit und Idealismus

durchaus keine Gegensätze seien, sondern eng zusammengehörten. Höchste Wirtschaftlichkeit sei das Ziel, das sich der Staat und seine Einrichtungen gesetzt hätten, und es werde darum auch kein Opfer verlangt, das nicht einmal Zinsen tragen werde. So werde auch z. B. die Forderung nach Urlaubsgewährung allein deshalb erhoben, weil sie dadurch, daß sie dem weidenden Menschen zugute komme, letzten Endes im Interesse der Gesamtwirtschaft liege. Allerdings könne dabei unter den gegenwärtigen Umständen die

Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands in der Weltwirtschaft

nicht außer Acht gelassen werden. Am dritten Jahrestag der Machtergreifung könnten wir mit Stolz feststellen, daß der Aufbau des Staates kein totes Gebilde, sondern ein lebendiger Organismus geworden sei, in dem die Vernunft herrsche, mit einem Wort: eine Ordnung, die im unermeßlichen schöpferischen Kräften unseres Volkes Raum zur Entfaltung und Betätigung im Sinne einer wahren Selbstverantwortung gebe.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht verwies auf das wachsende Verständnis, das die Betriebsführer den Grundgedanken des Staates und den Forderungen der Deutschen Arbeitsfront entgegenbrächten. Das unschätzbare Wertvolle an der Persönlichkeit des Leiters der Deutschen Arbeitsfront sei, daß er alle Fragen, auch die schwierigsten, immer und immer wieder vom menschlichen Standpunkt aus untersuche und betrachte. Das sei ja auch das Hauptsächlichste, was uns fehle. In der persönlichen Fühlungnahme von Mensch zu Mensch könne man immer wieder feststellen, daß es jenen in marxistischer Zeit hochgezüchteten Klassenkampfgedanken in Wirklichkeit bei allen Vernünftigen und Einsichtigen gar nicht gebe. Nicht ernst genug könne man die Aufgaben betrachten, die sich aus dem Streben nach Gemeinschaftsarbeit ergäben, stellten sie doch die wesentlichsten und wichtigsten Aufgaben des Nationalsozialismus überhaupt dar. Das Werk werde gelingen, wenn auf allen Seiten der aufrichtige Wille zu solcher Gemeinschaftsarbeit und Verständigung herrsche.

Dr. Schacht auf der ersten Sitzung des Beirates der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Schlesien

Breslau, 30. Januar. Der ersten Sitzung des Beirates der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Schlesien wohnten unter anderem der Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und Gauleiter und Oberpräsident Joseph Wagner bei. Dr. Schacht betonte, es sei zunächst notwendig, daß die schlesische Wirtschaft, der ja mit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ein vorzügliches Instrument in die Hand gegeben sei, sich in einheitlicher Willensbildung ausrichte. Bezüglich der Außenhandelsgeschäfte mache er darauf aufmerksam, daß die allgemeine Weltwirtschaftslage augenblicklich sich allmählich wieder zu bessern beginne. Hier gelte es für jeden Exporteur mit Mut, Zähigkeit und Entschlossenheit alles daranzusetzen, um den Anschluß an den Weltmarkt zu behaupten bzw. wiederzugewinnen. „Meine Herren", so schloß Dr. Schacht, „handeln Sie nach Ihrer eigenen Verantwortung, mit eigenem Mut! Verstecken Sie sich nicht hinter höheren Instanzen.

Tragen Sie nationalsozialistischen Geist in die Privatwirtschaft hinein!

Helfen Sie alle, jeder auf seinem Platze, eifrig mit am Aufbauwerk unseres Führers. Lassen Sie sich wie er durch noch so große Schwierigkeiten nicht von ihrem Ziele abbringen! Dann handeln Sie nicht nur in Ihrem eigenen, sondern im Interesse der gesamten deutschen Nation!"

Haake-Beck

Brauerei Aktiengesellschaft, Bremen

Die o. GV. der Haake-Beck Brauerei A.-G., Bremen, in der 9 Aktionäre ein Aktienkapital von 6 112 400 RM vertraten, genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1934/35 mit wieder 6% Dividende. Einer aus formellen Gründen aufgestellten Neufassung des Gesellschaftsvertrages wurde gleichfalls einstimmig zugestimmt. Das turnusmäßig ausscheidende Aufsichtsratsmitglied H. von Oertzen wurde wiedergewählt.

Verbot von Preisunterbietungen im Braugewerbe

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes eine Anordnung Nr. 9 in der folgendes bestimmt wird: Es ist den Brauereien und Biergroßvertretern mit sofortiger Wirkung verboten, zu Zwecken des Wettbewerbs die Preise zu unterbieten, oder eine Unterbietung in Aussicht zu stellen. Als Preisunterbietung im Sinne dieser Anordnung gilt insbesondere

1. jede Preisgestaltung, die insgesamt oder auch örtlich wirtschaftsstörend wirkt und geeignet ist, die von der Hauptvereinigung geförderte Marktordnung, insbesondere ihre Anordnungen wesentlich zu stören,

2. jede von dem Preis für bestimmte Biersorten abweichende Preisstellung zugunsten einzelner Kunden, die dem Zweck dient, Kunden zu erwerben oder Kundenverluste zu verhindern,

3. jede Gewährung von Sondervorteilen irgendwelcher Art, die geeignet ist, marktstörend zu wirken.

Preis- und Sondervorteile, die am Tage des Inkrafttretens in dieser Anordnung bereits eingeräumt sind, bleiben bis auf weiteres unberührt. In diesen Fällen sind die Kunden unter Angabe der bereits eingeräumten Vorteile bis zum 1. März den zuständigen Brauwirtschaftsverbänden anzuzeigen.

Keine Koppelgeschäfte mit Kartoffeln!

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat in einer Anordnung Nr. 42 ein Kopplungsverbot im Verkehr mit Kartoffeln verfügt. Im Verkehr mit Kartoffeln darf die Abgabe von Speise-, Früh-, Pflanz-, Futter- und Futterkartoffeln nicht von der gleichzeitigen Abnahme anderer Kartoffelarten oder bestimmter Kartoffelsorten, anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Bedarfsstoffe oder sonstiger Waren abhängig gemacht werden, noch darf die Gegenlieferung anderer Waren vertraglich vereinbart werden. Die Anordnung Nr. 41 vom 6. Januar betr. Kopplungsgeschäfte im Saatkartoffelhandel wird mit dem Inkrafttreten dieser Anordnung (1. Februar) aufgehoben.

Kleinhandelhöchstpreise für Speisekartoffeln

Die Behörde für Handel, Schiffahrt und Gewerbe als Preisüberwachungsstelle hat für das bremische Staatsgebiet mit sofortiger Wirkung Kleinhandelshöchstpreise für Speisekartoffeln festgesetzt, die wir unter „Amtliche Bekanntmachungen" veröffentlichen.

Neue Reichsschatzanweisungen. Nach Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten 4½%igen Schatzanweisungen ist die Deutschen Reiche per 1. März 1939 wurde eine neue Serie per 1. Juni 1939 begeben. Der Zeichnungskurs beträgt unverändert 100½%.

Reichsgrundsteuer- und Reichsgewerbesteuergesetz

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

R. **Berlin**, 30. Januar.

Wie der Reichsfinanzminister in einem Runderlaß über Einheitsbewertung, Grundsteuer und Gewerbesteuer mitteilt, wird das Reichsgrundsteuergesetz am 1. April 1937 in Kraft treten. Nach diesem Gesetz werden die auf den 1. Januar 1935 für den Grundbesitz festgestellten Einheitswerte ab 1. April 1937 für die Steuergegenstände der Grundsteuer allgemein die Bemessungsgrundlage bilden. Am 1. April 1937 wird auch das Reichsgewerbesteuergesetz in Kraft treten.

Rückläufige Kapitalverkehrsteuereinnahmen. Im Dezember 1935 sind an Kapitalverkehrsteuer insgesamt 2,37 Mill. RM vereinnahmt worden gegen 3,40 Mill. RM im November. Davon sind aus der Gesellschaftssteuer 1,56 (2,04), aus der Wertpapiersteuer 0,07 (0,41) und aus der Börsenumsatzsteuer 0,95 (0,94) Mill. RM aufgekommen. In der Zeit von April bis Dezember 1935 sind insgesamt 27,49 (i. V. 35,70) Mill. RM aufgekommen. Hiervon erbrachten im einzelnen die Gesellschaftssteuer 15,16 (24,53), die Wertpapiersteuer 1,68 (1,17), die Börsenumsatzsteuer 10,65 (10,03).

Tabakwarenversteuerung wieder geringer. Nach der Tabaksteuerstatistik ist die Versteuerung von Zigarren im Dezember gegenüber dem Vormonat wieder von 757,697 Mill. Stück auf 717,204 Mill. Stück zurückgegangen. Dieser Rückgang ist saisonmäßig bedingt und hängt mit der schon früher abgeschlossenen Versteuerung für das Weihnachtsgeschäft zusammen. Auch bei Zigaretten wird der Umsatz des Vormonats mit 2,892 (3,145) Milliarden Stück nicht erreicht. Der Verbrauch von Rauchtabak liegt mit 2,58 Mill. kg ebenfalls unter dem des Vormonats mit 2,57 Mill. kg. Der gesamte Steuerwert betrug im Dezember 52,31 Mill. RM gegenüber 56,4 Mill. RM im November.

Rauchwarenversteigerung in Leipzig

Leipzig, 30. Januar. Die Ravag Rauchwarenversteigerung AG. eröffnete die gemeinsam mit der Furtrusten Rauchwarenlager AG. veranstaltete zweite Transitversteigerung mit einem Angebot von ca. 1200 deutschen Silber- und Blaufüchsen, die in Reichsmark verkauft wurden. Die Tendenz kann auch nach dem Verkauf dieser Partie immer noch als fest bezeichnet werden, wenn auch, bedingt durch die Qualität des vorliegenden Angebots, die Durchschnittspreise ca. 10% unter den letzten Notierungen lagen. Die Versteigerung der darauf angebotenen finnischen und nordischen Füchse nahm einen erfreulichen Verlauf. Die deutschen Firmen, die durch Kontingente zur Beteiligung an der Transitversteigerung ermächtigt waren, traten diesmal in stärkerem Maße in das Geschäft ein. Außerdem ging ein großer Teil der Ware direkt nach Frankreich, Belgien, England, Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei. Von dem gesamten Angebot wurden ca. 80% von der finnischen Ware sogar 95% verkauft. Die Preise lagen im Vergleich zu der versuchsweise im Dezember durchgeführten Transitversteigerung ca. 5—10% höher. Die Ravag veranstaltet vom 19.—21. Februar ihre Hauptauktion.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 12. bis 18. Januar sind bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft an sechs Arbeitstagen 736 217 Güterwagen gestellt worden gegen 688 473 Güterwagen in der Vorwoche an 5,9 Arbeitstagen und 640 150 Güterwagen in der entsprechenden Vorjahreswoche an sechs Arbeitstagen. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 122 703 bzw. 116 690 bzw. 106 692.

Ein Bericht der amerikanischen Agrarverwaltung über die Absatzmöglichkeiten für Obst in Deutschland. Ein Bericht des „Bureau of Agricultural Economics" vom 14. 1. bezifffert die voraussichtliche Einfuhr amerikanischer Aepfel und Birnen nach dem Deutschen Reich im Zeitraum Nov. 1935 bis Mai 1936 auf 0,426 Bushel Aepfel und 13 000 Bushel Birnen; 1934/35 waren die entsprechenden Ziffern 0,639 Mill. bzw. 17 000, und 1933/34 3,601 Mill. und 112 000. Mit sehr hohen Verkaufspreisen in Deutschland sei wegen der Knappheit an guten Aepfeln und Birnen zu rechnen.

Aufgaben des Handwerks

Die Landeshandwerksmeister in Berlin

Berlin, 30. Januar.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichshandwerksmeister Schmidt hatte sämtliche Landeshandwerksmeister in das Haus des deutschen Handwerks nach Berlin zu einer Tagung zusammenberufen, die unter Teilnahme des Reichskommissars für den Mittelstand, Ministerialdirektor Dr. Wiehbeck, als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, stattfand. Der Reichshandwerksmeister, dem die Landeshandwerksmeister zum Ablauf seiner zweijährigen Tätigkeit ihr einstimmiges Vertrauen und ihre Einsatzbereitschaft zum Ausdruck brachten, eröffnete die Tagung und nahm kurz zu den Aufgaben des Handwerks im Jahre 1936 Stellung. Pg. Schmidt erklärte, daß auch in diesem Jahr an der Förderung und Weiterentwicklung des deutschen Handwerks mit unverminderter Kraft gearbeitet werde. Das ehrwürdige und zugleich zeitgemäße Brauchtum des Handwerks soll in noch stärkerem Maße als bisher gepflegt aber streng vor Uebertreibung und Verkitschung bewahrt werden. Zur Ausgestaltung der Innungsversammlungen kündigte der Reichshandwerksmeister den planmäßigen Einsatz des Films an, der auch dazu berufen sei, mit zu der Belebung des handwerklichen Gemeinschaftslebens beizutragen.

Nach dem Reichshandwerksmeister sprach Generalsekretär Dr. Schüler über Maßnahmen zur wirtschaftlichen Förderung des Handwerks. Er wies auf die fruchtbare Arbeit des „Treuhand", vor allem in der Schaffung von Eigenheimen, hin und erklärte weiter, daß der neue Weg des Handwerks, Vollfinanzierung und Baubetreuung zu verbinden und damit Sicherheit für Bauherrn, Bauhandwerker und Geldgeber zu schaffen, auf erweiterter Grundlage fortgesetzt wird. Auch die Liefergenossenschaften des Handwerks werden im neuen Jahr ihre Erfolge in der Arbeitsbeschaffung ausbauen können.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden auch Fragen der fachlichen Prüfung, der Einführung des Einheitsbeitrages im Handwerk, Abwehr der Regiebetriebe, Lage des Fleischerhandwerks und des Verhältnisses von Industrie- und Handwerkslehre behandelt.

In der Zuckerfabrik Stöbnitz fand dieser Tage das Richtfest der ersten Luzernemehlfabrik Deutschlands statt.

Bei der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München hält sich nach Mitteilung in der HV. der Absatz bis jetzt ungefähr auf Vorjahrshöhe.

In der GV. der H. Henninger Reifbräu AG., Erlangen, wurde die Kapitalherabsetzung 2:1 auf 420 000 RM einstimmig genehmigt.

Eine ao. GV. der Wm. Klöpper AG., Hamburg, am 11. Februar, soll über die Herabsetzung des Grundkapitals um 840 000 RM auf 1,68 Mill. RM zwecks Vornahme von Abschreibungen Beschluß fassen.

Der Gesamtabsatz der dem Ruhrkohlensyndikat angehörenden Mitgliedszechen erhöhte sich im Dezember 1935 gegenüber dem Vormonat auf 9 156 378 t (9 118 579 t).

Abflauende Knappheit am Eiermarkt

Stärkerer Verbrauch infolge größerer Kaufkraft

Berlin, 30. Januar.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Seit Ende 1935 macht sich, wie das IfK. in seinem neuesten Wochenbericht feststellt, am Eiermarkt eine geringe Verknappung bemerkbar, die jedoch eine vorübergehende Erscheinung darstellt und sich gerade jetzt im Winter durch die geringe Legetätigkeit der Hennen besonders stark bemerkbar macht. Die Verknappung besteht vorwiegend in den Großstädten, da der Bedarf zuerst auf dem Lande und in den Kleinstädten gedeckt wird.

Der Grund für die Stockung der Zufuhren zu den Eiermärkten liegt hauptsächlich darin, daß die Zunahme der Kaufkraft der Verbraucher die Nachfrage nach Eiern außerordentlich gesteigert hat, während das Angebot jedoch ungefähr gleichgeblieben ist. Die Eiereinfuhr war zwar im bisherigen Verlauf des Winters um nahezu 4 v. H. höher, in den vorausgegangenen Monaten dagegen geringer als im Vorjahr. In den Kühlhäusern waren im Jahre 1935 praktisch ebensoviel Eier eingelegt wie im Jahre 1934, nämlich rund 350 Mill. Stück. Schon bis zum Beginn des Winters 1935/36 waren aber soviel Kühlhauseier auf den Markt gekommen, daß bereits im Dezember 1935 die Kühlhäuser geräumt waren, während im Winter des vorangegangenen Jahres noch bis Ende Februar Kühlhauseier angeboten werden konnten.

Die heimische Erzeugung an Wintereiern ist dabei keineswegs geringer, sondern mindestens ebenso groß wie im Vorjahr. Aus diesen Tatsachen ergibt sich also, daß das Angebot an Eiern in den letzten Monaten keinesfalls kleiner, eher sogar noch etwas größer war als im vorigen Jahr. Wenn sich dennoch der Eiermarkt verknappt hat, so ist dies einzig und allein auf die erhöhte Nachfrage zurückzuführen. Neben der Zunahme der Einkommen hat hier übrigens sicherlich auch die Tatsache eine große Rolle gespielt, daß die Konsumenten in Zeiten der Fett- und Fleischverknappung auf den Eiermarkt abgedrängt worden sind. Ein weiterer Grund für die Steigerung von Nachfrage nach Eiern ist darin zu suchen, daß der Eierpreis etwa um 6 v. H. unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Auch die Rückgliederung des Saarlandes, in dem bekanntlich weit mehr Eier verbraucht als erzeugt werden, spielt in diesem Zusammenhang eine Rolle.

Aus alledem folgt, daß die Eierknappheit eine vorübergehende Erscheinung ist, die bei anhaltender milder Witterung und höherer Legetätigkeit der Hennen bald abfluten wird.

Die Bank von Frankreich

im Kampf um den Franc

Paris, 30. Januar. In der Hauptversammlung der Bank von Frankreich erstattete der Gouverneur den Jahresbericht für 1935. Dieser weist eingangs darauf hin, daß sich die Wirtschaftskrise im Verlauf des Jahres 1935 nicht verstärkt habe. Im Lauf des Jahre 1934 sei der Goldbestand der Bank von Frankreich um 5 Milliarden Francs gewachsen. Im Jahre 1935 sei er von 82 Milliarden am 26. Dezember 1934 auf 66 Milliarden am 24. Dezember 1935 gesunken. Im vergangenen Jahre habe sich die Bank von Frankreich ständig von der Sorge leiten lassen, die Festigkeit des Francs zu sichern. Zum zweiten Male in ihrer Geschichte habe die Bank von Frankreich elfmal die amtlichen Zinssätze abgeändert. Die Ausdehnung der Kreditgewährung sei dadurch leider nicht einer Zunahme der wirtschaftlichen Betätigung, sondern sei fast ausschließlich auf die durch den Goldabfluß verursachte Verminderung der verfügbaren Gelder zurückzuführen. Nach Ansicht der Leiter der Bank von Frankreich sei die endgültige Stabilisierung der großen Währungen das Endziel jeder Währungspolitik.

Zunahme des Verbrauches von Seefischen in Wien. 1935 wurden auf dem Wiener Fischmarkt 15 165 dz Seefische abgesetzt, gegen 13 316 dz im Vorjahr, was einer Zunahme um 13% entspricht. Der Verbrauch von Süßwasserfischen ist dagegen um rund 1300 auf etwa 14 150 dz zurückgegangen. In diesen Ziffern ist der Verkauf der deutschen „Nordsee" nicht einbegriffen, deren Verkaufsläden unmittelbar vom Bahnhof beliefert werden. Die österreichische Einfuhr von Seefischen stammt zu ungefähr 75% aus Deutschland; 1934 (die Ziffern für 1935 liegen noch nicht vor) betrug die Gesamteinfuhr 32 567 dz, davon 24 446 aus Deutschland, 2700 aus den Niederlanden, je 1600 aus Großbritannien und Dänemark, 1000 aus Norwegen usw. Aus Italien kamen nur 95 dz Seefische.

Sowohl in der Sach- einschl. Unfall- und Haftpflichtversicherung als auch in der Gruppe der drei zum Gerling-Konzern gehörenden Lebensversicherungsgesellschaften war 1935 ein geschäftlicher Zugang zu verzeichnen, der die Steigerung in den Vorjahren erheblich überschreitet.

Zunehmende Verwendung von Landmaschinen

Technik gegen Landflucht

Berlin, 30. Januar. Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft trat heute in Berlin zu einer Mitgliederversammlung zusammen, in der ein umfangreiches Programm von Vorträgen zur Erledigung kam. Zuerst sprach Ministerpräsident Granzow, Vorsitzender des RkTL., über die Bedeutung der Landtechnik. Während 1816 die vier Getreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer zusammen einen Ertrag von etwa 5 dz im mittleren Durchschnitt ergaben, bezifferte sich der Hektarertrag 1933 auf 21,3 dz. Ferner wurden 1850 etwa 1,8 Mill. ha Hackfrucht, 1933 dagegen 2,7 Mill. ha angebaut und abgeerntet. Diese Leistungssteigerung ist das Werk von Menschen. Die forschende Wissenschaft des Landbaus wie die der Landtechnik stellen der Landwirtschaft die jeweiligen Hilfsmittel, die zu der großen Leistungssteigerung beitrugen.

Wir wollen ein wachsendes Volk aus einer verringerten Fläche ernähren. Dazu bedarf es der Anspannung aller Kräfte in Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft. Wenn wir die Landflucht mit natürlichen Maßnahmen eindämmen wollen, müssen wir dafür sorgen, daß die Fortschritte, die Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen in der Stadt gemacht haben, in geeigneter Form auch dem Lande zugute kommen. Das Grundproblem ist auch hier wieder die Erleichterung der Arbeit, das Mittel, dieses Ziel zu erreichen, ist die Technik. Wenn wir von diesen Gesichtspunkten die Landwirtschaftstechnik betrachten, und wenn wir uns daran erinnern, daß die Herstellung technischer Hilfsmittel für das Land dem Volksgenossen aus der Industrie Arbeit und Brot gibt, dann müssen wir den Ausbau und die Förderung der Landwirtschaftstechnik als eine nationale Aufgabe von größter Tragweite betrachten.

Wachsende Ausbeute

Berlin, 30. Januar. Gelegentlich der „Grünen Woche" hielt die Fachgruppe Landmaschinenbau ihre erste ordentliche Mitgliederversammlung ab. Auf dieser sprach der Geschäftsführer der Fachgruppe, Dipl.-Ing. Dr. Hillmann, über die deutsche Landmaschinenindustrie im Jahre 1935. Durch die erhöhten Einnahmen der Landwirtschaft konnten auch deren Betriebsausgaben von 4,9 auf 5,2 Milliarden steigen. Der Gesamtabsatz der deutschen Landmaschinen hinaus stieg im 1935 auf einen Tiefstand von rund 103 Mill. RM gesunken war, hat sich 1935 auf über 220 Mill. gehoben. Von diesem Umsatz entfielen 200 Mill. RM, also neun Zehntel, auf die deutsche Landwirtschaft. Damit hat der Gesamtabsatz an Landmaschinen wieder vier Fünftel des Höchststandes der Jahre 1927 und 1928 erreicht, während der Inlandsabsatz allein schon wieder dem Stand vom Jahre 1928 entspricht.

Trotz wachsender Ausfuhrschwierigkeiten und sinkender Preise konnte der Auslandsumsatz schon rein wertmäßig um 5% erhöht werden. Mit

über 21 Mill. RM Ausfuhrerlös

ist die Landmaschinen-Industrie ein nicht unerheblicher Devisenträger geworden. Zur Unterstützung der Erzeugungsschlacht hat die Landmaschinenindustrie ihr besonderes Augenmerk darauf gerichtet, gerade auch den kleineren Betrieben den Einsatz technischer Hilfsmittel zu ermöglichen.

Die Leistung der deutschen Walzwerke

Im Jahre 1935 (304 Arbeitstage) wurden — ab März einschließlich Saarland — insgesamt 11 184 284 t, ohne Saarland insgesamt 9 862 772 t Walzwerksfertigerzeugnisse hergestellt gegen 8 403 757 t im Vorjahre ohne Saarland bei gleicher Zahl der Arbeitstage. Einschließlich Saarland ab März betrug die durchschnittliche tägliche Gewinnung im Jahre 1935 = 36 790 t; ohne Saarland belief sich die durchschnittliche arbeitstägliche Gewinnung im Jahre 1935 auf 32 443 t gegen 27 644 t im Vorjahre, d. h. 17,4% mehr. Die Herstellung an „Halbzeug, zum Absatz bestimmt", betrug im Jahre 1935 — ab März einschließlich Saarland — insgesamt 830 427 t, ohne Saarland insgesamt 712 329 t gegen insgesamt 623 091 im Vorjahre ohne Saarland, d. h. 14,3% mehr.

Spinnstoffe

Bremen, 30. Januar. **Amerikanische Baumwolle**, middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.86 (13.78).

Bremen	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	—.—/—	12.69/64	12.59/5)	12.49/47	12.15/13	12.15/11
Eröffnung	—.—/—	12.77/76	12.70/67	12.59/54	12.22/19	12.22/17
12.30 Uhr . .	—.—/—	12.65/64	12.55/52	12.25/15	12.21/19	12.21/19
16.30 Uhr . .	—.—/—	12.69/68	12.63/60	12.51/47	12.18/16	12.18/16
Heut. Schl. .	—.—/—	12.72/68	12.63/61	12.51/48	12.19/16	12.19/16
Abrechn. . .	12.74	12.74	12.65	12.53	12.19	12.20

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 12.76, Oktober 12.20. Um 12.30 Uhr bezahlt: März 12.75, 12.74, Mai 12.66, Oktober 12.19.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.65, Oktober 12.20. Nachmittags bezahlt: Oktober 12.18.

Hamburg, 30. Januar.

(Lokopreise per lb) Tendenz stetig

Ostindische: Superfine myd, Scinde white 4.35

rougish Bremer Kl. 1. . . . . 5.50

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . .

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	11.35/3)	11.13/14	10 84/89	10.45/—	10.42/—	—.—/—
Heut. Schl.	11.37/—	11.09/—	10.82/—	10.37/38	10.34/—	—.—/—

Loko: 11.85 (11.85)

New Orleans . . . neutige Not. 11.74 | vorige Not. 11.69

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 10000

Schweizer

Newyork, 30. Januar. Die Umsatztätigkeit am Baumwollmarkt hielt sich in Erwartung des Ergebnisses der Verhandlungen über die Veränderung der Baumwollbeleihungen von 12 Cents per lb auf außerordentlich engen Grenzen, zumal man Einzelheiten über die neue Agrargesetzgebung vermißt. Es waren Tauschoperationen und den nahen Sichten in spätere Termine zu beobachten. Darüber hinaus erfolgten Glattstellungen. Im Verlauf schritt der Allmählich zu Käufen, jedoch wies die Preisbewegung keine einheitliche Linie auf. Die Erklärungen Oscar Johnsons, daß der Pool zurzeit keine Märzkontrakte verkauft hatte, und sich die Bestände noch auf 178 000 Ballen beliefen, fand stärkeres Interesse. Im Einklang mit den Vorgängen an den Aktienmärkten kam zum Börsenschluß erneut Material an den Markt, so daß die Notierungen teilweise unter Vortagsbasis lagen.

Wolle

Antwerpen, 30. 1. Kammzug

	p.kg. belgFr 30. 29.		p.lb pence 30. 29.			p kg belgFr 30. 29.		p lb. pence 30. 29.
Febr.	37.75	37.75	28.12	28 00	Juli	38.50	38.50	28.75 28.75
März	38.25	38.25	28.50	28.50	Okt.	38.75	38.75	28.87 28.75
April	38.25	38.25	28.62	28.62	Sept.	38.75	38.75	29.00 28.87
Mai	38.25	38.25	28.62	28.62	Umsz.	40000	lbs	30000 lbs
Juni	38.25	38.25	28.75	28.75	Tendenz:	behaupt.		behaupt.

Bradford, 30. Januar. Merino-Kammzüge wiesen feste Haltung auf. Die Preise liegen ungefähr auf einer Basis von einem halben Cent unter den Kosten der Rohwolle. Die Geschäftstätigkeit war aber nur gering. Kreuzzuchten lagen unverändert fest. Garne lagen gut behauptet.

Londoner Kolonial-Wollauktion

(Sonderdienst der „Bremer Zeitung")

London, 30. Januar. Am letzten Tage der ersten diesjährigen Londoner Kolonial-Wollauktion gelangten 5329 Ballen zum Angebot, von denen innerhalb der Auktion 7015 Ballen Absatz fanden. Es wurden allgemein in größerem Umfange Lose infolge zu hoher Limite zurückgezogen. Die Auswahl war im großen und ganzen gut. Bei starkem Besuch gestaltete sich die Nachfrage lebhaft.

Alle Austral-Merino-Spinnerfleeces, Austral-Merino-Spinnerpieces und Austral-Merino-Handelspieces stiegen

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Auch du fährst mit uns!

KdF.-Urlaubsfahrten für bedürftige Volksgenossen

„Kraft-durch-Freude"-Fahrten sind billig und gut. Darüber braucht man nicht mehr schreiben. Das weiß jeder Volksgenosse. Für wenig Geld können unzählige Volksgenossen, die bisher ihren Urlaub zu Hause verbringen mußten, durch Deutschland ohne Sorgen fahren. Leider aber ist es noch so, daß es trotz der niedrigen Fahrpreise vielen Volksgenossen noch nicht einmal möglich ist, diese Reisesolten aufzubringen. Ist der einzelne Volksgenosse zur Aufbringung dieser Kosten nicht in der Lage, dann hat neben die Allgemeinheit dafür einzutreten, daß auch diesen Volksgenossen eine KdF.-Fahrt ermöglicht wird.

Aus diesen Erwägungen heraus hat das Amt Reisen, Wandern und Urlaub sogenannte Zuschußfahrten in das Jahresprogramm aufgenommen. Auch in unserem Gau stehen den bedürftigen Volksgenossen einige solcher Fahrten zur Verfügung. Bedürftig im Sinne der Teilnahmebestimmungen für die Zuschußfahrten sind Ledige mit einem Monatseinkommen von bis zu RM. 110.— und Verheiratete mit einem Monatseinkommen von bis zu RM. 160.—. Die Anmeldungen sind an das Kreisamt direkt oder durch die Orts- bzw. Betriebswarte einzureichen. Die Durchführung dieser Reisen erfolgt in gleicher Weise wie die Reisen zu den Normalkosten. Die für diese Zuschußfahrten von den Teilnehmern zu zahlenden Fahr- und Verpflegungskosten decken nur einen geringen Teil der Selbstkosten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Fehlbetrag wird durch die Gemeinschaft aller der Deutschen Arbeitsfront angeschlossenen Volksgenossen aufgebracht.

Bei der Wahl der Reiseziele ging man davon aus, daß gerade den bedürftigen Volksgenossen, die besten Gegenden Deutschlands erschlossen werden müssen. Auch zeitlich sind die Fahrten so gelegt worden, daß die bedürftigen Volksgenossen nicht irgendwie benachteiligt werden.

Von unserem Gau werden folgende Zuschußfahrten durchgeführt: Vom 13. bis 21. Mai in die Saarpfalz, Gesamtpreis (Fahrgeld, Unterkunft und Verpflegung) 24,40 Mark. An Zuschußfahrten sind als Quartierorte genommen: Völklingen, Ludweiler, Ottenhausen, Sulzbach, Friedrichstal. Die nächste Fahrt findet statt vom 23. bis 28. Juni. Sie führt ins Sauerland, dem Gebirgsländchen der Roten Erde, und kostet insgesamt 19,40 Mark. Aue, Berleburg, Schwarzenau, Erndtebrück und Oberndorf sind als Quartierorte vorgesehen. Ins Erzgebirge führt die nächste Fahrt vom 16. bis 24. Juli. Aufnahmeorte sind u. a.: Klingenthal, Sachsenberg und Georgenthal. Der Gesamtpreis beträgt 24,70 Mark. Auch in die Eifel führt eine Zuschußfahrt vom 18. bis 26. Juli. (Preis 21,40 Mark.) Als Quartierorte sind in Aussicht genommen: Commern, Stockheim, Kirchheim, Münstereifel und Schönau. Lockende Ziele für Ausflüge sind Bonn, Godesberg, Remagen und Neuenahr. Auch eine Fahrt in den Südharz ist unter den Reisezielen der Zuschußfahrten. Sie kostet 20,60 Mark. Als Aufenthaltsorte sind vorgesehen Stolberg, Wippra u. a. Eine der Zuschußfahrten ist für Urlauber bestimmt, die vierzehn Tage auf Ferien gehen können. Diese Fahrt wird vom 15. bis 29. August durchgeführt. Sie führt in das schöne Gebiet des Kreises Wittgenstein. Die anmutige Lage im Odeborntale des südlichen Rothaargebirges, umweit des Eberades, mit ausgedehnten Hochwäldern machen diese Gegend besonders zu einem längeren Erholungsaufenthalt geeignet. Die ganze 14-Tage-Fahrt kostet nur 25 Mark. Eine weitere Zuschußfahrt hat die Rhön mit den Quartierorten Hilders, Langenbieber und Frankenheim als Reiseziel. Diese Fahrt kostet 18,50 Mark und findet statt in der Zeit vom 15. bis 22. August. Die letzte Zuschußfahrt dieses Jahres führt vom 15. bis 22. August in die Sächsische Schweiz. Sie kostet 23,80 Mark und hat als Zielorte Schandau, Königstein und Schöna.

Aus dieser Zusammenstellung kann man ersehen, daß unser Gau die Reisepläne für die Zuschußfahrten mit besonderer Liebe und Sorgfalt ausgearbeitet hat, sollen sie doch ein wirkliches Feriererlebnis vermitteln.

Um wieviel diese Zuschußfahrten gegenüber den doch schon sehr, sehr billigen Normalfahrten im Preise ermäßigt sind, mag ein Beispiel zeigen: Die Fahrt in die Sächsische Schweiz kostet als Normal-KdF.-Fahrt 34,50 Mark und als Zuschußfahrt 23,80 Mark. Rund 30 Prozent beträgt also die Ermäßigung.

Einzelheiten über diese Fahrten und über alle „Kraft-durch-Freude"-Fahrten, die von unserem Gau und vom Kreis Bremen durchgeführt werden, enthält das Jahresheft „Urlaubsfahrten 1936", das durch alle Betriebs- und Ortswarte und in jeder Geschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront und in der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" zu haben ist.

Segen der Arbeit

Mensch, wardst du geboren in purpurner Pracht
Ohn' den flammenden Drang des Strebens,
Und konntest du niemals die schaffende Kraft,
Den Trieb des eigenen Regens —
So wisse, o Mensch, du lebtest in Nacht,
Du lebtest — ach! so vergebens.
Den einen Halt, der uns allen frommt:
Die Arbeit muß du ersteben;
Sie ist es, die uns vor allem Gesehn,
Erst den Sinn des Lebens kann geben!

Siegfried Giebel.

Appell der schaffenden Jugend

Am Sonntag um 18 Uhr tritt die gesamte schaffende Jugend Bremens zu einer großen Kundgebung zur Eröffnung des 3. Reichsberufswettkampfes auf dem Domshof an. Aus allen Stadtteilen werden sich am Nachmittag die Kolonnen unserer Jungen und Mädel zur Stadtmitte bewegen. Neben der Hitler-Jugend, dem Bund Deutscher Mädel und der Führerschaften von Jungvolk und Jungmädel nehmen alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen an diesem Auftakt zur Olympiade teil.

Nach Eröffnung der Kundgebung durch Bannführer Wichmann werden Kreisleiter Pg. Wlanke und Reg. Bürgermeister Pg. Heider zur angetretenen Jungarbeiterschaft sprechen. Im Auftrage von Obergebietsführer Axmann spricht der stellv. Leiter des Jugendamtes in der Deutschen Arbeitsfront, Unterbannführer Pg. Knoop. Je eine Ehrenabordnung wird von SA., SS. und Reichsarbeitsdienst gestellt. Die HJ. wird mit allen Fahnen zur Stelle sein. Umrahmt wird der Appell durch Darbietungen des Musikzuges des Bannes 75, des Fanfarenzuges des Jungbannes 75 und der Spielschar der Bremer Hitler-Jugend.

Achtung, Ortswalter!

Die Kreismaltung der DAF. teilt mit: Zur Großkundgebung des Reichsberufs-Wettkampfes am Sonntag, 2. Februar, auf dem Domshof, entsendet jede DAF.-Ortsgruppe ihre beiden Fahnen mit je zwei Begleitern. Treffpunkt auf dem Domshof beim Teichmannsbrunnen: 16.40 Uhr. Meldung an Pg. Mock.

Beitragssätze zur DAF.

Wir veröffentlichen nachstehend noch einmal die Beitragssätze zur DAF.:

Klasse:	Einkommen monatlich	Beitrag monatl.
E	Erwerbslosenbeiträge, die kein Anrecht auf Unterstützung geben	0,40
HJ	Vollbeitrag für Angehörige der HJ. und des BDM. bis zum 18. Lebensjahr	0,30
4	bis RM. 40,—	0,60
5	über RM. 40,— bis RM. 60,—	0,80
6	über RM. 60,— bis RM. 80,—	1,20
7	über RM. 80,— bis RM. 100,—	1,40
8	über RM. 100,— bis RM. 120,—	1,80
9	über RM. 120,— bis RM. 160,—	2,20
10	über RM. 160,— bis RM. 180,—	2,80
11	über RM. 180,— bis RM. 220,—	3,40
12	über RM. 220,— bis RM. 260,—	3,80
13	über RM. 260,— bis RM. 300,—	4,40
14	über RM. 300,— bis RM. 360,—	5,40
15	über RM. 360,— bis RM. 420,—	6,—
16	über RM. 420,— bis RM. 520,—	7,60
17	über RM. 520,— bis RM. 600,—	9,—
18	über RM. 600,— bis RM. 660,—	10,—
19	über RM. 660,— bis RM. 740,—	11,—
20	über RM. 740,—	12,—
20a	freiwillige Beiträge bei höherem Einkommen von RM. 15,— ab gestuft von 5,— zu 5,— RM.	

A	Beiträge für Mitglieder der Arbeitsopfer-Versorgung	0,55
B		0,85
C		0,40

Auf diese DAF.-Beiträge dürfen keine Sonderzuschläge erhoben werden.

Ausgelernte erhalten Tariflohn

Ein Wort an alle, die es noch nicht begriffen haben

Die 14. Durchführungsverordnung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit ist eifrig kommentiert worden. Es ist nun sicher sehr interessant und für Kommentatoren eine dankbare Aufgabe, auf der Grundlage dieser Verordnung darzulegen, unter welchen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen die Geltung aller oder einzelner Bestimmungen einer Tarifordnung durch den Treuhänder der Arbeit ausgeschlossen werden kann. Dabei spielen nach dem Sinn des NOG. die wirtschaftlichen und sozialen Erfordernisse gegenüber jeder Schematisierung und Erstarrung gewahrt werden. Trotzdem schadet hier der Eifer der kundigen Ausleger, wenn sie in der Hitze des Federgefechts der genannten Ermächtigung einen Anwendungsbereich zumessen wollen, der weder durch einen amtlichen Kommentar gerechtfertigt erscheint, noch durch vernünftige oder gar durch politische Erwägungen zu stützen ist. Es geht zunächst aus der Durchführungsverordnung ganz klar hervor, daß eine Mindestbedingungen" für den ausgelernten Lehrling in Erwägung ziehen. Es ist dann der Schritt gar nicht mehr weit zu jener Konstruktion der Lehrlingsfortbildungsverträge, vor deren Diskussion uns leider weder die Paradoxie ihrer Bezeichnung noch der Unsinn ihrer Begründung bewahrt hat.

Es handelt sich also bei dieser neuen Erörterung des Untertarifsohnes für ausgelernte Lehrlinge im Grunde genommen um verspätete eingetretene Gedankengänge zu den als unzulässige Umgehung der Tarifregelung längst abgetanen Lehrlingsfortbildungsverträgen. Wir nehmen diese Stimmen noch einmal zum Anlaß, um denjenigen, die es noch nicht gelernt haben, auf ihrem weiteren sozialpolitischen Wege die einfache Logik mitzugeben, daß es nach Bestehen der Gehilfen- oder Gesellenprüfung nicht angängig ist, das Recht auf Tarifsohn irgendwie zu bestreiten. Und dann weiter, falls es ihnen, die es eigentlich unpassen sollten, entgegen ihrem Willen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat die besonderen Voraussetzungen, die die Erscheinung der Lehrlingsfortbildungsverträge einmal stützen konnten, längst überholt. Zu unserer Auffassung wird jeder nationalsozialistische Betriebsführer, der als Tatsache festgestellte Abhängigkeit von Berufserfüchtigung, Nachwuchsförderung und Sozialpolitik ernst meint und bereit ist, entsprechende Folgerungen zu ziehen. Der Gedanke einer untertariflichen Entlohnung von ausgelernten Lehrlingen bedeutet ein neues Hindernis für die Einsetzung eines ordentlichen Lehrverhältnisses und die Ergreifung eines Berufes. Damit wird diese unbedachte Auslegung der Durchführungsbestimmung zu einem schweren Verstoß gegen die elementarsten Grundsätze einer politischen Sozialpolitik, die allein unter dem Gesetz der staatspolitischen Notwendigkeit steht. Es erscheint uns beachtlich, daß die sozialpolitische Zeitschrift der Hitler-Jugend in ihrer Ausgabe vom 1. Januar 1936 einen eingehend begründeten Vorstoß gegen diese leichtfertige Kommentierung unternimmt und im Namen einer politischen Sozialpolitik zu einer eindeutigen Ablehnung dieser unhaltbaren Erwägungen kommt. Es bleibt uns, so sehr wir bedauern, daß solche Interpretationen überhaupt möglich sind, freilich ein Trost, auf den auch „Das Junge Deutschland" aufmerksam macht: „Das letzte Wort sprechen nicht die Kommentatoren, sondern die Treuhänder der Arbeit."

Niedersachsen-Rundschau

Landesbauernführer von Rheden-Rheden in Osnabrück

Der Kreisbauerntag in Osnabrück gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Großkundgebung für die Erzeugungsschlacht. Kreisbauernführer Meyer zu Holte gab in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick auf die Kämpfe früherer Jahre und die großen Leistungen, die in den drei Jahren seit der Machtergreifung geseitigt worden seien. Er umriß dann ausführlich die großen Aufgaben, vor die die Erzeugungsschlacht das deutsche Bauerntum stelle, um dem deutschen Volk nach der Erringung der Wehrhoheit auch die Nährfreiheit zu sichern. Besonders verwies er auf die Notwendigkeit der Leistungssteigerung durch tierzüchterische Maßnahmen. Nach einem Hinweis auf die Festspende betonte er die Wichtigkeit des Flachsanbaues. Kreisbauernführer Wentz-Wittmund unternamm Mitte die Auswühlungen des Vorredners und führte seine Hörer zu der Erkenntnis der zweifachen Aufgabe des deutschen Bauerntums: die Blutquelle des Volkes zu bilden und die Nahrungsfreiheit zu schaffen.

Die Bäuerin Hildegard von Rheden, Gattin des Landesbauernführers, legte in fünfgeren Ausführungen die besonderen Aufgaben der deutschen Bauernfrau dar. Sie schloß mit den Worten: „Deutsche Bäuerin, dein Volk ruft nach dir, öffne dein Herz diesem Rufen, schaffe zum Segen des Volkes!"

Kreisleiter Münzer sprach über die großen grundsätzlichen Aufgaben und Pflichten des Bauerntums innerhalb des Volksganzen. In den Abendstunden traf dann Landesbauernführer von Rheden-Rheden ein, der ebenfalls in einer kurzen Ansprache zu dem Kreisbauerntag sprach. Auch er verwies besonders auf die hohen Aufgaben des deutschen Bauern und auf die Wichtigkeit der Erzeugungsschlacht für das Volksganze und zitierte mit großem Nachdruck das Moltkewort: „Ein Volk, das seine Ernährung für den Frieden und für den Krieg nicht gesichert hat, hat den Krieg schon beim ersten Kanonenschuß verloren." Der Landesbauernführer führte als Beispiel die Zeiten des Weltkrieges ins Gedächtnis zurück und betonte, daß der deutsche Zusammenbruch seine Ursache darin hatte, daß die von dem Juden Rathenau geleitete deutsche Ernährungswirtschaft nicht in Ordnung war. Er setzte dann der gewollten jüdischen Unordnung von damals die kraftvolle bäuerliche Ordnung von heute entgegen.

Bremens Umgebung

Stuhr

Kameradschaftsabend der DAF. Die Deutsche Arbeitsfront hielt bei Nobel in Moordeich ihren ersten Kameradschaftsabend ab. Der Saal war trotz der vielen anderweitigen Veranstaltungen in letzter Zeit gut besetzt, als der Ortsgruppenleiter Pg. Thümler die Erschienenen begrüßte. Als Redner des Abends sprach der Kreisorganisationsleiter der DAF., Pg. Marschall, Bremen. Er führte in großen Zügen die Ziele der Deutschen Arbeitsfront auf. Besonders hervorgehoben wurde in seinen Ausführungen die Feierabendorganisation des schaffenden Volkes, die NSG. „Kraft durch Freude". Nach Beendigung der Rede begann der Tanz. Als Einlage führten die Geschwister Seide (Bremen) einige schöne Tänze vor. Für den gemütlichen Teil sorgte in seiner humorvollen Art der Ortsgruppenleiter, der auch gleichzeitig das Amt des Ortswartes der NSG. „Kraft durch Freude" versieht.

Vegesack

Der Ausbau der Handelsschule. Schon lange bestanden in einzelnen Gemeinden des Wirtschaftsgebietes Handels- und Fortbildungsschulen. Aber immer hatten sie unter finanziellen Schwierigkeiten zu und auch unter ungenügendem Besuch zu leiden. Die mit der Machtübernahme durch den Führer aufgehobenen Landesgrenzen hatten zur Folge, daß in Vegesack eine Handelsschule ausgebaut werden konnte, die in jeder Beziehung den Anforderungen des heutigen Wirtschaftslebens gerecht wird. Durch die Zusammenarbeit der Gemeinden war es möglich, innerhalb von drei Jahren eine Schule auszubauen, in der heute in den Tagesstunden 220 und in den Abendkursen weitere 110 Schüler unterrichtet werden. Ein Gang durch die im Unterbau des Stadthauses eingerichteten Schul- und Lehrräume zeigt, daß hier ein Lehrinstitut nach den modernsten Gesichtspunkten geschaffen wurde. Hohe, helle Räume stehen den Schülern zur Verfügung. Gelehrt wird von auserwählten Kräften nach bewährten Methoden. Eine ganze Anzahl Freiplätze für die besten Schüler aus den verschiedenen Orten werden alljährlich von der Stadtverwaltung Vegesack vergeben. In den Räumen der Handelsschule findet jetzt auch die Ausstellung der Arbeiten im Reichsberufswettkampf der kaufmännischen Jugend statt.

Nordwestdeutschland

Jever

Aus Furcht erhängt. Ein Handwerkslehrling aus den Jadestädten, der seit einigen Tagen vermißt wurde, wurde jetzt im Barteler Busch erhängt aufgefunden. Der junge Mann hat wahrscheinlich Selbstmord begangen aus überspitztem Ehrgefühl. Er besuchte die Gewerbeschule, und es soll ihm kürzlich mitgeteilt worden sein, daß er zu Ostern kaum das Klassenziel erreichen würde. Diese Mitteilung hat sich der etwa 18jährige junge Mann so zu Herzen genommen, daß er keinen anderen Ausweg mehr wußte, als freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Oldenburg

Bürgermeisterversammlung des Amtes Oldenburg. In der letzten Bürgermeisterversammlung des Amtes Oldenburg wurden zunächst Fragen der Kassenverwaltung behandelt und die gesetzlichen Bestimmungen der Kassenprüfung nach der Reichsgemeindeordnung dargelegt. Die Entlastung erfolgt durch das Amt, während die Gemeinderäte vorher das Recht haben, die Rechnung zu prüfen und sich gutachtlich schriftlich oder mündlich zu äußern. — Bis auf weiteres verlängern die Gemeinden des Amtes die Vereinbarung mit der NSV. über den Einsatz der Braunen Schwestern, die sich im vergangenen Jahr gut bewährt hat. Die Gemeinde stellt den Braunen Schwestern freie Wohnung, Feuerung und Licht, der Amtsverband leistet einen monatlichen Barzuschuß von 50 RM., während die NSV. die weiteren Kosten selbst trägt. Die Braunen Schwestern unterstehen dienstlich der NSV., haben aber auch Aufträge des Bürgermeisters, des Amtsverbandes und des Gesundheitsamtes durchzuführen, wobei sie sachlich dem Gesundheitsamt unterstehen. Bei der Durchführung der Ausführungsbestimmungen über die Tragung der Unterhaltslast der Reichsstraßen 1. und 2. Ordnung in geschlossenen Ortslagen, in denen die Kosten für die Fahrbreite über 6 Meter den Gemeinden zufällt, haben sich für die Ortschaften mit halboffener, halbgeschlossener Bauweise Härten ergeben, wogegen die Gemeinden jetzt Einspruch erheben wollen. Die Gemeinden des Amtsverbandes leisten an den Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge pro Jahr für jeden aus der Gemeinde stammenden Gefallenen einen Mitgliedsbeitrag von 1 RM. Zur Frage der Auswirkung der Reichsverordnung zur Erhaltung der Waldbeden wurde darauf hingewiesen, daß sie nur bei Gewährung von Beihilfen in einem genügenden Rahmen sich voll zum Nutzen des Gesamtwohls auswirken können, da bei den feuchten Küstenklima ein volles Bestehenlassen an manchen Stellen zur Erschwerung des Trocknens von Heu und Getreide führe, weil der Zugang des Windes gehindert werde. — Beim Amtsverband Oldenburg ist eine Kreisbildstelle gegründet worden, deren technischer Leiter Hauptlehrer Kunst-Adelheide ist. Dem Leiter steht ein Beirat zur Seite, dem außer dem Schulrat in jeder Gemeinde ein Vertrauensmann angehört. Die Bildstelle soll den Schulen allzeit zu Unterrichtszwecken zuführen, bei deren Durchführung möglichst auch die Eltern zugelassen sein sollen. In allen Schulen sollen daher verbunkelbare Räume vorhanden sein.

Hannover

Schachwettkampf Nordmark-Niedersachsen. Die Anhänger des Schachspiels haben am Sonntag, dem 2. Februar, Gelegenheit, in Hannover einem Wettkampf von besonderer Bedeutung beizuwohnen. Die Nordmark und Niedersachsen stehen sich im Rahmen der Mannschaftskämpfe des Großdeutschen Schachbundes gegenüber. Von 15 Landesverbänden, die im Herbst 1935 in den Kampf eintraten, sind noch vier im Rennen. Es ist für Niedersachsen eine Genugtuung, daß seine Vertretung zu diesen vier bislang ungeschlagenen Mannschaften gehört. Diesmal werden sie es allerdings schwer haben. Denn die Nordmark verfügt nach Berlin anerkanntermaßen über die stärkste Kampfmannschaft, die im vorigen Jahre hinter Berlin den zweiten Platz mit erheblichem Vorsprung vor dem übrigen Felde belegte. Für die Nordmark werden Heinicke, Reinhardt, v. Hennig, Kranti, Krieger, Dr. Taube, Schneider und Rodatz spielen, die als sehr spielstark seit Jahren in der Schachwelt bekannt sind. Die Niedersachsen antretenden Lange, Ueberhagen, Mennecke aus Braunschweig, Böck aus Nürnberg, Dr. Dünnhaupt aus Göttingen und die Brüder Lücke aus Hannover. Die vorzüglichen Leistungen der kämpfenden Spieler in den ersten beiden Runden der Mannschaftskämpfe lassen erkennen, daß ein harter Kampf zu erwarten sein wird, in dem die Aussichten der Gäste etwas größer sein dürften.

Thedinghausen

Oeffentlicher Schulungsabend. Zum ersten Male führte die Ortsgruppe Thedinghausen der NSDAP. einen öffentlichen Schulungsabend durch, der von der Bevölkerung stark besucht wurde. Zwei Redner standen zur Verfügung, und zwar sprach der Kreisobmann des Kreises Grafschaft Hoya, Pg. Dedecke, über Fragen des Reichsnährstandes, während der Kreiswalter Pg. Engmann Ausführungen aus der Geschichte machte und über den Wert der Arbeit sprach. Beiden Rednern wurde reicher Beifall für die trefflichen Ausführungen zuteil. Der Schulungsabend, der unter dem Leitmotiv „Volk und Erde" stand, wurde umrahmt von ansprechenden Darbietungen der Abt. 6/172 des Reichsarbeitsdienstes. Auch diesen Leistungen wurde starker Beifall zuteil.

Hamburg

Zwei Erpresser vor Gericht. Vor der Großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts hatten sich die Angeklagten Arno Wolff und Erich Paprotny aus Flensburg wegen Erpressung und Urkundenfälschung zu verantworten. Mit Hilfe von gefälschten Papieren hatten sich die Angeklagten an den früher in Flensburg und jetzt in Hamburg wohnenden jüdischen Kaufmann R. gewandt und ihm gedroht, sie würden einen Vorfall, der bereits längere Zeit zurückliegt, der Oeffentlichkeit mitteilen, wenn sie nicht eine bestimmte Summe erhielten. Sie versuchten in einem Schreiben, 20 000 Mark zu erpressen, worauf der Kaufmann R. die Angelegenheit zur Anzeige brachte. — Beide Angeklagte wurden wegen versuchter gemeinschaftlicher räuberischer Erpressung zu je drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Deutscher Bauernfunk

Freitag, den 31. Januar

Deutschlandsender: 11.30 Uhr. Die kulturelle Aufgabe der Bäuerin. — 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 1. Die Grüne Woche 1936. — 2. Schon jetzt Saatgut für den Futterbau.

Berlin: 22.20 Uhr. Echo vom 7. Internationalen Reit- und Fahrturnier.

Frankfurt: 11.30 Uhr. Obstbaumpflege im Winter. 17.45 Uhr. Karger Boden — zu wenig Land. Eine Fahrt durch die Eifel. — 22.20 Uhr. Fernbericht vom 7. Internationalen Reit- und Fahrturnier.

Leipzig: 7.30 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Die landwirtschaftliche Verwertung südtischer Abwässer.

Hamburg: 7.10 Uhr. Obst- und Gemüsebau.

Stuttgart: 10.15 Uhr. Für alle schafft des Bauern Kraft Deutsches Obst zu jeder Zeit. — 11.30 Uhr. Für dich, Bauer: Der Vorteil der Frühbruten in der Geflügelhaltung. Zwiegespräch zwischen Bauer und Geflügelmeisterin.

Königsberg: 17.30 Uhr. Praktische Fragen zur landwirtschaftlichen Schulbenregelung.

München: 11.00 Uhr. Für den Bauern. Marktbericht der Münchener Großmarkthalle. — 17.45 Uhr. Die Erzeugungsschlacht geht weiter! Gesunde Tiere.

Siedler im Moor / Deutschlands größte gärtnerische Siedlung Wiesmoor

In Ostfriesland, zwischen Emden und Wilhelmshaven, wo sich längs der oldenburgischen Grenze endlose Moor- und Oedlandflächen dehnen und ein karger Boden nur kümmerliches Heidekraut zu gewähren vermag, ist in den letzten Jahren in aller Stille ein deutsches Siedlungswerk entstanden, das in seiner Art einzig dasteht und für die Zukunft von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung zu dürfte: Wiesmoor.

Vor nunmehr 20 Jahren setzten die ersten Siedler den Spaten in den unwirtlichen Moorboden um Wiesmoor. Ein Areal von rund 10 000 Hektar Hochmoor wurde damals vom preußischen Domänenfiskus in Kultur genommen, etwa 2000 Hektar wurden zur Abtorfung bestimmt. Aus diesem Abtorfungsbetrieb haben sich die Anlagen der Nordwestdeutschen Kraftwerke entwickelt, in denen gegenwärtig etwa jährlich 100 000 Tonnen Torf verbrannt und in elektrische Energie zur Stromversorgung Nordwestdeutschlands verwandelt werden.

Mit der Stromversorgung und Torfgewinnung sind technisch und wirtschaftlich die Anlagen einer industriellen Großgärtnerei und gärtnerischen Siedlung verbunden, die sich gerade in den letzten drei Jahren dank einer zielbewußten staatlichen Unterstützung zu einem einzigartigen Musterbetrieb gestaltet haben. Die Gesamtanlagen, wie sie heute in Wiesmoor zu erstaunen sind, dienen in ihrem Endzweck der großen ernährungspolitischen Aufgabe der Kultivierung und Besiedlung eines ostfriesischen Moor- und Oedlandkomplexes von über 12 000 Hektar. Wohl hat auch der frühere preußische Staat Versuche zur Nutzbarmachung der ostfriesischen Moore unternommen. Stets doch sind sie in den Anfängen steckengeblieben, weil es an einer einheitlichen Planung fehlte.

Während noch bis vor einigen Jahren der Torfgewinnungsbetrieb in Wiesmoor unrentabel war und der gewonnene Torf keineswegs zur Erzeugung des für Nordwestdeutschland erforderlichen Stromes ausreichte, so daß Jahre hindurch Kohle als Zusatzfeuerung verwendet werden mußte, ist es nunmehr in zäher Arbeit gelungen, die Kohle ganz aus Wiesmoor zu verbannen und Ueberschüsse an Torf zu erzielen. Dieser Ueberschuß an Torf gerade gab nun die Anregung dazu, nach holländischem Muster in Wiesmoor Treibhäuser anzulegen, die mit Torf zu heizen und unter Glas Gemüsekulturen zu ziehen.

Wohl waren hierbei anfänglich Schwierigkeiten der verschiedensten Art zu überwinden, aber in zähen Aufbauarbeit ist es gelungen, eine gärtnerische Mustersiedlung inmitten eines unwirtlichen Moor- und Sumpfgebietes zu schaffen. Wo noch vor wenigen Jahren kümmerliches Heidekraut auf moorigem Untergrund wucherte, ist heute die Gartenstadt Wiesmoor mit ihren zahlreichen Anlagen und zahlreichen Nebensiedlungen aus dem Boden gewachsen. Kilometerweit dehnen sich heute die Gewächshausanlagen, in der Tat, eine industrielle Gärtnereianlage größten Ausmaßes. In der Hauptsache wird in Wiesmoor der Anbau von Kulturerzen betrieben: von Gurken und Tomaten.

Etappenweise haben sich während der letzten Jahre die gärtnerischen Anlagen vorgeschoben. Ostfriesische Arbeitskräfte sind in den Spezialkulturen herangebildet worden, und heute ernährt der eine große Moorboden bereits über 100 Siedlerfamilien, die in schmucken Eigenheimen ein zufriedenes Leben führen. Aus dem Landbesitz der Nordwestdeutschen Kraftwerke sind den tüchtigsten Stammarbeitern Grundstücke von je einem halben Morgen gegen langfristige Stundung und Tilgung des Kaufpreises übereignet worden. Etwa 20 Doppelhäuser und über 30 Einzelhäuser in verschiedenen Größen sind bis heute errichtet worden.

Die Treibhausanlagen in Wiesmoor bestehen aus etwa 25 Tomatenhäusern und 40 Gurkenhäusern. Um die Gärtnereianlagen laufen Warmwasserröhren, die die für das Gedeihen der Kulturen erforderliche Feuchtigkeit liefern. Durch eine Untergrundbewässerungsanlage läßt sich auch im Winter eine unterirdische Bodenerwärmung durchführen. Zur Förderung des Pflanzenwachstums ist eine Kohlensäuredüngungsanlage eingerichtet. Kurz, die neuzeitlichsten technischen Errungenschaften sorgen für die regelmäßige Speisung der umfangreichen gärtnerischen Anlagen und Treibhäuser von einer zentralen Stelle aus, der Wärmezentrale im Kraftwerk.

In der richtigen Erkenntnis, daß der deutsche Frühgemüsemarkt mit dem des Auslandes nur durch Erzeugung besserer Qualitäten erfolgreich im Wettbewerb treten kann, ist in Wiesmoor von Anbeginn an eine sorgfältige Bodenbewirtschaftung betrieben worden. Hierbei kommt besonders die Verbindung mit einer ausgedehnten Freilandwirtschaft und die Lage Wiesmoors an einem Kanalsystem zustatten, das sich bis an die nordeutschen Flußmündungen und in die Marschen Ostfrieslands verzweigt. Unter diesen günstigen natürlichen Bedingungen ist es möglich geworden, alljährlich einen vollständigen Bodenwechsel in den Gurken- und Tomatenhäusern durchzuführen. Sowohl die Mengenerträge wie die erzielten Preise, die höher als die der Auslandserzeugnisse liegen, haben die gesunden Grundlagen, auf denen die Gärtnereibetriebe in Wiesmoor liegen, wiederholt unter Beweis gestellt.

Etwa 1 Million Stück Gurken, 250 000 Kilogramm Tomaten, 100 000 Stück Kohlrabi und 5000 Kilogramm Bohnen und Melonen gehen alljährlich von Wiesmoor im Großhandelswege nach Hamburg, Bremen, Berlin, Leipzig und Köln, ja sogar in die skandinavischen Länder.

Hand in Hand mit dem Ausbau der Treibhausanlagen in Wiesmoor, der Ansiedlung von Stammarbeitern und der Erzeugung von Frühgemüse geht seit nunmehr drei Jahren die Inangriffnahme und Weiterführung der ostfriesischen Moorkultur und Siedlung. Das Torfstrafwerk und seine weitverzweigten Gliederungen sind keineswegs Selbstzweck, sondern haben die Aufgabe, den abgetorften Untergrund zu kultivieren. Weit über 1000 Hektar sind bis jetzt abgetorft, man rechnet für die Zukunft mit einer laufenden Abtorfung von etwa 50 Hektar jährlich.

Aus den Gewächshäusern werden alljährlich Tausende von Kubikmetern kalterienreiche Erde frei, die in die abgetorften weiten Moorflächen wandern und hier einen wertvollen Nährstoff für den jungfräulichen Untergrund liefern. Gerade in dieser idealen Verflechtung von Industrie und Landwirtschaft in diesem vollendeten Kreislauf von Arbeit, Material und technischen Einrichtungen liegt heute ganz neuartige Geheimnis von Wiesmoor begründet. So ist es gelungen, das neu zubereitete Kulturland sofort auf eine Höchstleistung zu bringen und den ganzen ehemals sandigen, moorigen Boden im Umkreis von Wiesmoor Jahr für Jahr so zu verbessern, daß er nach einigen Jahrzehnten den hochwertigsten Kulturböden gleichkommen dürfte.

Durch die glückliche Verbindung von Industrie und Landwirtschaft ist in der Tat in den weiten Moorgegenden um Wiesmoor die Grundlage für eine gärtnerische Siedlung größten Stils geschaffen worden, wie sie wohl nirgends in unserem Vaterlande wieder anzutreffen sein dürfte. Aber auch für die rein bäuerlichen Siedlungen wird das Werk von Wiesmoor fahnbrechend sein. Gemessen an den bisher in Wiesmoor erzielten Erfolgen, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch bäuerliche Siedler in dieser seither wenig bekannten Nordwestecke des Reiches auf Vorposten im Kampf gegen Moor und Heide stehen, um für ein Volk ohne Raum aus Oedland ein Ersatzland zu schaffen, in dem die Rinder grasen, die Fohlen traben und Rapsblumen golden leuchten im Sonnenglanz.

Dr. K. Meysemeyer

Tod in Revier zwölf

Von Walter Vollmer

Nun saßen wir beide wieder und sahen mit brennenden Augen in die Dunkelheit. Die Unruhe fraß in uns wie ein verzehrendes Fieber. Wenn wir nur hätten schlafen können — schlafen — immer wieder schlafen —! Von irgendwoher mußte doch Rettung kommen —!

Der Aufbruch auf der vierten Sohle stand weit im Grubenfeld. Eine einzige Strecke führte nur zu ihm, die Richtstrecke. Sie lag an ihrem Ende zu Bruch. Wie das kommen konnte! Mit einem Male, kurz und unerwartet war es geschehen. Wie hatten wir von innen heraus gewühlt, gerüttelt, gerufen — es war immer vergeblich geblieben! Die Strecke lag weit zu und, wenn wir von daher Hilfe erwarteten — —! Es hieß nichts weiter übrig, als daß man von oben her durch den siebzig Meter hohen Aufbruch, diesen kleinen Schacht, sechshundert Meter unter Tage, zu uns drang. Und der war noch nicht durchgeschossen! Und wenn auch das nicht gelang —?!

Aber wir hofften und einer von uns dreien hockte immer ganz hoch oben auf der Bühne und wartete und wartete. Drei Meter weit, vielleicht zwölf Fuß, würde man wohl das Klopfen jenseits hören — dann mußten sie von oben her durchschießen. Wenn es aber nicht weiter war? Wenn sie ein Klopfen gar nicht hörten?

Leise sprachen wir in der Finsternis. Die Lampen hielten wir auf den Knien, um sie nicht zu verlieren. Nur wer hinauf mußte, durfte sie anzünden und sie, bis er oben war, leuchten lassen. Dann mußte er sie ausblasen und warten. Lichthungrig sahen wir stets dem verschwindenden Schein nach. Dann hockten wir wieder mit steifen Gliedern und einem lastenden Druck auf der Brust zwischen den Steinen. Doch oben, dicht unter dem Durchbruch, war es noch weit schlimmer und wäre es das nicht, würden wir alle drei nicht die Bühne da oben verlassen haben! Aber so hätten wir ja ersticken müssen!

„Verflucht!"
„Fluche nicht, Wilhelm!"
„Ich sage — verflucht! In Gottes Namen!"
„So sag's —!"

„Du! Wilhelm!"
„He —? Was ist —?"
„Wenn — wir — nun doch nicht — durch — —"
„Ich was —!"
„Mein Vater verunglückte auch hier unten — Flöz Wasserfall —"

Wieder lag das Schweigen zwischen uns, lange Zeit. Und, als es unerträglich wurde, weil der Gedanke an den Tod bleiern auf uns lastete, begann der andere wieder:

„Du!"
„Was willst du —?"
„Was werden meine Alten sagen —?"
„Ha! Was meine Kinder, meine Frau? Die werden sie sich die Augen ausheulen, wenn ich nicht wiederkomme. Wer hilft ihnen dann? Und meinst du, es wäre nur um den Verdienst schlimm? Habe ich nicht auch ein Herz im Leibe? Aber glaube nicht, daß es mir um meinetwillen leid täte! Daß ich nicht lache! Aber ich habe acht zu Hause, acht Tage lang ich bin der Ernährer! soll mich armen Schlucker holen, wenn ich nicht weiß, was ich ihnen schuldig bin!"
„Ob sie wohl warten?"
„Ha —! Und wie! Ich sehe sie ja schon. Da — steht du nicht — die Bälge, wie sie an der Alten hängen. Kerl, siehst du das Weib da denn nicht? Ich kann doch nichts dazu! Dieses erbärmliche Revier hier! Ich habe doch keine Schuld! Weib, Weib, wenn sie mich tot nach Hause schleppen —"
„Sei ruhig, Wilhelm", versuchte ich ihn zu trösten. „Da — trink mal! Der letzte Rest!"
„— So! — da — du auch —!"
„Laß nur!"
„Kling!" machte der Boden der Blechbüchse. Leer! Nun wieder warten in Todeseinsamkeit, Stunde um Stunde. Ganz leise sang die Preßluft in den Rohrleitungen, ein winziger Rest, der noch von drüben durchkam und — zuweilig zum Leben, zuviel zum Sterben — die schwüle, satte Luft erfrischte. Der Stuhl des Aufbruchs leuchtete schwach von weitem. Obwohl die Dunkelheit, die fast wie ein wesenhafter Schatten war, über allen Dingen lag, schimmerte doch das frische Bauholz. Nur, wenn einen lange hinsah, zerrann der erste Schein und vielleicht war es auch nur Einbildung, ihn zu sehen, die wir den Ort doch fast auswendig kannten. Unbewußt sahen wir dahin, starrten und starrten, ruhelos und sehnend, um einen Gegenstand, eine weiße Wand zu sehen, mit den Blicken liebkosen zu dürfen. Das gab einen Halt und ein kleines Stückchen Vertrauen in der Einsamkeit. Wie nun, wenn sich unser Los in Schachtfestester Weise entfüllen würde? Verbungern? Verungern? Wie lange konnten wir es noch aushalten, ohne den Verstand zu verlieren? Der lange Pothmann aus Revier zwei, der drei Tage hinter dem Bruch allein gesessen hatte, hatte uns vorgemacht, man verdämmere wie im Traum hier im Bauch der Erde ein endloses Stunden, aber es war nicht wahr! Wir schienen wahrhaft in der Not unserer Einsamkeit von einer schmerzenden Hellsichtigkeit besessen zu sein und der Gedanke an Schlaf war allein schon ein Hohn auf unsere Lage. Der Begriff der Zeit war uns nun längst verlorengegangen. Wir wußten nicht, ob es über Tage Mittag, Abend oder tiefe Nacht war, wußten nicht, wie lange wir schon in dieser grauenhaften Stille im Berg hockten und warteten und warteten.

„Ich sehe meine Hände, Wilhelm" sagte ich plötzlich, nur um etwas zu sagen.

„Was sonst?" kam es fast tonlos aus der Dunkelheit zurück.

„Sonst nichts."
„Ich auch nicht."
„Bist du traurig, Wilhelm?"
„Mensch — ich sage dir —! Mensch — —!"
„Warum —?"
„Warum? Frag doch nicht so! Warum! Wir sind verloren, hörst du? Verloren! Sie lassen uns hier zu Tode kommen. Was wollen sie denn auch? Von der Strecke her können sie nicht helfen und von obenher ist der Durchbruch noch nicht da! Wir müssen elendig verschmachten — versteht du — elendig umkommen. Hätte uns der Bruch die Knochen zerschlagen — es wäre besser für uns gewesen — —!"
„Ich habe noch Hoffnung — —."
„Habe du nur! Wer weiß, wie lange."

Jedes Wortes dieses verzweifelten Gesprächs entsinne ich mich noch heute. Und der dumpfe Klang in der Enge liegt mir noch immer im Ohr.

„Kannst du beten, Wilhelm —?"
„Haha —!" schrie der verzweifelte Mann fast. „Beten! Meine Frau und die Kinder werden es wohl lernen, wenn ich nicht mehr da bin!"
„Was sollen wir denn machen?"
„Warten, Kamerad! Immer nur warten — bis — ach, du lieber Gott, Kumpel, so höhnisch hat mich der Tod noch nie angegrinst wie hier in Revier zwölf! Er holt uns auch im Grubenzeug und Schweißhemd! Der ist nicht zimperlich. Daß du eben das Knacken nicht gehört? Die Kappen über uns brechen bald. Hölzer knacken ja nicht mehr halten — ich merke es ja — und dann —."
„Stell dich doch darunter!"
„Und du?"
„Ich weiß nicht —."
„Ach, du niederträchtiges Schicksal —!"

Als wir wieder dumpfbrütend saßen, erschöpft und müde in langen Stunden, schreckte ein Stein uns auf, der sausend in den Schachtstumpf fiel. Wieder einer, dann schleichende Tritte auf den Fahrten von oben, schwacher, stärker werdender Lichtschein — jemand kam. Wir waren beide aufstanden in tiefer Erregung. Gingen müde darauf zu, schlapp in allen Gliedern.

„Na, Frank?"

Wir fragten beide in ängstlicher Neugier.

„Ich höre nichts Mir tun die Arme weh vom Klopfen. Ich kann nicht mehr!"

Schwer ließ sich unser alter Frank auf die Kiste fallen. Verschränkte die Arme und ließ den Kopf sinken. Stumm nahm Wilhelm, der an der Reihe war, das Licht und kletterte hoch.

Welch eine bange Nacht! So hatte uns noch keine Todesnot zusammengebracht! In allem, was wir sagten, schwang ein Ton: Gott hilf uns armen Sunden! Der Gedanke stand förmlich in dieser Stille. Keiner hatte ihn ausgesprochen, keiner wußte, daß wir beide dasselbe dachten, dieses: Gott hilf uns! Dann wurde es lange Zeit hindurch still.

— — — — — — — — — — — — —

„Frank —!"

Der sprang auf, riß mich am Aermel, drehte die Lampe an, daß uns eine weiße, weiche Lichtwelle plötzlich umflutete.

„Hast du gehört —?"

Wir lauschten. Atemlos. Da — ging es wieder am Aufbruchrohr — kling — kling — kling — und eine Stimme:

„Ho — hoho —!!"

Zitternd, in ahnender Freude, kletterten, stürzten wir über Schachthölzer, Rohre und Seilrollen hinweg zum Rohr. Fielen beide in elender Schwäche, stolperten wieder und sprangen an die Rohrleitung.

„Hallo — —?"
„Ho — Frank! Ihr da unten —?!"
„Was ist —?"
„Sie klopfen!!"

„Verflucht, Kerl, sagte er. „Drei Tage —!"

Und wir hatten noch nicht vierundzwanzig Stunden vermutet. So schnell war die Zeit der Not vergangen!

Die Uhr

In meinem Zimmer tickt nun wieder seit vielen Wochen unermüdlich und unbekümmert die alte Uhr, die jahrelang in irgendeinem Winkel still gewesen ist. Sie ist eine kleine Wanduhr aus der Biedermeierzeit, mit einfachen Formen und von wandelloser Treue. Ich meine, man sähe ihr die Ehrlichkeit gleichsam an; denn sie will nicht auffallen, sie geht bescheiden ihren Gang, sie ist ohne Eitelkeit. Sie stammt aus dem Besitz der Urgroßeltern; mehr weiß ich nicht von ihren Schicksalen. Und sie wird wohl dergleichen nicht kennen, denn sie kennt nur ihre Aufgabe. Diese erfüllt sie über die Jahrzehnte hinweg, heute wie gestern.

Mit Uhren habe ich die sonderbarsten Erfahrungen gemacht, hauptsächlich mit Taschenuhren, solange ich sie noch bei mir trug. Sie waren sicher immer von tadellosem Gang, aber sie ließen sich beeinflussen. Sie waren abhängig von mir, von meinem Gesundheitszustand, von meinen Stimmungen, vom Auf und Ab meiner Tage. Ging es mir gut, so ließen sie gewöhnlich eilfertig voraus. Ging es mir schlecht, so blieben sie zurück und registrierten die seelischen Hemmungen mit ihrem gehemmten Gang. Dabei nützte es nichts, wenn ich sie zu korrigieren suchte; sie gaben nicht nach, und so mußte schließlich ich nachgeben, indem ich sie ablegte.

Anders ist es mit jener alten Wanduhr, die aus den Tagen der Väter stammt. Sie wurde nicht beeinflußt durch die Strömungen, die sich in mir selbst begegnen. Sie ist sehr selbständig und steht über dem Persönlichen so, wie ein Hausgeist über den einzelnen Angehörigen steht. Und anders gehört es sich auch nicht für eine Uhr.

Denn ihre Aufgabe ist es, die Zeit zu messen. Was aber ist die Zeit anders, als etwas geradezu „Jenseitiges" und eigentlich Unvorstellbares? Wir leben in Raum und haben räumliche Begriffe, und die Uhren sind es, welche uns ermöglichen, auch die außerhalb unserer Begriffswelt liegende „Zeit" räumlich zu fassen. Sie leisten eine Ueberfersertätigkeit, die keinerlei Störung verträgt. Und ist nicht das Gleichmaß und der Gleichmut, mit welchen sie über trübe und sonnige Stunden dahingehen, völlig kennzeichnend für sie?

Ist das nicht so etwas wie ein irdisches Spiegelbild des Ewigen, Unfaßbaren selbst? Wenn Tag und Tag uns die Sonne scheint, wenn Nacht um Nacht über dir Sterne herausstreien, wenn Jahr um Jahr wieder Frühling und Herbst, Winter und Sommer kommen, — wir nehmen das in einiger Selbstverständlichkeit hin wie den Gang unserer Uhr, den wir freilich, da er Menschenwerk ist, hin und wieder ein wenig nachhelfen müssen. Aber freilich ist etwas daran, wenn wir im Mechanismus so etwas wie das Gegenbild, das irdische Gegenbild des Ewigen erkennen.

Und wenn unsere „Zeit" abgelaufen ist, wenn wir — wie es freilich der Fall ist — mit unseren Mechanismen wie mit all unserem Wissen ans Ende kommen, so geht uns wohl die höhere Wirklichkeit davon auf, wir treten in die eigentliche Zeit ein, wir atmen im Ewigen und im Licht.

Denn außerhalb unserer Raumesgrenzen (die unsere Sinnesgrenzen sind), ist die Zeit Licht. Unmeßbar, unfaßbar, grenzenlos.

Wilhelm Kunze

Einklang

Winternacht war's, der Schnee lag tief
Und ein Leuchten, ein Funkeln der Sterne.
Zwischen Tannen und Fichten ein Rabe rief,
Wie aus weiter, unendlicher Ferne.
Und inmitten der Runde ich, der Mensch,
Der regungslos stand und lauschte,
Dessen Seele mit Sternen, mit Baum und Tier
In gleichen Schwingungen rauschte.

Siegfried Siebel.

Der Alte brachte vor freudigem Erschrecken keinen Ton aus der Kehle. Mit dem Aermel wischte er übers Gesicht, wischte immer nur und lehnte kraftlos am Gitter.

„Wie weit?"

Ueberlaut schrie er es jetzt in das nachhallende Rohr.

„Höchstens drei Meter! Sie bohren schon!"

Da trat er zurück. Sein Gesicht sah im schwachen Licht aschfahl aus.

Er wußte nicht, was er nun tun sollte und sah mich groß und schweigend an. Doch nur einen Atemzug lang lag dieser Bann auf uns und — weiß Gott! — wir lagen uns plötzlich in hemmungsloser Freude in den Armen.

„Durch! — Dank dem Himmel! — Durch — !"

— — — — — — — — — — — — —

Stunde um Stunde ging nun das Bohren oben. Immer nur — rrr — rrr — ohne Pause. Sie kommen, sie kommen — sie lassen uns nicht im Stich. Von Zeit zu Zeit gaben sie an der Steinwand Signale und wir zurück: Wir leben noch! Dann aber, nach langer Zeit, schienen sie endlich fertig zu sein. Es wurde ganz still oben. Weiß leuchtete die klingende Wand im gelben Licht der Lampe.

Da kletterten wir alle drei bedächtig die Sprossen hinab nach unten. Es konnte nicht mehr lange dauern und sie würden schießen. Und hoffentlich reißt der Dynamit gut — dachten wir — hoffentlich können wir dann durch, hoffentlich brauchen sie nicht noch einmal zu bohren —!

Sie brauchten es nicht. Dröhnende Schüsse rissen uns das Tor zum Leben auf. Der Steiger stand oben auf der Strecke und lachte, als wir keuchend hochgeklettert kamen.

„Kerls! Kerls!", sagte er. „Drei Tage —!"

Und wir hatten noch nicht vierundzwanzig Stunden vermutet. So schnell war die Zeit der Not vergangen!

Eiszeitjäger vor 20000 Jahren

Die eiszeitlichen Wohnstätten bei Ahrensburg in Holstein — Von Adolf Helbig

Das geschichtliche Weltbild hat durch die Ausgrabungen der letzten Jahre eine unermeßliche Erweiterung gewonnen. In strenger, immer mehr entwickelter Methode hat die wissenschaftliche Ausgrabung nicht nur die Reste von Kulturen vergangener Zeiten ans Tageslicht gebracht, sondern auch in eindringenden Beobachtungen von Schichten und Färbungen des Bodens den Schlüssel des Werdens und Vergehens auch dort gefunden, wo die Reste selbst vergangen sind.

Der norddeutsche Boden ist reich an Funden, und es ist allein aus nationalen Gründen wertvoll, hier die Reste der germanischen Kultur zu erforschen, um sie in ihren Perioden und geschichtlichen Zusammenhängen zu begreifen und damit ein möglichst von dem Zeugnis antiker Schriftsteller unabhängiges Gesamtbild über unsere Vorfahren zu erhalten. Die chronologische Festlegung der einzelnen Funde hat in ihren Ergebnissen die deutsche Forschung um fast zwei Jahrtausende der Geschichte des Menschens auf deutschem Boden vorwärtsgebracht.

Allein während man in Süddeutschland in der Nähe von München, im fränkischen Jura und bei Heidelberg sowie in Mitteldeutschland in der Nähe von Leipzig, Magdeburg und Weimar im Maar, Kalktuff und vor allem in Höhlen Spuren des eiszeitlichen Menschen der vorletzten Vergletscherung der Alpen fand, waren die bisherigen Funde der paläolithischen Zeit in Norddeutschland so spärlich, daß nicht mit Sicherheit der Nachweis über das Vorkommen des Menschen auch am Rande der letzten großen nordischen Vergletscherung erbracht werden konnte.

Erst durch die Ausgrabungen bei Menenburg in der Nähe von Ahrensburg gelang es nunmehr Alfred Rust, den Beweis zu liefern, daß auch Norddeutschland durchaus Wohngebiet des Eiszeitmenschen gewesen ist. Nach den geologischen, botanischen und zoologischen Befunden handelt es sich bei den Ahrensburger Ausgrabungen um Wohnstätten, die einmandfrei einen Einblick in den Lebenszuschnitt der Menschen gewähren, die vor etwa 20000 Jahren im südlichen Holstein lebten, als noch das Inlandeis Teile der kimbrischen Halbinsel bedeckte. Schon jetzt kann festgestellt werden, daß auf Grund der archäologischen Forschung das bisherige Rätsel über die frühestes Vergangenheit des Menschen nicht nur in Norddeutschland, sondern auch in ganz Europa in unermeßlichem Ausmaße der Lösung nähergebracht worden ist.

Die Grabung bei Ahrensburg stieß zunächst auf einige technische Schwierigkeiten, da sich in der im Wiesengelände einer glazialen Schmelzwasserrinne gelegenen Grube immer wieder ein die Arbeiten hindernder Matsch bildete, ein Gemisch von Triebsand, Faulschlamm, Torf und Wasser. Erst nachdem auf Anregung von Prof. Dr. Gripp, der als Kenner der norddeutschen Eiszeitgeologie mitwirkte, eine besondere Pumpenanlage eingerichtet worden war, konnte die Ausbeutung mit Erfolg durchgeführt werden. Unter den ausgegrabenen tierischen Resten fanden sich Schneehase, Schneehuhn, Kranich, Vielfraß, Wildpferd und vor allem Renntier. Die gefundenen 105 Renntiergeweihe und große Mengen von Renntierknochen beweisen, daß dieses Tier dem eiszeitlichen Menschen in der Hauptsache als Nahrungsmittel gedient hat. Die Knochenreste weisen vielfach Einschnitte auf, während die Röhrenknochen zerschlagen sind, da das Röhrenmark der wahrscheinlich nur im Frühjahr hier jagenden Menschen als einzige Fettquelle diente. Nach einmandfreier Feststellung war das Renn nicht nur das bevorzugte Wild, sondern spendete dem Jäger zugleich in seinem Gehörn, das zum Teil eine Länge von 1,50 Meter erreicht, den Werkstoff für sein technisches und künstlerisches Schaffen. Wie noch bei keinem Funde konnte hier die Arbeitsweise des Eiszeitjägers bestimmt werden. So wurden Bögen gefunden, Pfeilspitzen, Harpunen, ferner eigenartige Rippmesser, die wohl zur Fellbearbeitung dienten, und schließlich Schäfte als Handgriffe für feine Feuersteinmesser, um eine leichtere Handhabe zu ermöglichen. An manchen Stücken finden sich Verzierungen und sein eingeschnittene Ornamente. Wie Prof. Schmantes erklärt, erinnern diese Ornamente an die Zierweise, wie sie aus der Eiszeit Südosteuropas bekannt ist, und es ist daher möglich, daß die holsteinischen Eiszeitmenschen von dort eingewandert sind.

Nach dem geologischen Befunde liegt zu unterst eine Faulschwammserie mit den Hauptfunden, darüber ein Torflager, dann wieder Faulschlamm, darüber Torf bis oben hin. Prof. Gripp stellt fest, daß zu jener Zeit der Rand des Inlandeises noch in unmittelbarer Nähe im östlichen Holstein lag. Damit gehört der Fund also selber der Eiszeit an und nicht erst der Nacheiszeit.

Die botanische Erforschung durch Dr. Schütt-rumpf hat ergeben, daß zur Zeit der Eiszeitjäger eine Tundravegetation vorherrschte und daher Waldtiere gänzlich fehlen. Das in der Hauptsache angetroffene Renn ist die arktische Form der offenen Tundra wie sie heute noch in Lappland vorkommt.

Im Augenblick ist in der Nähe der ersten Fundstelle eine neue großangelegte Grabung bei Stellmeer begonnen worden, die bereits jetzt schon in ihren Ergebnissen die erste Grabung bei weitem übertrifft und alle bisherigen Funde dieser Art in den Schatten stellt. Allein aus der oberen Schicht konnten hier unzählige Reste von Rennstiefen sowie eine große Anzahl von Geräten aus Renngeweihen geborgen werden, die einer jüngeren Zeit entstammen. Im Gegensatz zur Menenburger Fundstelle ist hier das gefundene Renn ausschließlich Waldrenn, auch wurden andere Waldtiere wie Elch und Biber gefunden.

Die Zeit der offenen Tundra war also vorbei. Die Technik der Geräteherstellung ist ebenfalls eine andere. Die Renngeweihe wurden zum Teil schon zu einfachen Beilen verarbeitet, in dem der Hauptast als Handhabe dient und ein Seitenzweig zu einer Beilklinge zugeschnitten und zugeschliffen ist. Nach Anlicht von Schmantes sind dies die ältesten Beile der Welt und ihr ausschließliches Vorkommen im Norden berechtigt zu der Auffassung, daß hier die Heimat der späteren Beilkultur zu suchen ist. Der botanische Befund ergab auf Grund einer Pollenanalyse, daß diese Fundstelle in die Zeit der beginnenden Kiefernwälder gehört.

Aus den verschiedenen Funden bei beiden Ausgrabungsstellen will man Andeutungen gewisser religiöser Gebräuche der Eiszeitjäger feststellen. Aus den Schrammen einer in der Mitte durchbohrten Bernsteinscheibe wird die Zeichnung eines Wildpferdkopfes herausgelesen, die vermutlich als Zaubauber diente. Nach der Meinung von Rust trägt die Eiszeitjäger die Darstellung desjenigen Wildes in seinen Fetisch das er erlegen beabsichtigte. Der weite Fund dieser Art ist ein Renntier, in dessen Bauchhöhle sich ein großer Stein befand. Während sonst alle Röhrenknochen wegen des Markes zerschlagen wurden, sind sie bei diesem Tier, das vermutlich als Opfer versenkt wurde, wohl erhalten.

Die Bedeutung der Ahrensburger Funde liegt allgemein darin, daß es sich bei diesen Funden um Spuren des frühesten Menschen und seiner zeitigen Tätigkeit handelt, die mit Sicherheit in bestimmte zoologische Epochen eingeordnet werden können. Verschiedene gefundene Geräte haben die Grundform der sogen. „Magdalenienstufe" der letzten eiszeitlichen Stufe Westeuropas, ein Beweis für die Uebereinstimmung mit den mitteleuropäischen und westeuropäischen Verhältnissen.

Die Ausgrabungen selbst sind mit Hilfe des Arbeitsdienstes nach den strengsten Forderungen der Wissenschaft innerhalb der gegebenen Grenzen vorgenommen worden. Die Grabung hat eine Fülle von Aufschlüssen von der frühesten Geschichte der Menschheit vermittelt.

Wer Führer sein will, trägt bei höchster unumschränkter Autorität auch die letzte und schwerste Verantwortung. Adolf Hitler.

Kleines Mädchen Martina

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright: Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

(19. Fortsetzung)

Das schönste Mädchengesicht, das er je sah, hebt sich aus dem schwüligen Dämmern der nahen Nacht wie eine reine, leuchtende Blüte zu ihm empor. Er sieht seine Augen wie Sterne, leuchtend und voll Vertrauen. So hat er sich immer die Frau gedacht, die ihm gefallen könnte, ihm, dem tiefbrauenen Mann mit den seltsamen, grauen Augen des Norddeutschen.

„Wenn Sie ein Brett zerbrochen haben", sagt er und reißt sich mühsam in die Wirklichkeit zurück, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als auch das zweite hier zu lassen. Ich muß Sie dann bei der Abfahrt schon auf den Rücken nehmen."

„Nein!" Susanne findet wieder ein Lachen, perlend und amüsiert. „Auf den Rücken nehmen? Ja, ist Ihnen das denn nicht zu schwer?"

„Sie sind wohl Anfängerin? Sonst müßten Sie wissen, daß gute Schifahrer die schwersten Menschen auf dem Rücken zu Tal befördern."

„Meine Freundin kann aber nicht so schnell fahren! Sie müßten darauf Rücksicht nehmen."

Erst jetzt gewahrt der Schifahrer die kleine Gestalt hinter Susanne. Mit einem Blick erfaßt er, daß sie keine Jacke trägt.

„Wie leichtsinnig Sie sind!" schilt er.

„Man fährt nicht ohne Jacke los!"

„Martina hat mir die ihre noch dazu gegeben!" erklärt Susanne hastig.

„Wie konnten Sie das annehmen?"

Nun schimpft er mit Susanne.

„Meine Freundin war eben erst krank, sehr krank!" verteidigt Martina.

Welch eine schöne, dunkle Stimme! Der Schifahrer horcht auf. Sie klingt wie eine Glocke. Sie ist wie ein Akkord, tragender Strom neben dem lieblichen, bachwellenhaften Klingen der anderen Stimme.

„Sie haben eine — gute Freundin! Dergleichen Aufopferung findet man sonst nur bei Männern! Dann schnell los, damit Fräulein Martina sich nicht auch noch eine schwere Erkältung holt."

Er hat meinen Namen behalten! denkt Martina mit einem sonderbaren Gefühl der Freude. Ein heißer Strom ist zu ihrem Herzen geflossen. Sie weiß nicht, daß ihn nur der seltsam klangvolle Name gefesselt hatte, nicht die kleine Person, die ihn trägt.

Er nimmt Susanne auf den Rücken.

„Ich heiße Dietrich Hallinger, bin Süddeutscher und nur vorübergehend hier!" hat er sich vorgestellt.

Von seinem starken, großen Wesen geht eine hohe Sicherheit aus. Susanne schmiegt sich an seinen Rücken, legt den Kopf auf seine Schulter, und ihr Mund ist dicht an seinem Ohr. Es macht ihr plötzlich Spaß, mit diesem Bären ein bischen zu spielen. Ihr blondes Haar — er denkt an diese Blondheit, als er es spürt — berührt seine Wange, die rauhe Wange eines Mannes, der jeden Tag Mühe hat, nicht wie ein Urwaldmensch herumzulaufen, so wild und dunkel wächst ihm der Bart.

Er muß plötzlich an den heiligen Christoph denken, der das Jesuskindlein durch den Strom trug. Nun, er ist kein Heiliger und die schöne Blonde ist kein Christkindchen. Aber sie kann eine Elfe sein, die Elfenkönigin, die sich von einem Riesen durch den verschneiten Wald tragen läßt, damit ihre Füße nicht erfrieren. Dieser Vergleich macht ihn lachen.

Piktert fragt Susanne: „Sie machen sich über mich lustig?"

„Nein, ich habe etwas sehr Reizvolles gedacht"

„Darf man das wissen?"

„Eigentlich nicht!"

„Und wenn ich recht schön bitte?" Da ist das weiche, seidenblonde Haar wieder an seiner Wange, Verkörperung aller Träume und Vorstellungen von der Frau.

Er sagt es, sagt es wirklich, er, der sonst nie sein Innetes so schnell vor den Menschen ausbreitete:

„Ich dachte an das Märchen von der Elfenkönigin, die sich von einem bärtigen Riesen durch den verschneiten Winterwald tragen läßt."

Wie sehr er ein Deutscher ist, denkt Martina mit einem entzückten Gefühl. Nur einem Deutschen können diese zarten und seelenhaften Gedanken kommen. Er brauchte nicht gesagt zu haben, daß er Deutscher ist, an diesen Worten würde man ihn sofort erkannt haben!

„Haben Sie einen Bart?" spottet Susanne und ihre Hand streicht weich über die braune Wange des schönen Kopfes, besten Haar so ihr unpoetisch vorkommt, und die Martina hieß und ihre Jacke für die Freundin hergegeben hatte. Von dieser Martina muß man sich doch auch verabschieden. Und er streckt auch ihr die Hand hin und spricht ein paar Worte. Da sehen ihn Augen an von der Farbe des Rehblicks, Augen, die an Wald und Weihnachten und heilige Ruhe erinnern, Augen, die zu der dunklen, warmen Stimme passen. Ihre Hand ist eiskalt. Natürlich, daß sie nicht ihre wärmende Jacke hergegeben?

„Sie müssen schnell ins Haus gehen", bittet er. „Solch eine abendliche Wanderung in eisiger Kälte und ohne genügenden Schutz kann böse Folgen haben. Ich habe gar nicht gewußt, daß Frauen solche Freundinnen haben können." Bewunderung spricht aus seinem Ton.

Und Martina kann nichts erwidern, sieht ihn nur an mit den Augen, die ihn an die Gründe heimatlicher Wälder erinnern. Und dann verstrickt sie sich doch wieder in dem blauen Blick der Blondine.

„Also auf Wiedersehen!" sagt Susanne, der soviel Schwerfälligkeit schon lästig wird. Und sie packt Martina bei der Hand und eilt mit ihr der Pension zu. Und Martina hätte doch noch stundenlang so stehen können Susanne lacht indessen über den ganzen, kleinen Weg und malt aus, wie man in der Pension schelten wird, wie man in Unruhe war

Martina wendet sich noch einmal um während Susanne nicht mehr daran denkt, schon viel weiter ist. Sie sieht die hohe, schlanke Gestalt noch am Parkzaun stehen, unbeweglich, wie eine edle Zypresse, feierlich und nicht leicht zu beugen. Mit diesem Menschen dürfte niemand spielen.

*

Dietrich Hallinger klopft die Tür zu einer Wirtschaft auf. Es ist das Gasthaus in dem die Bergsteiger und Schifahrer einkehren. Um den eichenen Tisch sitzen ein paar von den Gestalten, denen man es ansieht, daß sie Wind und Wetter und einem gefährlichen Berg trotzen.

„Grüß Gott!" ist der Hallinger, zieht sich einen Stuhl herbei und setzt sich mitten unter die Einheimischen.

Sie rücken bereitwillig, nehmen die Pfeifen aus dem Mund und schauen ihn eine schweigsame Weile an. Er sieht ein bischen anders aus als sonst.

„Guten Abend!" antworten sie dann ein wenig schwerfällig. „Warst droben?"

Der Hallinger lacht und nickt, aber mit seinen Gedanken ist er niemals bei den Bergen.

Ein ganz Alter, Bedächtiger, der schon an hundertvierzigmal das Matterhorn bestiegen hatte, tut ein paar passende Züge aus seiner Pfeife und meint:

„Solltest ganz dahleiben, Hallinger, und regelrechter Bergführer werden, dazu hättest du das Zeug!"

Jetzt wird Dietrich Hallinger wach.

„Das meint Ihr gut, Klori, aber meine Heimat ist Deutschland, und dorthin muß ich zurück und meine ganze Kraft in den Dienst einer Sache stellen, die uns heilig geworden ist, seit wir uns wieder auf unsere Zusammengehörigkeit besonnen haben. Deutschland hat mir ein Tahr Reisen geschenkt, damit ich meinen Gesichtskreis erweitern, fremde Leute, fremden Land studieren soll. Aber dann muß und will ich als Siedlungsberater zurück."

„Hm, Siedlungsberater!" Der Schiflehrer Christian Allmerdinger wiegt den Kopf. „Denkst denn da ein ausskömmliches Brot zu finden?"

„Ich werde das gleiche Brot essen, das die essen, die ich beraten will: Industriearbeiter, Kaufleute, lauter ungelernte Siedler, denen es schwerfallen wird."

„Ich fürchte", läßt sich ein anderer vernehmen, „das kann dir ein hartes und trockenes Brot werden da wirst bei uns schon besser leben können. So ein Kerl wie du, dem laufen die Weiber nach und wollen Schilaufen lernen und Berge besteigen und geführt sein."

(Fortsetzung folgt)